Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

# Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

## Digitale Sammlungen

01.05.1941 (Nr. 120)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2,30 einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatl. 2,30 RM (einschl. 30,1 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6-8. Fernspr.: 541 21, Nachtr. u. Sonntg. 11 15. Sprechz.: Verlag: werktl. 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

# Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 1 mm hohe und 22 mm breite Zeile im Anzeigenteil 18 Rpf. Die 78 mm breite und 1 mm hohe Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigungsfähige Klein- und Familienanzeigen u. a. sowie sonstige Bedingungen: Preisl. 9. Nachlaßstaffel C. Für Anzeigen durch Fernspr. keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr; sonnabends 14 Uhr. Geschäftsst.: Bremen: Geeren 6/8, Fernspr. 5 41 21. Nachtruf u. sonntags: Fernspr. 51115: Oberstr. 66, Fernspr. 541 21. In Gest. Mühlendamm 2. In Hemelingen Bahnhofstr. 6, Ecke Poststr., Fernspr. 43458

Nr. 120 / 11. Jahrgang — Donnerstag, 1. Mai 1941 — Einzelpreis 15 Rpf.

# In unserer Arbeit liegt der Sieg!

## Der OKW.-Bericht vom Mittwoch

### 5000 Briten gefangengenommen

Berlin, 30. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Unterseeboote versenkten aus stark gesicherten Geleitzügen 35 265 BRT. feindlichen Handelsschiffsraums sowie ein Geleitfahrzeug der britischen Kriegsmarine. Schnellboote griffen bei einem Vorstoß gegen die britische Südostküste einen stark gesicherten Geleitzug an und versenkten drei Handelsschiffe mit zusammen 9500 BRT.

In Griechenland stießen motorisierte Kräfte des deutschen Heeres in scharfer Verfolgung bis zu den Südhängen des Peloponnes durch und verhinderten die weitere Flucht der Briten über das Meer. Dabei wurden bisher 5000 Briten, darunter ein General, sowie zahlreiche Serben, darunter vier Generäle, und 300 weitere Offiziere gefangengenommen.

Im Laufe des 28. April schossen deutsche Jäger in den griechischen Gewässern bei der Insel Hydra ein britisches Walrus-Flugboot ab. Vier britische Wasserflugzeuge wurden an der Südostküste des Peloponnes zerstört.

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge griffen in den Abend- und Nachtstunden des 29. April den Hafen La Valetta auf der Insel Malta mit guter Wirkung an. Sie erzielten Bombenvolltreffer auf einem leichten Kreuzer, in Flakstellungen, auf Kaianlagen und in Oeltanklagern und warfen einen Zerstörer sowie ein großes Handelsschiff in Brand. Weitere Angriffe richteten sich gegen die Flugplätze Luca und La Valetta. In Luftkämpfen über der Insel verlor der Feind zwei Jagdflugzeuge vom Muster Hurricane. Eigene Verluste traten nicht ein.

In Nordafrika belegten deutsche und italienische Sturzkampfflugzeuge den Hafen von Tobruk, Artilleriestellungen bei Fort Pilastro und befestigte Werke südlich Via Balbia mit Bomben schweren Kalibers.

Starke Kampffliegerkräfte bombardierten in der letzten Nacht wiederum den Kriegshafen Plymouth. Es entstanden große Brände, vor allem in Devonport, und heftige Explosionen auf dem Gelände des Gaswerkes und in Betriebsstoffanlagen. Andere Kampffliegerverbände griffen die Häfen Cardiff, Lowestoff und Ipswich sowie Nachtflugplätze des Feindes erfolgreich an.

Im Seegebiet um England versenkte die Luftwaffe ein Handelsschiff von 4000 BRT. und beschädigte ein größeres Schiff schwer.

Flakartillerie des Heeres bekämpften mit guter Wirkung kriegswichtige Anlagen im Raum von Dover.

Deutsche Jagdflieger schossen bei Vorstößen gegen die britische Südostküste und an der Kanalküste am gestrigen Tage sechs Jagdflugzeuge vom Muster Spitfire und zwei Kampfflugzeuge vom Muster Bristol Blenheim ohne eigene Verluste ab.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwächeren Kräften in West- und Südwestdeutschland an verschiedenen Orten eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben, die nur unerheblichen Sachschaden verursachten. Unter der Zivilbevölkerung gab es einige Tote und Verletzte.

Die Besatzung eines Nachtjagdflugzeuges mit Oberfeldwebel Sommer, Oberfeldwebel Reinnagel und Feldwebel Glas, zeichnete sich in der letzten Nacht über England besonders aus.

Die Gesamtverluste des Feindes am 28. und 29. April betrugen 47 Flugzeuge. Von diesen wurden 21 Flugzeuge im Luftkampf und durch Nachtjäger, neun durch Marineartillerie und leichte Seestreitkräfte und eines durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen sechs eigene Flugzeuge verloren."

### 48. Geburtstag v. Ribbentrops

Glückwünsche des Führers

Berlin, 30. April.

Der Führer stattete am Mittwoch dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop einen Besuch ab, um ihm persönlich seine Glückwünsche zum 48. Geburtstag auszusprechen.

## Aufruf Dr. Leys zum 1. Mai

### Das schaffende deutsche Volk feiert den Tag der nationalen Gemeinschaft

Berlin, 30. April

Reichsleiter Dr. Ley hat zum 1. Mai den folgenden Aufruf erlassen:

**Arbeiter und Arbeiterinnen!**
**Betriebsführer und Gefolgschaft!**

Ein neuer Frühling ist gekommen! Wieder feiert das deutsche schaffende Volk den 1. Mai als den Tag des Festes der Arbeit und damit der nationalen Gemeinschaft! Kein Volk der Welt könnte dies mit mehr Recht tun als das unsere. Denn seine Arbeit ist heute eine so schwere, seine Leistungen sind so große, daß es sich mit Recht zum Richterwort bekennen kann, daß saure Wochen frohe Feste verdienen!

Wenn unsere Soldaten in beispiellosem Heroismus unser Volk und Reich beschützen, dann arbeiten Volk und Heimat nicht minder treu wie die kämpfende Front!

Millionen deutscher Arbeiter, werktätige Menschen der Stirn und der Faust, mühen sich ab, um dem besten Soldaten der Welt die besten Waffen zu schmieden und die beste Ausrüstung zu geben. Millionen deutscher Frauen und Mädchen nehmen an dieser Arbeit Anteil!

Manche Feiertage können deshalb in dieser Zeit nicht mehr gehalten werden.

Den einen aber wollen wir gemeinsam festlich verleben: Den Tag, der die ganze schaffende deutsche Nation vereint, alle jene Menschen, die nicht nur das Leben in Fesen besehen, sondern durch ihre Arbeit lebenswert gestalten, und die deshalb ein Recht besitzen, sich eines Daseins zu freuen, das ihrem Schweiß seine Schönheit und Würde verdankt!

Gerade in diesen Tagen aber geht das Herz Millionen deutscher Menschen besonders über. Unser Volk ist glücklich und stolz auf seine an der Front stehenden Söhne und ihre Taten!

Wir fühlen am heutigen Tag des Festes der Arbeit erst recht die Verpflichtung, unserer herrlichen nationalsozialistischen Revolution zu dienen. Denn: Für was so viele unserer Männer an den Fronten ihr Blut einsetzen, ist zuminbest des höchsten Schweißes der Heimat wert!

Euch alle, ihr Arbeiter und Arbeiterinnen, Betriebsführer und Unternehmer, rufe ich daher am 1. Mai zu einem besonderen Appell auf! Wir wollen im Blick auf unsere kämpfende Front uns alle gegenseitig fest an den Händen nehmen und unsere Gemeinschaft enger schließen. Wir wollen unsere Leistungen immer mehr steigern und dabei nicht müde werden. Denn nicht nur in unserem Glauben, sondern auch in unserer Arbeit liegt eine der Voraussetzungen zu unserem Sieg!

Die Soldaten unserer tapferen herrlichen Wehrmacht müssen es wissen: Hinter ihnen steht der deutsche Arbeiter und der deutsche Bauer in einer unerschütterlichen Front von zahllosen Männern und Frauen. Sie werden dafür sorgen, daß unser Volk das tägliche Brot erhält, seine Soldaten aber die Waffen, deren sie benötigen, um die Heimat zu schützen.

Die englischen Plutokraten winseln um die Unterstützung des jüdischen Weltkapitalismus. Ein Herr Churchill bettelt um amerikanische Hilfe!

Ich appelliere an euch, nur an euch, meine deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen, an die Werktätigen in Stadt und Land!

Steht zu euren Soldaten durch eure Leistungen! Schließt euch mit ihnen zusammen in einer unzerbrechlichen und damit unbesiegbaren Phalanx. Dann wird es der kämpfenden Front nur noch leichter sein, ihre harte Pflicht zu erfüllen!

Unser großer gemeinsamer Feind wird fallen! Der deutsche nationalsozialistische Staat der schaffenden Arbeit aber wird leben! Die Freiheit, die Schönheit und die Würde unserer deutschen Zukunft werden in der heutigen Zeit erstritten! Erstritten durch jeden Mann und jede Frau an den Plätzen, an die sie gestellt sind! Durch den deutschen Soldaten im Einsatz an der Front, durch den deutschen Arbeiter und den deutschen Bauern, durch Mann und Frau am Arbeitsplatz in der Heimat!"

## „Alles schwere Kriegsmaterial verloren"

### Eden und W. C. zu neuen Unterhaus-Erklärungen genötigt — „Flucht auf Wunsch der Griechen"

hw. Stockholm, 30. April. (BZ.-Eigenbericht.)

Churchill und Eden gaben Mittwochabend überraschend im Unterhaus Erklärungen über die Griechenland-Niederlage ab, die offensichtlich aus der Erkenntnis erwachsen waren, daß ein Warten bis zur Parlaments-Debatte in der nächsten Woche, zu der Churchill die Vertrauensfrage gestellt hat, angesichts der allgemeinen Unruhe in England und besonders im Empire unmöglich sein würde. Die beiden Erklärungen waren ganz darauf abgestellt, dem englischen Volk und der Welt vorzuschwindeln, daß die Flucht aus Griechenland auf ausdrücklichen Wunsch der Griechen erfolgte. Diese Behauptung steht in krassem Gegensatz zu den Erklärungen griechischer Generäle über die feige Flucht der Engländer, die den Zusammenbruch beschleunigten.

Die zweite Unwahrheit, die dem Unterhaus serviert wurde, lautete: Die „Evakuierung gehe befriedigend vor sich". Angesichts der schweren Schiffsverluste an den griechischen Häfen und der klägl ichen Flucht auf Hilfsfahrzeugen aller Art, unter Zurücklassung von Kriegsmaterial, gehört schon ein besonders abgebrühtes Naturell dazu, die Niederlage in Griechenland als befriedigend zu bezeichnen. Viel Glauben wird damit das Londoner Kabinett aber nicht einmal im eigenen Lande finden. Eher trifft schon der Marinesachverständige der „Times" ins Schwarze, wenn er mit einem stöhnungsschweren Seufzer anfündigt, man müsse sich „auf eine Verlustliste gefaßt machen", und diese Verlustliste wird nicht kurz sein.

Churchill versicherte scheinheilig, er sei ängstlich bemüht, dem Parlament und der Nation und dem Empire so rasch wie möglich nähere Mitteilungen über die Liquidation des Griechenland-Feldzuges zu machen. Er stelle es dar, als könnte er nur vorläufig Informationen geben und jonglierte dann mit einigen Zahlen, deren Gültheit er zu guter Letzt selbst wieder einschränkte. Trotzdem er also noch nichts Genaueres über den Verlauf der Flucht wissen wollte, mußte er bereits zugeben, daß alle schweren Ausrüstungen in Griechenland verlorengegangen seien. Das englische Unterhaus mag sich demnach vorstellen, wie die Flucht vonstatten ging. W. C. sagte in seiner gewohnten zynischen Weise hinzu, der Gewinn aus dem erbeuteten Kriegsmaterial wäre für die Deutschen nicht zu erheblich, denn sie hätten ohnehin daran keinen Mangel!

Nach Churchill, dessen Lügen das Unterhaus mit Beifall aufnahm, erhob sich Eden, um einen eigenartigen diplomatischen Sieg vorzuzeigen: Am 21. April habe der griechische Ministerpräsident dem englischen Gesandten eine Note übermittelt, worin die griechische Regierung für die gewährte Hilfe Englands dankt, um dann hinzuzufügen, in Anbetracht des drohenden Zusammenbruches sei die englische Hilfe nicht mehr nötig, die britische Armee solle sich nicht weiter aufopfern. Eden fügte hinzu, aus diesem Dokument gehe hervor, daß der Entschluß zur Zurückziehung der englischen Truppen in Uebereinstimmung und auf Wunsch der griechischen Regierung erfolgt sei . . . Wer's glaubt, zahlt einen Taler!

### „Rückzug in zufriedenstellender Weise"

Stockholm, 30. April.

Reuter verbreitete am Mittwochnachmittag wieder nur eine völlig nichtssagende Meldung über die Flucht der Briten. Sie lautet: „Amtlich wird mitgeteilt: Der Rückzug der britischen Truppen in Griechenland geht in zufriedenstellender Weise vor sich."

Der Marinekorrespondent der „Times" führt aus, daß es noch nicht möglich sei, Einzelheiten über die „Evakuierung" (er meint die Flucht!) der britischen Truppen bekanntzugeben. Man müsse sich leider auf eine Verlustliste gefaßt machen." Es müsse berücksichtigt werden, daß die „günstigen Bedingungen" wie in Dünkirchen in Griechenland nicht vorhanden seien.

## Wille zum Week

Von

Prof. Dr. Georg Burckhardt

„Die Stunde unseres endgültigen Sieges wird kommen, dann werden wir die Pläne; die wir jetzt gemacht haben, erst recht verwirklichen. Dann werden wir arbeiten und diesem Großdeutschen Reich immer mehr den Charakter eines Reiches der Arbeit geben, den Charakter eines Staates sozialen Gemeinschaftslebens." Diese Worte des Führers aus seiner Rede zu Linz mögen an diesem großen nationalen Feiertag des deutschen Volkes zur Besinnung über die Bedeutung der Arbeit und der Feier auffrufen.

Nicht nur Völker, sondern Weltanschauungen kämpfen in diesem Krieg um den Endsieg, und nicht nur Weltmächte, sondern Gesinnungen, von denen die Weltanschauungen getragen sind. Die sozialistische Arbeits- und Wertgesinnung steht im Entscheidungskampf gegen die bloße Erwerbsgesinnung der Geldmenschen, die sinnlos Reichtümer für Wenige aufhäuften. Unter dem Deckmantel der Demokratie strebten sie nach der Weltherrschaft, unter einem Scheinbild der Freiheit, während sie in Wirklichkeit Menschen und Völker zu Sklaven des Goldes machen. Seit der Jude seinen Wucher- und Raffergeist in die europäische Menschheit gebracht hat, ist — wie der Jude Karl Marx selbst festgestellt hat („Zur Judenfrage") — dieser Geist gleich einem wuchernden Unkraut auch in andere Völker eingedrungen, insbesondere in die anglo-amerikanische Welt. Bezeichnenderweise ist das dort vorherrschende Puritanertum seinem Geiste nach altestamentarisch und steht im äußersten Gegensatze zum arischen und zum deutschen Geist.

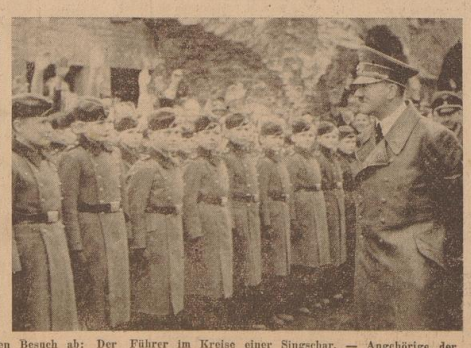
Der Gott des Lichtes war es nach altarischem Glauben, der den Menschen nach naturhaftem Nomadenleben zur Kultur des Bodens brachte und damit Völker zur Seßhaftigkeit in einem Lebensraum. Wo das Land bestellt wird, wo diese erste und einige Werkzeit einer Kultur geschaffen wird, da entsteht erst Heimat und Vaterland. Der Gott des Lichtes steht zugleich als der Gott des guten Denkens und der Wahrheit den Mächten der Finsternis und der Lüge, des schlechten und heillosen Denkens gegenüber. Eine gottgläubige Wahrhaftigkeitsgesinnung steht im Glauben des Ariers wider Lug und Trug, stolze Aufrichtigkeit des ganzen Wesens wider scheinheiliger Unterwürfigkeit und Heuchelei; und Heiligung der Arbeit, Werkfrömmigkeit gehört, wie das Werden des deutschen Volkes immer mehr gezeigt hat, zum Wesen des deutschen Menschen.

Die europäische Kultur ist im Grunde aus den schaffenden Kräften der größten Kulturnationen des Mittelalters entstanden, aus der Verbindung des Deutschen Reiches mit Italien, aus der Verbindung des Erbes der von der nordischen Rasse getragenen antiken Kultur mit den jungen germanischen Völkern. So wird die historisch und geographisch, geistes- und kulturgeschichtlich tiefgegründete führende Stellung der Achse in unserer Zeit nur wiedergewonnen, nunmehr mit klarem zeitlich nationalem, zugleich weltpolitischem Bewußtsein erkannt und gesetzigt.

Von den Römern übernahmen wir einst das Wort „Kultur", das heißt eigentlich Landbebauung. Es bezeichnete alles, was zur menschlichen Ansiedlungstätigkeit gehört, Bearbeitung der vorhandenen Natur durch der Menschen Hände und die Werkzeuge des erfindrischen Geistes. Die Deutschen erfüllten den Begriff der Kultur mit immer reicherem Inhalt. Dem Eigenwesen eines jeden Volkes entsprechend wird Kultur zum volksgemeinschaftlichen Aufbau einer Welt der Werke geistiger und körperlicher Arbeit, zur Hege und Pflege des ererbten und erarbeiteten Ganzen, das als Kulturbesitz verehrt wird. Deutsche Denker lehrten Kultur zu unterscheiden von Zivilisation, während man in der anglo-amerikanischen Welt noch immer beide Wörter und Begriffe oberflächlich verwechselt. Kultur wächst organisch aus einem Volkstum und aus den Lebensraum eines Volkes. Echte Kultur ist mit der Natur verbunden, gehört mit dem organisch-lebendig Gewordenen zusammen und mit der Tatsache völtlicher Gemeinschaft; Zivilisation bedeutet dagegen weiteste Entfernung von der Natur, gesetzt mit mechanischer Erstarrung, toter Konvention, mit willkürlicher Zweck-Gesellschaft, mit internationaler Entwurzelung, mit Entartung und Verfall zusammen. Völkische Kultur ist ein Gestaltganzes, Zivilisation ein Summatives.

Die über den Erdball verbreitete moderne Technik ist eine natürliche Wetterentwicklung und Steigerung ursprünglichen Werkzeuggebrauches, eine der großartigsten





Der Führer stattete, wie berichtet, der steirischen Gauhauptstadt Graz einen Besuch ab: Der Führer im Kreise einer Singschar. — Angehörige der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt in Graz stellen sich dem Führer vor. Presse-Hoffmann (2)

## Unser Tagesspiegel

5000 Engländer wurden an der Südküste der Peloponnes gefangengenommen.

Plymouth, Devonport, Cardiff, Lowestoff und Ipswich waren das Ziel deutscher Bomber.

Der italienische Wehrmachtsbericht meldet schwere Verluste der Briten bei Sollum.

Churchill gab im Unterhaus zu, daß die Engländer ihr schweres Kriegsmaterial in Griechenland verloren haben.

Zwischen Lissabon und Newyork ist der Schiffahrtsverkehr eingestellt worden.

Deutschland und Italien stellten das Hauptkontingent der Besucher auf der Mustermesse in Basel.

Auch für Untermietverhältnisse jeder Art gilt die Preisstop-Verordnung.

Rückwirkend vom 1. Oktober 1940 erstattet das Reich die bei Selbsthilfemaßnahmen der Luftschutzgemeinschaft entstandenen Kosten.

Eine im „Mitteilungsblatt des Reichskommissars für die Preisbildung" veröffentlichte Anordnung sieht eine Preissenkung für Einheits-Luftschutz-Handspritzen vor.

Die braunen Glücksmänner eröffnen heute die Lospriefslotterie für das 2. Kriegshilfswerk.

Erfindungen des arischen Geistes. Der Siegeszug der deutschen Waffen ist heute verbunden mit dem Siegeszug der deutschen Arbeit im Dienste der Technik. Wenn sich auch die moderne Zivilisation mit der modernen Technik eng verbunden gezeigt hat, so streben wir doch wieder dahin — und mit uns alle Völker, in denen gesunde Instinkte wieder aufleben — sie einer naturnahen völkischen Kultur unterzuordnen, sie lediglich als ein technisches Mittel höheren Werkzielen dienstbar zu machen.

Nur das durch schaffende Arbeit erworbene Eigentum hat sittlichen Wert. In der völkischen Kulturgemeinschaft herrscht der Grundsatz der Leistung und des erarbeiteten Eigentums; ihr steht eine internationale, durch jüdisches Machtstreben im geheimen gelenkte plutokratische Zivilisationsgesellschaft gegenüber, die von der Fiktion „Geld" beherrscht wird — ohne die Notwendigkeit produktiver Leistung, ohne sinnvolle Einordnung der Arbeit des einzelnen ins soziale Ganze. Der Wille zur Macht, der alles kräftig Lebendige bewegt, ist etwas naturhaft durchaus Gesundes, aber er wird nach der Kulturseite hin Wille zum Wert; der Wille zur Macht muß sich letzten von allen größten Deutschen und wird vorbildlich vom Führer des Großdeutschen Reiches in den Dienst des Willens zum Werk gestellt.

Der deutsche Mensch verwirklicht in seiner Arbeits- und Wertgesinnung in sich das eigentliche Wesen der Kultur, — wenn wir an den Ursinn des Wortes denken, — und um so mehr, je mehr er seine Arbeit in den Dienst des großen sinnvollen Ganzen, des größten Werkzieles stellt. In unserem Führer, dem größten Arbeiter an dem schwersten der Werke, der Schöpfung und Vervollkommnung Großdeutschen Reiches, erblicken wir die sichtbare Verkörperung des Willens zum Werk, und das Feiern vom Werk an diesem Tage wird zum Feiern im Werk, das bereits vollbracht ist.

## Neues Kriegsfeld im Mittelmeer

hw. **Stockholm**, 30. April. (BZ.-Eigenbericht.)

**Der Balkan-Feldzug ist wiederum — entgegen den allgemeinen Erwartungen — in eine Periode der Ruhe eingetreten. „Svenska Dagbladet" fragt: „Wie war es möglich, daß die tapferen, gut geleiteten Griechen und die vielleicht besten Truppen des englischen Empire binnen 17 Tagen entscheidend geschlagen wurden?" Die Antwort, sei — wie bei jeder früheren Gelegenheit seit September 1939 — in der Wirksamkeit der deutschen Luftwaffe und der deutschen Panzertruppen, sowie in der Fähigkeit der deutschen Kriegsführung, in blitzschnellen Schlägen gegen entscheidende Punkte einzusetzen.**

Jugoslawien habe von England überhaupt keine Unterstützung von Bedeutung erhalten. In Griechenland sei das englisch-griechische Klugweben, das offenbar englischer Leitung unterstanden habe, zu schwach gewesen, um seine Aufgabe lösen zu können. Der Krieg auf dem Balkan sei somit wiederum durch die deutsche Luftüberlegenheit entschieden worden. Die Tragweite der Schiffsversenkungen im Aegäischen Meer werde noch nicht ganz zu übersehen sein. Die englische Flotte habe jedenfalls gewaltige Verluste an Schiffen innerhalb des Reichweite einer überlegenen Bomberwaffe hinnehmen müssen.

**Mit dem Fall von Athen habe sich die neue Lage im Mittelmeer bedeutend verändert. Es sei jetzt für die Deutschen möglich, an den Luft- und Flottenstützpunkt Kreta heranzukommen und den isolierten Dodekanes zu unterstützen. Inwieweit geeignete Teile des englischen Expeditionskorps als kampftauglich gelten könnten, sei äußerst fraglich.**

## „Große Verluste an Menschen und Material"

**Newyork**, 30. April.

**Wie „United Preß" aus London berichtet, seien schwächere Kräfte britischer, australischer und neuseeländischer Truppen ihre Nachhutgefechte in Griechenland fort, um die Einschiffung der britischen Hauptarmee aus Griechenland zu decken. Britische Kreise geben zu, daß für diese Operation nur geringe Aussicht auf ein Entkommen bestehe. Obgleich genaue Nachrichten über die Operationen nicht vorhanden sind, werde befürchtet, daß die Einschiffung große Verluste an Menschen und Material erfordern. Es sei anzunehmen, daß die britischen Streitkräfte ihr gesamtes schweres Material einbüßen werden.**

Im Nicosiadrien sind, wie die italienische Agentur „Stefani" meldet, einige griechische Truppenkontingente angekommen. Alle neutralen Beobachter bezeugen, daß sich die Griechen in erbarmungswürdig erschöpftem Zustand befinden. Nach zuverlässigen italienischen Berichten sind an der Küste Palästinas britische Soldaten an Land gegangen, die in winzigen Fischerbooten das Mittelmeer überquerten und nur ihr nacktes Leben gerettet hatten. Sie waren waffenlos und gleichfalls vollkommen erschöpft.

**Die „Times" gibt in diesem Zusammenhang resigniert zu: „Der Feind ist jetzt im Besitz der Flugplätze Griechenlands. Er ist bereits in das Aegäische Meer eingedrungen und wird von Insel zu Insel springen. Die Unternehmungen des Feindes hängen zum großen Teil von seinen Hilfsquellen ab, und — das hat nun endlich auch „Times" gemerkt — die Hilfsquellen Deutschlands sind gewaltig." Trotz dieses trübseligen Bekenntnisses versucht „Times" noch kümmerliche Hoffnungsplätzchen zu leben und meint: „Trotz der vielen Gefahren bleibt unsere Lage im Mittleren Osten in mancher Hinsicht günstig, wenn, so fügt das Blatt sorgenvoll hinzu, wir nur den Angriff in Libyen abwehren können."**

An der Küste des Libanon östlich von Beirut wurden in diesen Tagen zahlreiche Schiffstrümmer, Fässer und Kisten angeschwemmt, die von versenkten englischen und griechischen Schiffen herrühren.

**Niedrige Rache Roosevelts.** Laut „New York Times" lehnte Roosevelt es ab, General Hugh Johnson, dessen Offizierspatent als Brigadegeneral im U.S.A.-Reservekorps am 10. April abgelaufen war, wieder zu ernennen. Das Gesuch war vom Kriegsministerium bereits angenommen worden. Johnson hatte sich seit einiger Zeit publizistisch und rednerisch gegen Roosevelt.

**Zehn leadale Londoner Klubs mußten schließen.** Associated Preß meldet aus London, die Luftangriffe und der Mangel an Mitgliedern hätten es zwingen gebracht, daß zehn feudale Klubs in London ihre Tore schließen mußten.

# Starke Verluste der Briten bei Sollum

### Erfolgreiche deutsch-italienische Luftangriffe gegen Malta und Tobruk

**Rom, 30. April**

**Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: „Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im mittleren Mittelmeer haben Verbände der italienischen und deutschen Luftwaffe feindliche Schiffseinheiten bombardiert. Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps haben die Luftstützpunkte auf der Insel Malta bombardiert und feindliche Schiffe in La Valetta getroffen. In Luftkämpfen wurden zwei feindliche Maschinen abgeschossen.**

**In der Cyrenaika geht an der Tobruk-Front die Belagerung der englischen Streitkräfte weiter. An der Front von Sollum haben italienische Angriffsunternehmungen dem Gegner, der an verschiedenen Punkten zum Rückzug gezwungen wurde, beträchtliche Verluste zugefügt.**

**Abteilungen der italienischen und deutschen Luftwaffe haben ihre Zerstörungsangriffe gegen den Hafen und die Verteidigungsanlagen von Tobruk fortgesetzt. Ein Transportschiff wurde von deutschen Kampfflugzeugen versenkt. Batterien und Stellungen wurden getroffen, britische Kraftfahrzeuge mit Maschinengewehrfeuer belegt. Ein Bienheim-Flugzeug wurde abgeschossen. In der Nacht zum 29. April unternahmen feindliche Flugzeuge einen Angriff auf Benghasi.**

**In Ostafrika haben unsere Truppen dem feindlichen Druck in den verschiedenen Abschnitten mit Artillerie- und Infanterietätigkeit weiterhin Widerstand geleistet."**

*

Die Stadt Korfu ist, wie sich nach Besetzung der Insel herausgestellt hat, durch die Angriffe aus der Luft und von der See her wohgend der letzten sechs Monate nicht beschädigt worden. Nur die Zitadelle und die Hafenanlagen weisen Einschläge und Bombentreffer auf. In den letzten Tagen vor der Besetzung der Insel durch die griechische Garnison in kleinen Fischerbooten auf das griechische Festland zurückgegangen. Rund 500 griechische Soldaten wurden im Gebirgsteil der Insel entdeckt und gefangengenommen. Sie ergaben sich widerstandslos. Im Hafen von Korfu sind mehrere Schiffe mit Heimkehrern aus dem griechischen Heer, die an ihrer Uniform bereits die Hangabzeichen entfernt hatten, angekommen.

Der Sonderberichterstatter der Agenzia Stefani schildert seinen Gesamteindruck wie folgt: 1. Die Besetzung von Korfu ist durchgeführt. 2. Die Bevölkerung hat eine friedliche Haltung eingenommen und die italienischen Truppen mit einem Gefühl der Befreiung begrüßt. 3. Die Nahrungsmittelvorstände waren nahezu erschöpft und gänzlich unzureichend, um der von der italienischen Marine und Luftwaffe durchgeführten Blockade der Insel widerstehen zu können. 4. Die Flucht des Königs nach Kreta und die feige Haltung der Standortkommandanten riefen schwere Enttäuschung in der Bevölkerung hervor, die sich in ihrer schwierigen Lage verlassen sah.

In Ostafrika hat die sogenannte „Kleine Regenzeit", die sich in diesem Jahr verzögerte, in mehreren Regionen eingesetzt. Mitte Mai beginnen die großen Regenfälle, die bis Ende Juli anhalten. Dieser Umstand macht der alle Widerstand, den die Truppen des Herzogs von Aosta bei den jüngsten Kämpfen um Dessie an den Tag legten, machen nun auch die Engländer in Voraussagungen über die weitere Entwicklung des Krieges in Westafrika vorsichtig. Die beiden Brennpunkte der italienischen Verteidigung sind jetzt Gondar und Dschimma. Die Haltung der Eingeborenen, die keineswegs gegen die Abstammer geneigt sind, wie man es ihnen nach der militärischen Gesamtlage leisten, bedeutet für die Engländer augenscheinlich eine schwere Enttäuschung.

Der Oberbefehlshaber der britischen Ostafrikastreitkräfte, Generalleutnant Cunningham, gesteht in seinem letzten Heeresbericht, daß die italienischen Truppen auf ihren neuen Stellungen von den Geländeschwierigkeiten begünstigt würden, sowie genügend Munition und ausreichende Artillerie besäßen. Es würde daher sehr viel Zeit brauchen, um sie zu schwächen.

*

**Die große Aktion der deutschen Luftwaffe gegen Malta in der Nacht zum Dienstag wird in italienischen Berichten als der nach der Zahl der eingesetzten Flugzeuge und der Ausdehnung der Zerstörungen gewaltigste Angriff geschildert, den die Insel bisher erlebt hat.**

Die ganze Nacht hindurch kamen aus allen Richtungen große Massen deutscher Bomber einzeln oder in geschlossenen Formationen und belegten die militärischen Ziele der Insel mit Bomben großen und größten Kalibers. Schon die ersten Angriffe riefen im Marinearsenal, im Hafen und im Bereich der Lagerhäuser heftige Brände hervor, die den nachkommenden deutschen Flugzeugen die Orientierung erleichterten. Im Hafen von La Valetta und im weiteren Umkreis der Insel wurden mehrere Transportdampfer und Kriegsschiffe getroffen und beschädigt, darunter der im deutschen OKW.-Bericht erwähnte Kreuzer der „Southampton"-Klasse. Die deutschen Flugzeuge griffen aus geringster Höhe auch die winzigen feuernden Flakbatterien an und brachten einige von ihnen zum Schweigen.

## „Plymouth schlimmer als Coventry"

**Berlin**, 30. April

Die englische Regierung hat die Stadt Plymouth in die Evakuierungszone einbezogen. Diese Maßnahme ist auf die schweren deutschen Angriffe, den Bomben der Kriegsbarons und das Industriegebiet von Plymouth allein in den letzten zehn Tagen sind mal betroffen worden, sowie auf die Massenflucht der Bevölkerung zurückzuführen. Plymouth hat einschließlich des Kriegshafens Devenport 300 000 Einwohner.

**„United Preß" meldet aus Plymouth, daß die dort von der deutschen Luftwaffe angerichteten Verwüstungen alles bisher dagewesene übertreffen. Sie seien bereits schlimmer, als in Coventry. Worte könnten nicht beschreiben, wie die Teile der Stadt aussähen, über denen die Luftwaffe gewesen sei. Die gleichen Flandern-Szenen aus den Weltkriegstagen. Ganze Straßengevierte, wo früher Geschäfte und Bürogebäude gestanden hätten, seien nichts weiter als Haufen von Schutt und Asche. Es sei unmöglich festzustellen, wo eine Straße anfange oder aufhöre. An diesen Stellen seien keine Lebewesen anzutreffen.**

Der „Newyorker-Times"-Berichter Anderson meldet, die deutsche Luftwaffe habe zum erstenmal erreicht, daß in einer Stadt Englands Tausende Personen ihr letztes Hab und Gut zusammenraffen und eine in Schutt und Asche liegende Stadt verließen, die ihnen kein Heim mehr bieten könne. Seit Tagen werde dieses Exodus fortgesetzt. Wohin diese Menschen gehen sollten, wüßten sie nicht, sie wollten nur fort.

## Australisch-serbische „Waffenbrüderschaft"

vm. **Sofia**, 30. April. (BZ.-Eigenbericht.)

Amerikanische Journalisten aus Berlin hatten Gelegenheit, in Griechenland gefangene Neuseeländer und Australier zu sprechen. Die Gefangenen waren munter und guter Dinge und lobten die Behandlung, die ihnen von seiten der Deutschen zuteil geworden ist. Auf die Frage der Amerikaner, wie sie in Gefangenschaft geraten seien, wiesen einige von ihnen mit den Fingern auf serbische tapfere Gefangene und riefen aus: „Als wir diese Leute für sie wir kämpfen mußten, erblickten, hatten wir keine Lust mehr dazu. Nachdem wir jetzt auch die Deutschen kennengelernt haben, bedauern wir nur, nicht gleichmann mit ihnen gegen diese Bande gekämpft zu haben."

Dieser Ausspruch gehört Herrn Churchill ins Stammbuch, denn sein Kriegsberichterstatter hat dem Volken könnte nicht besser gedient werden, als durch den Zornausbruch der Empire-Truppen, denen eine „Vergnügungsreise nach Europa" versprochen war.

## Er will eine jüdische Armee gründen

**Newyork**, 30. April

Der Vorsitzende der neuen zionistischen Gesellschaft Amerikas, „Oberst" Mendelsohn, veröffentlicht, wie Herald Tribune meldet, ein Schreiben an Churchill, in dem dieser ersucht wird, die Bildung einer jüdischen Armee unter eigener Flagge zuzulassen. Bislang sei den Juden das Recht abgesprochen worden, so heißt es in dem Schreiben, unter eigener Führung zu kämpfen, und dieses Recht müsse, so sei die Verweigerung in den Augen aller freien Völker „verhängnisvoll für die Ehre des britischen Empires".

Zweifellos hat der Zionisten-Oberst den größten Wert auf die Veröffentlichung dieses Schreibens gelegt, um den Eroberungen, Australiern, Neuseeländern, deren Söhne jetzt für die jüdisch-plutokratischen Interessen ihr Blut lassen mußten, wenigstens so etwas wie Kampfbereitschaft vorzutäuschen. Reklame ist um die zu gründende Armee Israels schon seinerzeit in Frankreich genug gemacht worden. Auf der Front hat man von ihr selbstverständlich noch nichts gesehen.

## Palästina-Juden wollen ausreisen

**Beirut**, 30. April

Aus Palästina laufen Meldungen ein, wonach Abreisevorbereitungen zahlreicher wohlhabender Juden in vollem Gange sind. Technische Berichte liegen aus Aegypten vor. Die Juden trachten danach, Indien zu erreichen.

## Piratenakt gegen französischen Dampfer

**Vichy**, 30. April (BZ.-Eigenbericht.)

Ein britisches U-Boot hat am Sonnabend im Mittelmeer einen unbewaffneten französischen Dampfer angegriffen und versenkt. Zu dieser Tatsache, die am Montagabend in Vichy bekannt wurde, haben die amtlichen Kreise folgenden Kommentar: „Es handelt sich um einen neuen Akt des britischen Seeräubertums. Da die Engländer vom Waffenstillstandsvertrag keine Kenntnis nehmen wollen, so suchen sie auf anderem Gebieten nutzlos das zu vernichten, was ihnen das Kriegsglück bis jetzt bewilligt hat."

## Japanische Streitkräfte auf Tsienjangschan

**Schanghai**, 30. April.

Japanische Marinetruppen unternahmen nach dem amtlichen Bericht der Presseabteilung der japanischen Flotte, in den chinesischen Gewässern am 28. April eine erfolgreiche Landung bei Weisu, 7 Kilometer südwestlich von Tschingai auf der Insel Tsienjangschan (südlich von Schanghai), wobei sie erbitterten chinesischen Widerstand zu überwältigen hatten. Die japanischen Landungstruppen im Gebiet von Tschingai erbeuteten bis 13 Geschütze, 1377 Granaten, 1 Maschinengewehr, 22 Gewehre, 3000 Munitionspatronen und 123 Seitengewehre.

Die japanische Flotte hat das 2000 Tonnen große chinesische Kanonenboot „Hatung" gekapert.

**Rahas Pascha setzt sich zur Wehr.** Stefani berichtet aus Makarka, daß zwischen einheimischen und britischen Truppen bei dem Wald, Rahas Pascha, äußerst scharf die britische Politik und Strategie angegriffen habe. Rahas Pascha zeige die Fehler des englischen Kommandos auf, durch die England seine Kräfte verzettelt habe. Um diese Fehler wieder auszugleichen, möchte England die auf dem Balkan erlittenen Lücken mit dem dahinter den aufüllen. Aegypten dort unter keinen Umständen ein Kriegsfeld in den Händen der englischen Generalstäbe werden; der Wald wird mit allen Mitteln darum kämpfen, Aegypten aus dem Konflikt herauszuhalten."

**Roosevelt jr. in Tschungking.** Der Londoner Rundfunk meldet am Mittwochnachmittag, daß Hauptmann James Roosevelt, der Sohn des USA.-Präsidenten, in Tschungking eingetroffen sei. Er habe Marschall Tschiangkaischek eine persönliche Botschaft des Präsidenten überbracht und werde sich drei Tage in Tschungking aufhalten, um dann nach Kairo weiterzureisen.

# Vor Tische las man's anders

### „Ihr naht euch wieder, schwankende Gestalten"

g. h. Die Zahl der gekrönten Häupter, die außerhalb ihres Landes leben, „irgendwo in England", „irgendwo im Nahen Osten" oder sonst „irgendwo in der Welt", ist in den letzten Monaten und Jahren immer größer geworden. Wir kennen sie alle, die Jogus, Haakons, Carols, Georgs, Peters und Wilhelminens oder wie sie sonst noch alle heißen. Manchmal stehen uns ihre Namen aus dem Gedächtnis entfallen und nur wenn ein neuer zu der stattlichen Liste hinzukommt, lassen uns die alten Namen wieder ein. Gelegentlich tauchen die Gestalten aus dem Schatten wieder einmal auf, sie machen durch Ansprachen oder Proteste oder durch ungeheure Skandalgeschichten von sich reden — die einzigen Mittel, durch die sie sich hin und wieder in Erinnerung bringen, obwohl sich nur wenige ihrer zu erinnern wünschen. Wie sie sich in ihrem Tun und Lassen einander gleichen! Sie haben prächtige Worte gefunden und ließen ihr Volk fest in der Stunde der Gefahr im Stich, — nicht ohne den Kronschatz mitzunehmen, um allen Hilfe sie jetzt im Exil ein behagliches Leben führen.

Das „Jubiläum", das eine der abgedankten Familien jetzt feiern kann, gibt uns Anlaß, der Königin Wilhelmine zu gedenken. Vor einem Jahr — es war Anfang Mai, kurz vor Ausbruch des Westfeldzuges — hatte ein holländischer Schriftsteller, der jetzt in Nordamerika lebt, in den Wochen außenpolitischer Spannungen dem Hause Oranien seine Villa auf Long Island als Zuflucht angeboten. In flotten Worten wies das „Königliche Haus" dies Angebot zurück. Die Prinzessinnen Juliane habe dem Schriftsteller auf sein Angebot, so berichtete Anfang Mai 1940 die Amsterdamer Zeitung „Telegraaf", mitgeteilt, er sei wohl offenbar in der niederländischen Geschichte wenig Bescheid. Das Haus Oranien habe nun fünf Jahrhunderte lang vor seiner Gefahr gestanden — so hieß es ihn zugleich im Namen ihrer Mutter und ihres „Prinzgemahls" Bernhard belehren. „Unser Platz ist in den Niederlanden, ob gefahr besteht oder nicht. Wir werden unseren Platz nicht verlassen." So hieß es in dem königlichen Handschreiben. In dem die hohen Herrschaften im Grunde genommen nichts anderes versprachen als das, was sie von jedem holländischen Soldaten und Offizier als selbstverständliche Pflicht verlangten.

Man weiß, wie es kam. Am 10. Mai des vergangenen Jahres wohnten die herausgeforderten deutschen Truppen an die Grenze der Niederlande, und das Königliche Haus sah auf einem Kriegsschiff, daß schon seit Tagen bereit stand, schleunigst sein Land und seinen Platz. Die Regenten von einst haben damit ein neues Blatt in der Geschichte der Niederlande geschrieben, auf die sie sich noch einige Tage lang mit hochtrabenden Worten berufen hatten. Das Wort vom Ruhm wird allerdings nicht auf dieser, der letzten Seite im Buch über das Haus Oranien stehen.

## Kritische Lage in Bengalen

**Kabul**, 30. April.

**In Dacca (Bengalen) hält die kritische Lage an, wie aus einem amtlichen Regierungsbericht hervorgeht. Truppen nach den Westprovinzen mußten nun auch nach Bengalen Truppen zur Verstärkung der Polizei entsandt werden. Die Flucht von rund 5000 Personen in den benachbarten Staat Assam hat schwere wirtschaftliche Störungen hervorgerufen. Die Regierung von Bengalen hat daher beschlossen, die Flüchtlinge auf Regierungsgütern wieder zurückzuholen.**

**Rom**, 30. April.

**Im Geschäftsviertel von Chanpur ist es, wie Agenzia Stefani aus Kabul meldet, zu heftigen Zusammenstößen zwischen Mohammedanern und Hindus gekommen. Die Polizei schoß auf die Menge, wobei es zehn Verwundete gab. Die Behörden verboten Ansammlungen von mehr als fünf Personen auf der Straße. Der Belagerungszustand ist über die Gegend verhängt worden.**

Rücksichtslos will London die Opposition der indischen Bevölkerung gegen die hohen Tribute für den englischen Krieg in Blut ersticken. In allen indischen Städten geht die englische Polizei zusammen mit britischen Truppenkontingenten brutal mit der Schußwaffe gegen die demonstrierenden Inder vor. So sind jetzt aus Allahabade bekannt, daß dort bei den Zusammenstößen am 18. April und an den folgenden Tagen 55 Inder erschossen und mindestens 300 verwundet wurden. Es verlautet im Verlauf der Schießereien so viele Feuersbrünste, daß auch Boten der Feuerwehren zur Verstärkung herangezogen werden mußten.

**In Nord-Waziristan haben 200 Waziris mit Gewehr- und Artilleriefeuer das Fort Spinwam angegriffen. Wie verlautet, soll die Besatzung schweren Verlust erlitten haben. Auch am Mittellauf des Tochi-Flusses herrscht starke Tätigkeit der Waziris. Die Stadt Miranshah ist so gut wie belagert. In Peshawars Umgebung hat es heute Unruhen gegeben. Polizeiposten zwei Tote und zahlreiche Verwundete gegeben. Im ganzen Sektor von Bannu, wo in der letzten Zeit zahlreiche Verluste zu verzeichnen waren, haben die Waziris die Oberhand.**

## Prügelstrafe für Inder!

**Newyork**, 30. April.

**Wie „Associated Preß" aus Bombay meldet, hat die britische Regierung Indiens beschlossen, für Inder die Prügelstrafe wieder einzuführen. Damit enthüllen die Londoner Plutokraten wieder einmal ihre wahre Gesinnung.**

Unter Indiens Unterdrückung in den von England mutwillig angezettelten und für rein englische Interessen geführten Krieg zu erhalten, geizten sie zunächst nicht mit gleißenden Versprechungen. Genau wie im Weltkrieg machten sie unverbindliche — Zusage auf Erfüllung einiger indischer Wünsche — allerdings erst nach dem Kriege — falls das Land den Londoner Forderungen getreulich nachkomme. Doch der nationale Befreiungswille ließ sich dadurch nicht täuschen. Englands Versprechungen finden keinen Glauben mehr beim indischen Volk. Eine starke Opposition gegen die geforderten Kriegsleistungen macht sich geltend. Die bekannten Unterdrückungsmethoden führten bisher zu Demonstrationen in den meisten großen indischen Städten. Mit Blut und Terror geht die englische Polizei gegen mit Truppenkontingenten gegen die Inder vor. Und jetzt hat die Einführung der Prügelstrafe als wahrhaft „demokratische" Maßnahme. Ein neues Kapitel in der an Blut und Tränen so reichen Geschichte Indiens unter englischer Herrschaft.

# Vor Atatürks Geburtshaus in Saloniki

### Erinnerungen an entscheidungsreiche Lebensjahre des „Vaters der Türken"

Von Kriegsberichter E. Strassl

dnb. . . . ., 30. April. (PK.)

**Durch die Besetzung Mazedoniens, Thraziens und Salonikis haben die deutschen Truppen das Geburtshaus Kemal Paschas, des hervorragenden Staatsmannes und Begründers der neuen Türkei, gewissermaßen unter ihre Obhut genommen. Am Anfang des 19. Jahrhunderts, damals noch diese Stadt am blauen Meer, die damals türkisches Staatsgebiet war, das Licht der Welt. Das Leben eines so großen Revolutionärs der neuen europäischen Geschichte, eines Lenkers der modernen Kultur und dem Fortschritt öffnete und das Wort vom „kranken Mann am Bosporus" ausräumte, nahm hier seinen Anfang.**

*

Auf halber Höhe zwischen dem sanft aufschwingenden Rund des Golfes von Saloniki und der die Stadt krönenden alten venetianischen Zitadelle in unmittelbarer Nähe der historisch bemerkenswerten Sankt-Georgs-Kirche, deren Altar die Türken um 1903 dem deutschen Kaiser anläßlich seiner Reise nach Konstantinopel schenkten — liegt in dem ehemals türkischen Stadtteil Ziialane das Geburtshaus Kemal Paschas. In einem einfachen Hause an der Apostel-Paul-Straße im ersten Stockwerk, fam Kemal Zalcia, unter dem Namen Mustafa als Sohn eines Zollbeamten zur Welt. Am zehnten Jahrestag der Gründung der neuen Türkei, am 29. Oktober 1933, hat die griechische Regierung an dem Hause eine Gedenktafel anbringen lassen, auf der in vier Zeilen griechischer Sprache zu lesen steht:

**„Hier erblickte der große Erneurer der türkischen Nation und Held der balkanischen Einigkeit, Gazi Mustafa Kemal, das Licht der Welt. Diese Tafel wurde aus Anlaß des zehnten Jahrestages der türkischen Republik angebracht. Saloniki, den 29. Oktober 1933."**

Interessieren hat die türkische Regierung, die neben dem Geburtshaus bereits ein Konsulat — ein geschmackvolles Bau eines Wiener Architekten — errichtet hatte, das Grundstück und Geburtshaus angekauft und in den Konsularbereich einbezogen. Um diese Weltbedeutende des türkischen Volkes des Nachwelt zu erhalten, wurde der schon baufällige Besitz einer vollständigen Erneuerung unterzogen.

Gerade in diesen Tagen sind die Arbeiten im großen abgeschlossen, aber noch entziehen die Baugerüste das Haus den Blicken der deutschen Soldaten die mit dem Gefühl der Verehrung und Pietät, das deutsche Menschen den Gedächtnisstätten fremder Völker entgegenbringen, ihre Schritte zur Apostel-Paul-Straße lenken. Die Straße wird übrigens nach Beschlußfassung des Umbaues durch die griechischen Behörden in Atatürk-Straße umbenannt werden.

*

Der junge Mustafa hatte in seiner Jugend zunächst die Schule seines Wohnviertels und dann die moderne Anstalt von Chemfi Effendi besucht, als sein Vater starb. Die Familie zog sich zu seinem Onkel auf das Land zurück, aber die Mutter schickte ihren Sohn bald wieder zu einer Tante nach Saloniki zurück, damit er seine Studien fortsetze. Der junge Mustafa trat in eine bürgerliche Vorbereitungsschule ein, die er aber bald nach einer Auseinandersetzung mit einem seiner Lehrer wieder verließ.

Während die Mutter von frühester Jugend an den Jungen zum Beruf des Beamten lenken wollte, fühlte sich Mustafa zum Kriegshandwerk hingezogen. Er ging zu einer militärischen Vorschule über, wo er sich zunächst durch seine Liebe zur Mathematik, dann aber durch seine ganze Haltung auszeichnete. Einer der Professoren rief ihn eines Tages zu sich und sagte ihm:

„Mein Kind, es paßt nicht, daß wir uns beide mit demselben Namen Mustafa rufen. Von heute an wirst du, damit man uns auseinanderhalten kann, Mustafa Kemal heißen." Kemal aber heißt „der Vorzügliche", „der Vollkommene".

Mustafa Kemal blieb bis 1892 in Saloniki, besuchte dann die mittlere Militärschule in Monastir und ging 1896 nach Konstantinopel, wo er die Kadettenschule absolvierte.

Ein Jahr weiteren intensiven Studiums folgte, und er wurde Offizier. Er schlug die Laufbahn eines Generalstabsoffiziers ein und war 1904 Hauptmann. Während dieser Zeit hatte seine besondere Vorliebe für die Politik unter seinen Kameraden ein fruchtbares Feld der Tätigkeit gefunden. Mustafa Kemal stand im geheimen Zeitschrift heraus, wird bei der Regierung verraten und zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Dann schiebt man ihn nach Syrien ab, wo er gegen die Drusen eingesetzt wird. Aber sein revolutionärer Geist bleibt lebendig. Er gründet einen Geheimbund unter dem Namen „Vaterland" und benutzt Abkommandierungen nach Jaffa, Jerusalem und Beirut dazu, überall Stützpunkte seiner Bewegung ins Leben zu rufen. Das Tempo seiner Arbeit behagt ihm nicht. Er möchte zurück nach seiner Heimat, nach Mazedonien, wo er sich mehr Widerhall und Erfolg verspricht.

Es gelingt ihm tatsächlich, nach Saloniki zurückzukommen. Unterwegs gründet er noch in Smyrna eine neue patriotische Vereinigung. Auch in Saloniki setzt er seine revolutionäre Arbeit fort, bis ihn die Machthaber derhalten lassen wollen. Ein rechtzeitiger, einfluß reicher Freund, Ziemilil-Bey, den er später zu seinem Innenminister macht, ermöglicht ihm die Rückkehr nach Jaffa, wo er zu seiner alten Stellung bei der Truppe zurückkehrt.

Drei Jahre bleibt er sich, von Konstantinopel vergessen, in Syrien auf, dann wird er in seiner Heimatstadt Saloniki dem Bezirkskommandanten als Adjutant zugeteilt.

Mit allen seinen Kräften stürzt er sich die umstürzlerische Arbeit der Jungtürken. Er organisiert und propagiert, trotz die Säumigen mit und im Jahre 1906 marschiert er als Stabschef der Salonisi-Armee, die Mahmud Schefket befehligt, in Konstantinopel ein: die jungtürkische Revolution hat gesiegt. Abdul Hamid, der „rote Sultan", wird abgesetzt, das Volk erhält Parlament und Verfassung.

Mustafa Kemals Namen ist in aller Munde. Als Vertreter des Kriegsministers nimmt er an den großen französischen Manövern 1910 in der Picardie teil. Von da kehrt er nach Saloniki zurück und heißt sich nach Tripolis, das damals türkischer Besitz war, wo er die Armee organisierte. Wieder in seiner Heimatstadt Saloniki, setzt er auf einem Kongreß durch, daß die Armee von der Politik ferngehalten wird.

Das ist in kurzen Zügen die Entwicklungsgeschichte eines Mannes, auf den schon damals sein Land mit Achtung und Bewunderung sah, ein Name in der Einmaligkeit persönlich und ihm einen Platz unter den Großen der neuen Geschichte erobert.

Sein weiteres Leben, das hier nur stichwortartig gedeutet werden kann, ist zunächst militärisch bestimmt. Als Oberstleutnant und Divisionskommandeur fängt er 1915 die Landung der mächtigen „Kitchener-Armee" am Gallipoli ab, als Oberst verteidigt er die Schlüsselstellung von Anafarta. Als Armeekommandant der zweiten türkischen Armee wirft er die Russen aus dem Kaukasus und sichert die Kaukasusfront. Mit dem türkischen Thronfolger, Prinz Vahdettin, besucht er das deutsche Hauptquartier, die französische Front, jetzt schon ein junger energischer General: Mustafa Kemal Pascha.

Der Krieg geht zu Ende. Er übernimmt die Leitung der siebenten türkischen Armee, die in Palästina den Zugang nach Syrien deckt. Es ist ein verlorener Posten, aber er führt seine Armee geordnet zurück bis zum Taurus, wo er den Gegner abwehren kann. Hier verläßt auch die heutige türkische Armee. Und noch kann jetzt ist Mustafa Kemal der politischen Führerpersönlichkeit Kemal Paschas. Während die Türkei von den Ententetruppen überschwemmt ist, wird er 1919 Inspektor der dritten türkischen Armee mit den Befugnissen eines Generalgouverneurs für die ostanatolischen Provinzen. Erzurum liens. Er gründet wieder eine nationale Organisation, tritt dann von seiner offiziellen Stellung zurück, legt Titel und Würden nieder und beginnt mit Freiwilligen, Offizieren und allerdings — Rebell, als er verbündet, Konstantinopel hat in Anatolien nicht mehr zu gebieten. Ein Kongreß bildet sich um ihn. Heimzelle der „großen Nationalversammlung der Türkei" mit dem Sitz in Ankara. Der Padischah mit Kalif läßt seinen Bannstrahl gegen ihn los, die Kurden erheben sich in heftigen Aufständen, und Mehmed VI. unterschreibt im Frieden von Sèvres den Tod des Türkei. Die Nationalversammlung in Ankara wählt für ihre Regierungsgeschäfte einen „vollziehenden Rat", de facto ist bereits die türkische Republik geschaffen, und Präsident ist Mustafa Kemal. Er ruft die Nation auf zum Kampf gegen die eingedrungenen Griechen, die entschieden geschlagen werden.

Sein Volk gibt ihm den Beinamen Gazi, „der Sieger". Gazi Mustafa Kemal.

Am 29. Oktober 1923 wird dann die türkische Republik offiziell erklärt. Präsident ist Gazi Mustafa Kemal. Und dann beginnt diese Aufbauarbeit der jungen Türkei. Ein Wechsel der Zeiten tritt ein. Ein neuer Geist, neuer Sinn und Inhalt des türkischen Daseins. Ein neues Geschlecht wird heranzogen. Es geht um die eine, große Idee, um die neue, moderne Türkei. Sie sind es, die dem türkischen Volk aber gibt Gazi Mustafa Kemal einen neuen Namen, den schönsten, den es ihm in Liebe und Glauben schenken kann: Atatürk, Vater der Türken. Er aber macht aus Kemal das echte Kemal, das ist Fefte, die Stirk' Kemal Atatürk.

*

**Unsere Soldaten, die vor dem Geburtshause Atatürks in Saloniki stehen, kennen die Entwicklungsgeschichte dieses großen Mannes nicht in allen Einzelheiten. Aber sie verstehen seinen Kampf, sein Ziel, sein Leben und der politischen Ehrgeiz emporführte und ihm ein neues, charakteristisches Gesicht und vergrößertes Ansehen gab. Sie wissen, daß Kemal Atatürk auch ein Freund des neuen Deutschlands gewesen ist, der die deutsch-türkische Waffenbrüderschaft des Weltkrieges nie vergessen hat.**



Kemal Atatürk
Presse-Hoffmann

Druck und Verlag „Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietrich. Gültig ab 15. Januar 1940: Preisliste Nr. 9.

# Eine Harlekinade

## Die „unpolitische" britische Freimaurerei

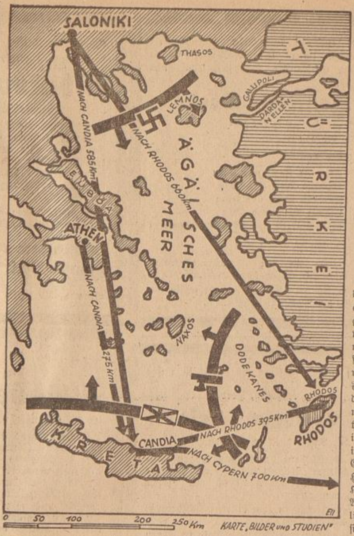
In der englischen Logenzeitschrift „The Freemason" vom 3. September 1938 wurde eine Stellungnahme des damaligen englischen Großmeisters veröffentlicht, die der Umwelt wieder einmal die „völlig unpolitische" und nur „auf die edle Menschlichkeit ausgerichtete Arbeit" der englischen Großloge vor Augen führen sollte. Unter Punkt 5 war da gesagt: „Die Großloge hat es jederzeit konsequent abgelehnt, zu Fragen der Innen- und Außenpolitik Stellung zu nehmen, sowohl in bezug auf das Heimatland, als auf andere Länder. Sie wird es darum auch nicht zulassen, daß ihr Name mit irgendeiner Aktion in Verbindung gebracht wird, die — so humanitär sie auch erscheinen mag — geeignet wäre, die unerschütterliche neutrale Haltung zu stören, die sie den Beziehungen zwischen den verschiedenen Regierungen, politischen Parteien oder im Widerstreit liegenden Regierungsprinzipien gegenüber bisher eingenommen hat. Die Großloge stellt fest, daß Körperschaften bestehen, die sich freimaurerisch nennen, trotzdem sie die obenangeführten Grundsätze nicht befolgen. Mit solchen Vereinigungen Beziehungen anzuknüpfen oder sie als freimaurerisch anzuerkennen, weigert sich die Großloge von England." Unter Punkt 8 hieß es weiter: „Die Großloge hat es bei mehr als einer Gelegenheit abgelehnt — und sie wird es immer ablehnen — sich an sogenannten internationalen freimaurerischen Konferenzen zu beteiligen, die den Anspruch erheben, die Freimaurerei zu repräsentieren und an denen Körperschaften teilnehmen, welche die obigen Grundsätze der Großloge von England nicht strikte angenommen haben. Die Großloge von England anerkennt derartige Ansprüche nicht, noch kann sie es dulden, daß ihre Ansichten daselbst vertreten werden."

Wollte man sich nach diesen, immerhin doch ziemlich klaren und eindeutigen Worten der Großloge von England richten und sie als bare Münze hinnehmen, könnte man der Meinung sein, daß die Großloge von England ein ach so harmloses Eigendasein ohne jede personelle und organisatorische Beziehung zu anderen freimaurerischen Körperschaften, die diesen Prinzipien widersprechen, führt. Wir lesen jedoch, gewissermaßen als Kommentar zu dieser Veröffentlichung, in einem Bericht des Schweizer Logenblattes „Alpina" vom März 1940 u. a. folgendes:

„Die Amtseinsetzung des in chronologischer Reihenfolge 14. Meisters vom Stuhl der „Helvetica Lodge No. 4894", welche am 19. Januar abhin im Tempel des Rest. Pagani, Great Portland Street, London, stattfand, vereinigte eine stattliche Anzahl eigener Brüder sowie zahlreiche Gäste. Unter diesen befanden sich zahlreiche Großbeamte, unter andern auch die Brüder Sir Kynaston Studd, Freundschaftsbürge der Großloge Alpina bei der Großloge von England. Alt-Großaufseher Percy Still, Sekretär des Royal Masonic Hospital, welche als Installatoren amteten, ferner Major H. L. Fletcher-Moulton, P. H. Grenn, Lt. Col. H. Hamilton-Wedderburn, E. Cruesemann, H. J. Dunaway, G. A. Costello und S. P. Tettamanti, erster hammerführender Meister der Loge." Es wird dann weiter erwähnt, daß die Loge die jüngste der sogenannten „Anglo-Foreign-Lodges" ist, die in London unter der Obedienz der Großloge von England arbeitete und sich 1939/40 den Ehrentitel einer „Hall Stone Lodge" erworben habe. Wörtlich schließt der Bericht: „Als besonderes Ereignis im Laufe des vergangenen Jahres wurde der Besuch des Großmeisters der Großloge Alpina, Br. Edmond Jomini, in Begleitung des Großredners, Br. H. A. Wellauer, die der Installationsfeier des Herzogs von Kent als Großmeister der Großloge von England beigewohnt hatten, erwähnt. Sie nahmen an einer besonders auf den 20. Juli einberufenen Logenarbeit mit nachfolgendem Brudermahl teil. Es war dies das erstemal, daß die unter der Obedienz der Großloge von England arbeitenden schweizer Brüder mit den Großlogenbehörden ihrer Heimat persönlich Kontakt nehmen konnten." In einer Nachschrift stellt der Berichterstatter ausdrücklich fest, daß dem „Freemason", dem dieser Bericht entnommen sei, ein Irrtum unterlaufen sei, denn die Großbeamten der Großloge Alpina seien bereits bei früheren Anlässen der „Helvetica Lodge" zugegen gewesen, so z. B. 1927 und 1936.

Daß gerade die Vertreter der Großloge Alpina seit jeher auf dem Boden internationaler freimaurerischer Konferenzen und Zusammenarbeit gestanden haben, ist der Großloge von England sehr gut bekannt. Es sei hier nur an die Arbeit des 1938 verstorbenen schweizerischen Großmeisters Uhlmann erinnert, der die Aemter eines Präsidenten der „Allgemeinen Freimaurer-Liga" und des „Comité Exécutif der Association Maçonnique Internationale (AMI)" vereinte. In seinem Nachruf seitens der Schweizer Großloge heißt es, daß Uhlmann sich stets heiß bemüht habe, den Bestrebungen der „Association Maçonnique Internationale" neuen Auftrieb zu geben, die Differenzen zwischen den verschiedenen Obedienzen auszugleichen und die — angeblich bestehende — Kluft zwischen der angelsächsischen und romanischen Freimaurerei zu überbrücken. Es konnte ferner der „unpolitischen" englischen Großloge nicht verborgen bleiben, daß die zu einem großen Teil von schweizerischer Logeninitiative geleitete internationalen Kongresse der „Allgemeinen Freimaurer-Liga" und der „Association Maçonnique Internationale" und die Stellungnahme schweizerischer Logenbrüder eindeutig politisch ausgerichtet war und ist.

So sind die Erklärungen über die „unpolitische Einstellung" ausgerechnet der britischen Freimaurerei an diesem einem Beispiel als große Harlekinade entlarvt. Wir kennen aus den Veröffentlichungen jüngster Zeit genügend Einzelheiten über die politischen Verbrechen der Weltfreimaurerei und verstehen es sehr wohl, wenn sich die Briten nach außen gelegentlich durch billige Veröffentlichungen decken wollten. Das ändert aber nichts an den Tatsachen. Die Freimaurerei ist eine politisch zersetzende Arbeitsgemeinschaft, gleichgültig, ob es sich um die englische oder die romanische Spielart handelt. Beider gemeinsame Treibereien richten sich vor allem gegen Deutschland.




# Englands Herrschaft auch hier zu Ende

## Das Aegäische Meer unter der Kontrolle der Achsenmächte

Durch die britische Aggression gegen Europa auf dem Balkan ist auch das Aegäische Meer, das vorher abseits der Kampfhandlungen lag, in das Kriegsgebiet einbezogen worden. Nur etwa halb so groß wie die Ostsee, trägt es den Charakter eines Binnenmeeres. Der Seeweg von Saloniki nach Candia entspricht etwa dem von Kiel nach Danzig. Das Vorrücken der deutschen Truppen auf dem griechischen Festland hat das Mittelmeer unter die Kontrolle der deutschen Luftwaffe gestellt. Von Südosten her wirken mit ihr die auf den Inseln des Dodekanes stationierten Kräfte der italienischen Luftwaffe zusammen. So ist auch in diesem Bereich die Lage ganz anders als im Weltkrieg, wo die Aegäis das Aufmarschgebiet der Entente gegen die Südfront der Mittelmächte bildete. Heute ist die Aegäis ein Spannfeld gegnerischer Kräfte, in dem schon jetzt die Ueberlegenheit der Achsenmächte außer Frage steht. Die schweren englischen Schiffsverluste in den griechischen Gewässern sind dafür der überzeugende Beweis.

### Ein albernes britisches Manifest

Berlin, 30. April.

Die britische Arbeiterpartei glaubte, den 1. Mai nicht vorübergehen lassen zu dürfen, ohne ein „Manifest" zu erlassen, das der Londoner Nachrichtendienst wiedergab. Grotesk muten die Sätze an, die zum Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, die Armut und das Elend und zur Verteilung der Schätze der Erde an die Allgemeinheit auffordern. Bei uns in Deutschland gibt es diese Art Probleme schon lange nicht mehr. Und für die gerechte Verteilung der Schätze der Erde kämpft die deutsche Wehrmacht und mit ihr das gesamte deutsche Volk in einer so geschlossenen Front, daß England einen „erfolgreichen" Rückzug nach dem andern antritt. Die englische Arbeiterpartei aber wußte nichts Besseres, als sich bald nach Beginn des Krieges völlig in das Fahrwasser der englischen Plutokraten, denen sie einst spinnefeind gewesen sein will, zu begeben. Heute besitzt sie die Dreistigkeit, uns Vorschriften über „brüderliche Beziehungen" und dergleichen zu machen. Auf so etwas fallen wir nicht mehr herein, weil wir wissen, wie die „Brüderlichkeit", die „Gerechtigkeit" und der „Frieden" aussahen, die britische Arbeiter als Mitglieder des englischen Kabinetts beispielsweise bei der Abfassung des Versailler Schanddiktats oder des Dawesplanes uns seinerzeit bescherten. Das haben wir nicht vergessen, und darum muten uns solche lächerlichen Parolen aus der Mottenkiste an wie ein reichlich verspäteter Aprilscherz.

### Deutsch-bulgarische Wirtschaftsbesprechungen

vm. Sofia, 30. April. (BZ.-Eigenbericht.)

Die deutsche Wirtschaftsabordnung, die zur Zeit in Bulgarien weilt, wurde unter Führung von Ministerialdirektor Dr. Landwehr vom bulgarischen Finanzminister Boschiloff und vom Handelsminister Sagoroff empfangen. In den Besprechungen wurden Fragen des deutsch-bulgarischen Warenaustausches erörtert. Die Abordnungen der beiden Länder haben am 29. April mit ihren Vorarbeiten begonnen. Im Anschluß daran wurden einige Unterausschüsse gebildet, die sich mit Einzelfragen beschäftigen. Bei den Verhandlungen werden bereits neu hingekommene Gebiete für den Außenhandel in Betracht gezogen.

Nach einer Erklärung des Direktors der Außenhandelsstelle, Zoneff, werde Bulgarien künftig eine monopolartige Stellung im Handel mit Balkantabaken erhalten. Handelsminister Sagoroff sagte u. a., daß die Verhandlungen den Warenaustausch zwischen beiden Ländern im zweiten Halbjahr 1941 zum Gegenstand hätten, und zwar insbesondere die Einfuhr einiger für Bulgarien besonders wichtiger industrieller Rohstoffe und Halbfabrikate, sowie die Ausfuhr des bulgarischen Obst- und Gemüseüberschusses in das Reich.

**Neuer Flughafen in Tokio eingeweiht.** Im Stadtteil Chofu fand die feierliche Einweihung des neuen Tokioter Flughafens statt. Der neue Flugplatz ist mit den modernsten Anlagen versehen.

### Amtseinführung des neuen Reichszeugmeisters

Ansprache des Reichsschatzmeisters Schwarz

München, 30. April.

**Im Festsaal der Reichszeugmeisterei führte am Mittwochnachmittag Reichsschatzmeister Schwarz an Stelle des verstorbenen Ersten Reichszeugmeisters der NSDAP., Richard Büchner, den bisherigen SA.-Obergruppenführer der Gruppe Hochland, Wilhelm Helfer, als neuen Leiter der Reichszeugmeisterei ein.**

In seiner Einführungsrede erinnerte Reichsschatzmeister Schwarz an die Verdienste, die der verstorbene Reichszeugmeister Büchner sich um die Bewegung und die Entwicklung der Reichszeugmeisterei erworben hat. In eingehender Weise schilderte der Reichsschatzmeister den Aufstieg dieser für die Partei so bedeutsamen Einrichtung aus den ersten Anfängen bis zur heutigen eindrucksvollen Größe. „Die Lücke, die der Tod Richard Büchners gerissen hat" — so betonte Reichsschatzmeister Schwarz — „glaube ich am besten dadurch schließen zu können, daß ich einen Nationalsozialisten an seine Stelle berufen habe, der sich in der Partei im Kampf und in der Arbeit stets bewährt hat." Mit Dankesworten an alle Mitarbeiter und Gefolgschaftsmitglieder der Reichszeugmeisterei, die an der Feierstunde teilnahmen, verband Reichsschatzmeister Schwarz Worte des Vertrauens für den neuen Reichszeugmeister, dem er sein Amt mit Handschlag und Glückwunsch übergab.

### „Fahnenband für besonderen Einsatz"

Berlin, 30. April.

Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl hat als sichtbares Zeichen der Anerkennung für bewiesene Einsatzbereitschaft und vorbildliche Haltung aller Führer und Arbeitsmänner des Reichsarbeitsdienstes, die seit dem 1. Januar 1938 im „besonderen Einsatz" Verwendung fanden, das „Fahnenband für besonderen Einsatz" gestiftet.

**Der Stellvertreter des Führers,** Reichsminister Rudolf Heß, empfing am Mittwochvormittag im Braunen Haus in München in Anwesenheit des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley den Leiter der spanischen Falange-Syndikate, Exzellenz Salvador Merino.

**Reichsminister Dr. Goebbels** empfing am Mittwoch den norwegischen kommissarischen Staatsrat Hagelin, der sich zur Zeit auf einer Deutschlandreise befindet. In einer längeren Unterredung wurden zahlreiche aktuelle Fragen besprochen.

**WHW. in Frankreich.** Der Generalsekretär der französischen Winterhilfe in Paris gab bekannt, daß zur Durchführung dieses sozialen Werkes allein im Seine-Departement 95 Delegierte, 83 Hilfsdelegierte, 90 Unterdelegierte, 2110 Bezirksvertreter und fast 24 000 Gemeindevertreter tätig sind. Es wurden ferner 6053 Fürsorgestellen und 217 Fürsorgehäuser eingerichtet.

# Rund um die Welt

### Wassermühle als Falschmünzerwerkstatt

me. Weimar, 30. April.

Ein Einwohner aus Großeutersdorf bei Rudolstadt konnte wegen Herstellung und Verbreitung von Falschgeld festgenommen werden. Bei ihm wurden in einer alten Wassermühle, die als Falschgeldwerkstatt diente, Metalle, Werkzeuge, Einrichtungen und eine große Anzahl von Falschstücken gefunden, die den Beweis erbrachten, daß falsche Zweimarkstücke im Prägeverfahren hergestellt wurden. Der Falschmünzer hat nach eigenem Geständnis in den Jahren 1935 bis 1937 schwunghaften Absatz von Falschstücken in mehreren thüringischen schen Orten betrieben.

### Die Ueberdruckmarken des Juden Horner

mar. Budweis, 30. April.

Von einem Straffenat des Budweiser Kreisstrafgerichtes wurde der Jude Josef Horner wegen Betruges zu acht Monaten schweren Kerker verurteilt. Er hatte 1919 altösterreichische Briefmarken mit dem Stempel „Tschechoslowakischer Staat" überdruckt, die dann in den Briefmarkenkatalogen als Hornersche Ausgabe angeführt worden sind, obwohl sie nie staatlich anerkannt wurden. Als ihm der Stempel von der Behörde abgenommen wurde, beschaffte er sich heimlich einen zweiten und fertigte auch nach dem Verbot noch die Hornerschen Ueberdrucke an, die in Sammlerkreisen immerhin mit 1200 Kronen je Satz bewertet wurden. Horner gibt selbst zu, seine Kunden um rund 10 000 Kronen geschädigt zu haben, doch dürfte der tatsächliche Schaden weit höher liegen.

### Die Gefolgschaftsrationen verschoben

mar. Brüx, 30 April

Nach fünftägiger Verhandlung beim Landgericht in Brüx wurde vom Sondergericht Leitmeritz das Urteil gegen vier leitende Beamte eines großen Brüxer Industrieunternehmens gefällt. Diese haben ihre wirtschaftliche Machtstellung ausgenutzt, um die ihrem Unternehmen für die Gefolgschaft zugewiesenen Sonderrationen für sich selbst und ihre Freunde und Bekannten in Berlin zu verwenden. Wegen Vergehens gegen die Kriegswirtschaftsverordnung erhielt der Haupttäter insgesamt eine Zuchthausstrafe von vier Jahren und sechs Monaten. Ein weiterer Mitschuldiger kam mit einem Jahr und acht Monaten Gefängnis davon.

### Den Ehemann ungewollt getötet

rd. Wuppertal, 30. April.

Seit längerer Zeit lebte in Wuppertal-Barmen ein Ehepaar in Unfrieden, weil sich die Frau von ihrem Mann betrogen fühlte. In einer plötzlich aufgekommenen Erregung holte die Frau eine Pistole hervor, mit der Aufforderung an den Mann, sie zu erschießen, wenn er ihrer überdrüssig sei. Die Frau berührte in dem Augenblick ungewollt den Abschußhahn, ein Schuß ging los, der den Mann traf, der sofort ins Krankenhaus geschafft wurde. Bevor er starb, konnte er noch erklären, daß seine Frau nicht die Absicht gehabt habe, ihn zu töten. Die Frau war nun wegen fahrlässiger Tötung angeklagt. Sie sagte aus, daß sie keine Ahnung davon gehabt habe, daß die Waffe geladen war. Sie fand milde Richter, die sie zu zwei Monaten Gefängnis verurteilten.

### Kitschbilder zu hohen Preisen verkauft

rd. Dortmund, 30. April

Ludwig Strothotte aus Dortmund hatte ein gewisses Maltalent. Jedoch waren seine Bilder großer Kitsch, da er eine ungenügende Ausbildung genossen hatte. Seine Bilder verkaufte er aber zu hohen Preisen. In seinem Arbeitsbuch machte er sich zum Dr. phil. und trug ein Studium an Kunstakademien ein. Daraufhin gab er sich als Kunstmaler aus und fertigte Bilder nach Vorlagen an, die er mit seinem Namen versah. Wegen Urkundenfälschung und Verstoßes gegen die Titelverordnung und wegen einer Beleidigung mußte sich der „Kunstmaler" eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten Gefängnis gefallenlassen.

**In der Altmark bereits Spargelernte.** Ein großer Teil der altmärkischen Sandgebiete sind als hochertragsfähige Spargelanbauflächen bekannt. Im südlichen Teil der Altmark, in der Nähe von Tangerhütte, wurde bereits der erste Spargel gestochen.

**„Sieg im Westen" in Peking.** Der deutsche Kriegsfilm „Sieg im Westen" wurde zum erstenmal in Peking gezeigt und fand begeisterte Aufnahme vor vollbesetztem Hause. Die Pressekommentare geben ihrer tiefen Bewunderung für diese Filmschöpfung Ausdruck.

**Kroatien gibt sich neue Gesetze.** Der Agramer Rundfunksender verkündete eine Reihe von Gesetzen, darunter ein Gesetz über die Schaffung einer neuen kroatischen Fahne. Weitere Gesetze wurden zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung erlassen.

**Britische Getreidediebe.** Das englische Oberkommando hat, wie „Tribuna" aus Beirut meldet, die transjordanischen Getreidevorräte mit Beschlag belegt, um einen großen Teil davon zur Versorgung der britischen Streitkräfte nach Aegypten abzuführen.

---

schaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 22. April 1941 errichtet. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung von Holzluftschrauben und die Fertigung aller mit dem Flugzeugbau im Zusammenhang stehenden Holzarbeiten sowie der Betrieb aller Geschäfte, welche diesen Zwecken förderlich sind. Die Gesellschaft ist berechtigt, sich an anderen Unternehmungen gleicher oder ähnlicher Art zu beteiligen und solche zu erwerben, Zweigniederlassungen zu errichten und daneben auch Betriebs- und Fabrikationsstätten außerhalb des Sitzes der Gesellschaft zu errichten und zu unterhalten. Das Stammkapital beträgt 100.000.— RM. Geschäftsführer sind die Kaufleute Carl Hieronymus Niemeyer, Hermann Diedrich Eberhardt und Johann Heinrich Schäfer, sämtlich in Bremen. Sind mehrere Geschäftsführer vorhanden, so vertritt jeder Geschäftsführer die Gesellschaft allein. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger.

A 3864 **Gottfried Lauprecht, Bremen** (Ein- u. Ausfuhr von Sperr- und Holzfaserplatten und anderen Holzartikeln, sowie Großhandel mit diesen Artikeln, Knochenhauerstr. 36). Inhaber ist der hiesige Kaufmann Gottfried Adolf Lauprecht.

A 3865 **Otto Schneider, Bremen** (Vermittlung des Abschlusses von Versicherungen aller Art, Elsasserstr. 148). Inhaber ist der hiesige Kaufmann Otto Schneider.

Veränderungen:

B 757 II **Bremer Kolonialhaus F. Oloff & Co., Bremen** (Gr. Fischerstr. 14/15). Das Geschäft ist auf den Kaufmann Fritz Kurt Hans Oloff in Berlin übergegangen. Die an Gertrud Köppen und Curt Hinrich Hankel erteilten Einzelprokuren bleiben in Kraft.

A 83 **Johs. Surmann & Co., Bremen** (Klosterstr. 2/5). Es ist eine Kommanditistin gestorben und an ihre Stelle eine neue Kommanditistin getreten. Die an Hermann Rustemeyer und Ernst Dehlow erteilte Gesamtprokura ist erloschen. An Hermann Rustemeyer in Bremen ist Einzelprokura erteilt.

A 3598 **Koch & Kottmeyer, Bremen** (Am Dobben 35). Die an J. Ficken Ehefrau, geborene Bosse, erteilte Prokura ist durch Tod erloschen.

Erloschen:

B 784 II **Gottfried Nic. Bathmann, Bremen.** Die Firma ist erloschen.

B 345 II **Carl Beeneken, Bremen.** Die Gesellschaft ist aufgelöst. Eine Abwicklung findet nicht statt. Die Firma ist erloschen.


**Drucksachen** für Handel, Handwerk und Industrie — Daniel Schad, Langenstr. 30


## Amtliche Bekanntmachungen auswärtiger Behörden

Handelsregister Amtsgericht Achim.

Achim, den .. April 1941.

Neueintragung:

A 435: „Emil Kramer, Inhaberin Marie Kramer" in Bremen-Hemelingen. Inhaberin ist die Ehefrau des Kaufmanns Emil Kramer, Marie geb. Danelsberg, in Bremen-Hemelingen.


**STAATSTHEATER**

Heute 14.30—17 Uhr Außer Platzmiete **Ungarische Hochzeit**
18—21 Uhr Außer Platzmiete **Schäfchen zur Linken**
Freitag, 2. Mai, 18—20.15 Uhr Freitag-Platzmiete **Die drei Jungfrauen von Orleans**
Sonnabend, 3. Mai, 18—20.45 Uhr Sonnabend-Platzmiete Gr. B **Gudrun**

**SCHAUSPIELHAUS**

Heute, Freitag, 19 Uhr, Ende 21 Uhr, 19. Ka.-Frei Sonnabend: 19 Uhr, Ka.-So. **Erde** Schauspiel von Karl Schönherr
Sonntag: 15.30 Uhr **Polterabend** Lustspiel von Lenz Frank
Sonntag: 19 Uhr Zum letzten Male Gastspiel Freca Renate Feldt **Bezauberndes Fräulein**
Montag: 19 Uhr (ausverkauft) Dienstag: 19 Uhr (ausverkauft) **Erde**

## Versteigerungen

**Oeffentl. Versteigerung**

Am Sonnabend, dem 3. Mai 1941, vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Pfandlokal Königstraße 11 in Ausbürgerungssachen: div. Zierschränke, 1 Hausbar, 3 Couches, Ledersessel, div. Polstersessel, Tische, Stühle, moderne Garderoben- und Wäscheschränke, 1 Klappbett, 2 Streckbetten, Tisch- u. Bettwäsche, Haushaltungs- und Küchengeschirr und viele nicht genannte Gegenstände meistbietend gegen bar.

Rustede, Gerichtsvollzieher, Altenburger Straße 12.

**Oeffentl. Versteigerung**

Freitag, den 2. Mai, vorm. 10 Uhr, im Pfandlokal Königstr. 11, in div. Nachlaßsachen: 1 gold. Nadel mit gr. Brillanten, Trauring, Siegelring, silb. Löffel, 2 kompl. Schlafzimmer, Sofa, div. Sessel u. Stühle, mah. Stuhl, Tische, mah. Bücherschrank, birk. Schrank u. Kommode, Chaiselongue, Küchenmöbel, Gasherd, 1 Schneidernähmaschine, 1 Posten Knöpfe, Betten, Kleidung, Wäsche, Hausgerät u. a. m. öffentlich meistbietend gegen bar.

Hünecke, Gerichtsvollzieher

**Versteigerung Morgen**

Freitag, 10 Uhr, in der „Kaiserhalle", Langemarckstraße 18—20 (nicht 9 Uhr im „Museum", Domshof 21 a), für das Leihhaus Steintor, Inh. Friedr. Meyer, Wielandstraße 1, Ecke Friesenstraße, die verfallenen **Pfänder** öffentlich meistbietend gegen bar.

J. Heinr. Wilkens, beeidigter Versteigerer und Schätzer, Utbremer Straße 51

## Unterricht



**Die Algebra-Lehrgemeinschaften II—VI beginnen bereits ab 5. Mai**

Willst Du hieran noch teilnehmen, melde Dich sofort an im **Reinhold-Muchow-Haus** Berufserziehungswerk der DAF. Am Wall 179/180

Schickt Zeitungen und Illustrierte an die Front! Der Frontsoldat wird dafür stets dankbar sein!

**Empfehlenswerte Firmen für Annahme von Ehestands-Darlehen u. Bedarfsdeckungsscheinen**

**Karl Fentker** Möbelhaus + Möbelwerkstätten Vor dem Steintor 73/75
**St. Pauli-Möbelhaus** St. Paulistraße 10/12 Ausstellung Ostertorsteinweg 46a
**MÖBEL-FOHT** GROSSE AUSWAHL KLEINE PREISE OSTERTORSTRASSE 26
**Martin Niebank** vorm. Herm. Ehlers Föhrenstraße 30/32
**Möbel-Krimmert** Westerstr. 103/5, Ecke Hohetorstr. und Langemarckstr. (Gr. Allee 2)
**Warnke** Musik u. Radio Haus Hutfilterstrasse 10 Ruf 23376/77
**Möbel-Schmidt** Altenweg 4 Nähe Brill
**Betten-Wührmann** Brillecke
**MÖBEL-THÄTE** Langenstraße 137/38
**August Jacobs** Haus- und Küchengeräte Am Brill 17

## Verkauf

**Waschkessel,** gut erhalten. Faulenstraße 112

**Fast neue Fenster Holz-Jalousien,** braun, 2 SH 113×210, preisw. Hegelstraße 75 II

**Nachlaßkleidung,** Größe 1,86 m, 1 Frackanzug, 1 Gehrockanzug, 3 Cuts, 1 Winterpaletot, 1 Sommerpaletot, 2 Anzüge. Zu besichtig. nur 4. Mai, vorm. 10—11 Uhr. Brandstr. 48 II

5 m Wollstoff, doppelt breit, 3 m rostbraun 60 M, 2 m rot-lila, 40 M oder gegen gut erhaltene Damengarderobe, Größe 40 bis 42 zu tauschen. Angeb. u. B 7146

**Radio Telefunken** A. d. Bohnenkamp 43 I r.

**Waschmaschine** (Wasserdruck). Kielstraße 43

**Schreibmaschinen** Carl H. Grothe Ansgarikirchhof 10

1 gebr. Schreibmaschine „Mignon", 1 Paar Fußballstiefel, Größe 38, 1 Paar Signalflaggen. Näher. durch Ru. Nr. 8 35 25

D.-M.-Rad, 55 M, gute Bers., 1. Mai von 10—1 Uhr. Görlitzer Str. 23

G. erh. Kinderwag. Fischer, Huchting, Hohnhorster Weg 51

**Möhrensaft** Fl. 0.75 und 1.— mit Carotin (Provitamin A) für Kinder und Erwachsene zur Appetitanregung **Reform-Weyh** Haferkamp 72

Gelbe und rote **Wurzeln, Speisekartoffeln** D. Pape, Seewenjestraße 12 Ruf: 8 34 67

## Vermieten

Frdl möbl. Zimm. Rüdesheimerstr. 9

Gut möbl. Zimmer für 1 od. 2 Pers. Ingelheimerstr. 32

Gut möbl Zimmer Liebensteinerstr. 21

## Tausch

Findorff: Abg. 2-Zi.-Etg.-Wohn. m. Bad, 45 M, geg. kl. 2-Zimmer-Wohng. Neustadt. Angeb. u. N 3713

## Mietgesuche

Berst. ält. Dame s. 2 leere Zim. m. Küche od. Kochgel. mögl. m. Heizung Angeb. m. Preisangabe u. K 3710

## Ankauf

1 gut erh. Kinderbettstelle, 1 Zweier-Kajack m. Hochpersenning u. Segel Angeb. u. T 7141

Neuen oder gut erhaltenen Herren-Anzug (Gr. 54), sow. gute Herren-Schuhe (Gr. 41) zu kf. ges. Nur Preisangeb. unter E 6255




**Gute Nerven** sind die Vorbedingung nicht nur für diesen Beruf, sondern überhaupt, will man Erfolg haben. Wer gute Nerven hat, erreicht mehr im Leben. Gute Nerven = lecithinreiche Nervenzellen. Dr. Buer's Reinlecithin, der konzentrierte Nervennährstoff, wirkt nervenpflegend, nervenkraftaufbauend, nachhaltig. Für die Nervenpflege: gegen nervöse Kopf-, Herz-, Magenschmerzen, Unruhe und Schlaflosigkeit.

**Dr. Buer's Reinlecithin** „Nährt Nerven nachhaltig."

Verlangen Sie aber ausdrücklich den konzentrierten Nervennährstoff „Dr. Buer's Reinlecithin."

Privatmann sucht **gold. Herren-Taschenuhr** mit Sprungdeckel. Angebote unter M 3712.

**Schrott Altpapier Metalle Wrissenberg** Hohetorstr. 30/38 Telefon 5 42 71

**Metalle Schrott Altpapier Altgummi** Prieß & Wessel Nachf. Seewenjestraße 77 Telefon 8 12 91

Ob im Osten oder Westen, Sie brauchen nicht erst „in die Stadt" zu laufen Die Bremer Zeitung hat in allen Stadtteilen Annahmestellen.

Ingrid 20. 4. 1941

In dankbarer Freude geben wir die glückliche Geburt unseres ersten Kindes bekannt.

**Alfe Mahlstedt, geb. Hagen**
**Otto Mahlstedt**

Lübecker Str. 54, z. Z. Willehadhaus

---

Irene 27. 4. 1941

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt eines gesunden Mädchens an.

**Aenne Linde, geb. Proddöhl**
**Helmut Linde**

Bürgerstieg 9
z. Z. Bad Gilsen, Haus „Ingeborg"

---

Manfred 30. 4. 1941

Unser Stammhalter ist angekommen. In dankbarer Freude

**Anneliese Wilckens, geb. Idens**
**Hinrich Wilckens**

z. Z. Bremen, Scharnhorststraße 81

---

Udo v. 22. 4. 1941

Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen an

**Oberzollinspektor**
**Carl Castedello und Frau**
**Anita, geb. Finken**

Stettin, Pionierstraße 7

---

Ihre Kriegstrauung geben bekannt

**Siegfried Kollmann**
Studienreferendar
**Gertrud Kollmann**
geb. Weingärtner

Bremen, im April 1941

---

Ein Sohn geboren
29. 4. 41
**Heinrich Kölling und Frau,**
Luise, geb. Tiemann

---

Für die freundlichen Glückwünsche, die uns zu unserer **goldenen Hochzeit** in solch großem Umfange zugegangen sind, danken wir von ganzem Herzen.

**Herm. Drobisch und Frau.**

---


**Parkett**
schleift maschinell
G. A. Depenhausen
Gr. Johannisstr. 169
Ruf 5 30 85

Große Auswahl med. Haarteile und
**Haarzöpfe**
Perücken, Frisetts usw. fertig preiswert, auch Spezialist
**C. Kuhnl** Am Brill 23
Haarhandl. F. 534 24

**Familien-Anzeigen**
werden
zu ermäßigtem Preis
berechnet.


---

**Geschäfts-Verlegung**

Ab 1. Mai 1941 befinden sich unsere Geschäftsräume

**Hinter der Mauer 1a**

Fernsprechanschlüsse: Nr. 5 08 65
Nr. 5 08 67

**Schleppbetriebsstelle**
**für das Gebiet der Unterweser**

---


**Fernumzüge**
Wohng.-Nachw.
Möbellagerung
**Wilhelm Rosebrock**
Breitenweg 28

**Klavier**
Stimmg. u. Rep.
Gustav Adler
Bulestraße 2a
Ruf 48 61 47

Annahmestelle
für
Strumpf-Anstopfer
und Fußlinge.
Wiechmann,
Schillingstr. 43


---

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir hiermit unseren tiefempfundenen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

**Joh. Tönjes und Frau**
Marie, geb. Stadtlander.

Bremen, im April 1941.

---

Im Kampf für die Zukunft und Größe Deutschlands und im Vertrauen auf den Endsieg fiel am 22. April vor Tobruk unser geliebter, einziger Sohn

**Walter Struck**
Ltn. in einem Art.-Regt.

im Alter von 25 Jahren.

In tiefem Schmerz:

**Hermann Struck u. Frau,**
Helene, geb. Bauer

Bremen, den 29. April 1941
Stader Straße 18

---

Nach schwerem Leiden verschied heute meine liebe Frau, unsere stets so treu besorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

**Dora Geerdes**
geb. Jaeger

im 76. Lebensjahre.

**Wilh. Geerdes**
**Wilh. Behrens und Frau**
Elisabeth, geb. Geerdes
**Wilh. Geerdes jun.**
**und 3 Enkelkinder**

Bremen, den 30. April 1941
Fitgerstraße 22

Von Besuchen bitten wir absehen zu wollen. Die Aufbahrung erfolgte in der Beerdigungsanstalt „Heimkehr", Beyer & Busch, Albrechtstraße 8.
Die Trauerfeier findet am Sonnabend um 12 Uhr im Krematorium statt.

---

Die Trauerfeier für unseren lieben Entschlafenen

**Walter Nordhauß**

findet am Sonnabend, 3. Mai, 15 Uhr, in der Kapelle des Hastedter Friedhofes statt, wo auch die Beisetzung der Urne erfolgt.

**Frau Adele Nordhauß, geb. Wartjes**

Bremen, den 1. Mai 1941
Alter Postweg 16

Etwaige Kranzspenden an die Beerdigungsanstalt „Heimkehr", Beyer & Busch, Albrechtstraße 8.

---

Am 29. April verschied nach kurzer Krankheit unser Arbeitskamerad

**Wilhelm Cordes**

in seinem 70. Lebensjahre.

Obwohl Herr Cordes nur kurze Zeit bei uns tätig war, haben wir ihn als treuen und stets hilfsbereiten Mitarbeiter kennen und schätzen gelernt. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

**Omeisan Gesellschaft**
**mit beschränkter Haftung**

---

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sagen wir unseren tiefempfundenen Dank.

**Eleonore Doherr, geb. Schmies**
**Eduard Doherr und Frau,**
geb. Segelken
**Heinrich Doherr und Frau**
geb. Hauschild

---

Heute entschlief unerwartet nach längerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Tante und Großtante

**Henriette Deeke**
geb. Bradt

im 66. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

**Hermann Deeke und Frau**
**Wilhelm Deeke und Frau**
**Friedrich Deeke und Frau**
**Ludwig Deeke und Frau**
**nebst Kindern und allen Anverwandten**

Bremen, den 29. April 1941

Aufbahrung in der Beerdigungs-Anstalt „Nordlicht", H. Schomaker, Wartburgstraße 89.

Trauerfeier am Sonnabend, 10 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes.

---

Nach kurzer, heftiger Krankheit ist unser

**Kapitän, Herr**
**Wilhelm Frels**

am 30. April 1941 entschlafen.

Der Verstorbene hat in den langen Jahren seiner Tätigkeit bei uns als Offizier und Kapitän seinen Dienst mit großer Hingabe versehen.
Wir verlieren in ihm einen pflichtbewußten Mitarbeiter.
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

**Betriebsführer und Gefolgschaft**
**der**
**Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun"**

---

Plötzlich und unerwartet starb an Herzschwäche mein lieber, herzensguter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

**Hugo Senft**

im 79. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

**Alma Senft**, geb. Bohncken
**Otto Senft u. Frau,** Martha, geb. Machule
**Hugo Senft jun. u. Frau,** Therese, geb. Berghoff
**Wilhelm Klase u. Frau,** Elsa, geb. Senft
**Max Senft u. Frau,** Luise, geb. Kobiela
**und Enkelkinder**

Bremen, den 30. April 1941
Hastedter Heerstraße 316/18

Die Aufbahrung erfolgte im Ge.-Be.-In., Germaniastraße, wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden.
Die Trauerfeier findet am Sonnabend um 11 Uhr in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt.

---

Meine geliebte Frau, unsere treue Mutter und Großmutter, Frau

**Annchen Kippenberg**
geb. Oetken

ist heute im 77. Lebensjahre sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:

**Prof. Karl Kippenberg,**
**Seminardirektor i. R.**
**Gertrud Kippenberg**
**Martha Kippenberg**
**Oberin Hedwig Kippenberg**
**Dr. med. A. Kippenberg und Frau**
Lixie, geb. Flohr
**und Enkelkinder**

Bremen, Horner Straße 47
Luckenwalde, den 29. April 1941

Von Besuchen bitten wir abzusehen.
Die Trauerfeier findet in aller Stille statt.

---

Am 25. April 1941 verstarb Herr
**Major a. D.**

**Albin von Schenk**

im 75. Lebensjahre.

Der Verstorbene war Mitglied des Aufsichtsrats unserer Gesellschaft seit ihrer Gründung. Wir verlieren in ihm einen treuen Berater und Freund, der uns mit seinem reichen Wissen und seiner vielseitigen Erfahrung jederzeit tatkräftig zur Seite stand.
Wir werden dem Verstorbenen stets ein dankbares, ehrendes Gedenken bewahren.

**Aufsichtsrat und Vorstand der**
**Haake-Beck Brauerei A. G.**

Bremen, 30. April 1941

---

Am 25. April 1941 verstarb Herr
**Major a. D.**

**Albin von Schenk**

im 75. Lebensjahre.

Der Verstorbene war Mitglied des Beirats unserer Firma und vorher Mitglied des Aufsichtsrats unserer Vorgängerin, der Kaiserbrauerei Beck & Co. K. a. A., seit ihrer Gründung. Er hat uns in den langen Jahrzehnten seine großen Erfahrungen und seinen wohlbedachten Rat stets zur Verfügung gestellt und sich in aktivster Weise der Interessen unserer Gesellschaft angenommen.
Wir werden dem Verstorbenen ein dankbares und ehrendes Gedenken bewahren.

**Der Beirat und die persönlich haftenden Gesellschafter der Firma Beck & Co.**

Bremen, 30. April 1941

---

Nach langem, schwerem Leiden erlöste ein sanfter Tod heute nachmittag meinen geliebten Mann, meinen guten Vater und Schwiegervater, unseren lieben Schwiegersohn, Schwager und Onkel.

**Ingenieur**
**Ernst Jutz**

im 67. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz:

**Hilde Jutz**, geb. Dreyer
**Karl-Heinz Jutz**, z. Z. Goa, Portugiesisch-Indien
**Trudi Jutz**, geb. Kreutler
**und Angehörige**

Bremen, den 29. April 1941
Donandstraße 6

Von freundlich zugedachten Besuch bitten wir vorläufig abzusehen.
Die Aufbahrung erfolgte im Besigungsinstitut „Bremer" Friedhofstraße.
Die Trauerfeier findet am Sonnabend 3. Mai, 10 Uhr, in der Kapelle des Insberger Friedhofes statt.

---

Nach einem arbeitsreichen Lebevoll zielbewußten Strebens verschied ch kurzer Krankheit unser verehrter Ch der Geschäftsführer, Herr

**Hermann Mackestedt**

im 68. Lebensjahr.

Wir verlieren in dem Verstorbenen unseren treuesten Berater und werden ihm stets ein ehrendes Gedenken wahren.

**Die Gefolgschaft und erweiterer**
**der Firmen**
**„Credo" G. m. b. H.**
**und Hermann Mackenstedt**

---

**hannoverscher Verein**
**Bremen e. V.**

Am 30. April verstarb unser Mitglied

**Heinrich Hahn**
Westerstraße 49.

Einäscherung am Freitag, 15 Uhr, im Krematorium.

**Der Vorstand.**

---

Wir trauern um den Verlust unserer treuen Mitarbeiterin,

Frau
**Frieda Knief**

**Die Mitarbeiter der Außenstelle Hohentor-Neuenlande.**

---

**Danksagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich allen Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten, der Betriebsführung und Gefolgschaft der Bremer Lagerhausgesellschaft sowie den Arbeitskameraden vom Schlachthof, Abteilung V. V. M. II, u. Herrn Pastor Aret für die tröstreichen Worte herzlichen Dank.

**Lina Kammler**
**und Angehörige.**
Bremen, im April 1941.

---

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die überaus reichen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben, kleinen

**Heinz**

sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Vogt, unseren innigsten Dank.

**Grete Kroon,**
geb. Schüster.
Bremen, den 1. Mai 1941.

---

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes sage ich allen, insbesondere dem Vorstand des Vereins für Blinde sowie Herrn Pastor Schomburg meinen besten Dank.

**Gesine Pflug,**
geb. Wiegels.
Bremen, im April 1941,
Schildstraße 11.

---

**Danksagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Frau

**Margarethe Kersten**
Wwe.

sagen wir allen Bekannten sowie Herrn Pastor Kramer auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

**Familie Langer**
**Familie Voigt**
**nebst Angehörigen.**

---





**Frauen**
zum Reinigen unserer Wagen
für sofort und später gesucht.
**Bremer Straßenbahn A. G.**
Personalabteilung, General-Ludendorff-Straße

**Anfängerin od. Aushilfe**
per sofort gesucht.
**Ed. Sype,** Staatl. Lotterie-Einnahme,
**Brem-Hemelingen, Bahnhofstr. 10 a.**

**Wer übernimmt** die Instandhg. eines Gart in Woltmershsen? Ruf 2 63

**Pflichtjahrmädch.** für ¾ Jag. Birgit Winkler, Kornstraße 145

**Ein paar Groschen** sind nur notwendig, um eine Kleinanzeige in der Bremer Zeitung aufzugeben. Wie viele sind dadurch aber schon zum Ziel gekommen!

**Stellengesuche**

Junge Frau f. Beschäftigung z. Servieren in Gartenlokal oder als **Aushilfs-verkäuferin,** auch tageweise. Angeb. u. W 7147

Suche Nebenbesch. Sonnabd. nachmitt. ab 5½. Führersch. Kl. 4. Ang. P 4783

**Stellenangebote**

Gesucht für die Arbeitsvorbereitung
**Kalkulatoren**
sowie
**technische und kaufmänn. Angestellte**
**Fritz Drettmann,** Fahrzeugwerke
Osterholz-Scharmbeck, Bez. Bremen.

Wir suchen zum sofortigen Antritt
**einige perfekte Stenotypistinnen**
Auch
**Anfängerinnen**
die die Handelsschule besucht haben, wollen sich mit Zeugnisabschriften melden bei:
**Focke-Wulf Flugzeugbau G. m. b. H.**
Abteilung Gefolgschaft
Bremen-Flughafen

Zuverlässiger
**Luftschutz-Nachtwächter**
für Betrieb im Findorff.
Bewerbungen unter Q 8711.

**Bühnengehilfen**
zu sofort. Persönliche Bewerbung von 11—15 oder 17—18 Uhr im **Büro Atlantichaus, Knochenhauerstraße 6/7.**

Suche für sofort zuverlässige
**Luftschutzwache**
Heimburg, Bremen-Hemelingen, Bahnhofstraße 26.
Bitte anrufen unter 4 75 46 oder 2 53 44.

**Tücht. Hausgehilfin**
Kleinschmidt, Schlachterei,
Alter Postweg 73. — Ruf 4 20 93

**Einkaufstasche**
AUS FESTEM WACHSTUCHSTOFF
STRAPAZIERFÄHIGE QUALITÄT
SCHWARZ / ROT
**2.95**
**KARSTADT** BREMEN
VERKAUF LICHTHOF UND 2. STOCK

## Rund um den Roland

### Aufgefundene Flugzeugteile sofort abliefern!

Bremen, 1. Mai

Der Polizeipräsident teilt mit:

Jeder Fund, der auf die Zugehörigkeit zu einem Flugzeug schließen läßt, ist sofort der nächstgelegenen Wehrmachts- oder Polizeidienststelle unter genauer Angabe des Fundortes und der Fundzeit abzuliefern und darf keinesfalls als Erinnerungsstück zurückbehalten werden.

Ebenso sind Beobachtungen, die etwaige Beschädigungen an abstürzenden Feindflugzeugen erkennen lassen, sofort gehend mit genauer Beschreibung an die gleichen Stellen zu melden. Es kommt hierbei darauf an, daß die Schilderungen einwandfreie beobachtete Tatsachen, nicht aber Vermutungen enthalten.

Die Bevölkerung wird aufgefordert, Fundgegenstände und zuverlässige Beobachtungen sofort an die nächstgelegene Wehrmachts- oder Polizeidienststelle weiterzugeben.

### Ab heute wieder braune Glücksmänner

Nach kurzer Unterbrechung erscheinen unsere braunen Glücksmänner, die für das Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes bis Anfang März in der grauen Uniform gearbeitet haben, ab heute wieder im Straßenbild, um dem Aufruf des Führers, sich für das 2. Kriegshilfswerk einzusetzen, Folge zu leisten. In einer kleinen Feier in der Geschäftsstelle der „Reichslotterie der NSDAP. für das Kriegshilfswerk", wird heute vormittag der Beauftragte für Bremen, Karl Heinz Burich, etwa 35 Losverkäufer und Losverkäuferinnen begrüßen und ihnen Richtlinien für ihren Einsatz mit auf den Weg geben. Die Glücksmänner sind am Tage auf den ihnen zugewiesenen Standplätzen zu treffen, während sie ebenso bis zur Polizeistunde die Lose in den Lokalen anbieten. Auch das beliebte Gemeinschafts- oder „Klub"-Spiel wird wie üblich wieder in der Halle des Hauptbahnhofes und an einigen Plätzen der Stadt durchgeführt. Die Glücksmänner sind fast alle Männer, die sich schon bei mehreren Lotterien bewährt haben. Im Kiosk beim Ratskeller steht wieder „Opa Klein". Den Abenddienst in den Wärmehallen versieht wieder „Fräulein Glücksmann".

Diese Lotterie wird wieder als Losbriefloterie mit sofortigem Gewinnentscheid durchgeführt. In 8 Reihen werden insgesamt 8 000 000.—RM.-Gewinne und Prämien ausgespielt. Für RM. 0.50 kann man sofort RM. 1000.— gewinnen, abgesehen von den vielen Gewinnen zu RM. 500.—, 100.—, 50.— und der großen Anzahl kleinerer Gewinne. An jedem Los befindet sich wieder ein Prämienschein. Am 30. August 1941 werden in jeder Reihe eine Sonderziehung zu RM. 5000.— und Prämien zu RM. 500.— und RM. 100.— verlost. Insgesamt fallen auf die Prämienlose Prämien im Werte von RM. 108 000.—. Prämienlose also gut aufbewahren, denn so mancher hat sich schon durch die leichtfertige Behandlung seines Prämienscheines um sein Glück gebracht. Der Prämienschein hat auch bei dieser Lotterie wieder einen Stempel, der den Gewinn oder das „Nichts" des Loses wiederholt, so daß die Gewinnauszahlung unter doppelter Kontrolle erfolgt. Auszahlung der Gewinne: bis zu RM. 10.— beim Glücksmann, alle höheren Gewinne können jederzeit ohne Anzug in der Lotteriegeschäftsstelle Bahnhofstraße 1, abgeholt werden.

**Einstellung der Bewerber für die aktive Offizierlaufbahn.** Das Oberkommando des Heeres weist darauf hin, daß die Meldefrist für die Einstellung als „Bewerber für die Offizierlaufbahn des Heeres mit dem 15. Mai abläuft, da die Einstellung in diesem Jahre bereits am 1. August 1941 erfolgt. Alle Schüler höherer oder diesen gleichgestellten Lehranstalten, die aktive Offiziere des Heeres werden wollen und im Juli mit der Versetzung in die 8. Klasse rechnen können, werden daher aufgefordert, sich umgehend bei dem für sie zuständigen Ersatzbezirkskommando zu melden. Wünsche der Bewerber auf Einstellung bei einer bestimmten Waffengattung, wie Infanterie, Artillerie, Panzertruppe, Mot.-Schützen, Kradschützen, Kavallerie, Pioniere, Eisenbahnpioniere, Panzerjäger, Nachrichtentruppe und Nebeltruppe, werden im allgemeinen, soweit die Eignung für die betreffende Waffengattung vorliegt, berücksichtigt. Wünsche für Einstellung bei bestimmten Regimentern werden berücksichtigt, soweit dies zahlenmäßig möglich ist. Es liegt daher im eigenen Interesse jedes Bewerbers, sich möglichst frühzeitig zu melden.

**Platzkonzerte der Wehrmacht.** Heute, am Tag der Nationalen Arbeit, finden folgende Wehrmachtsplatzkonzerte statt: 11—12 Uhr Marktplatz, 13—14 Uhr Platz der SA.

**Bürgerparkkonzerte.** Am April empfing Kapellmeister Dr. Traub mit Dank folgende Sondergaben: Von H. L. RM. 5.—, von N. N. RM. 1.—, zusammen RM. 6.—.

**70 Jahre alt.** Das 70. Lebensjahr vollendete gestern in völliger geistiger und körperlicher Frische Frau Wilhelmine Meyer, geb. Satzke, Bremen, Oststraße 4 k.

**25 Jahre treue Dienste.** Am heutigen Tage können der Schmelzer Friedrich Meyer, Walter Firet, Maigladbeweg 28 und der Schlosser Wilhelm Meyer, Mittelbeunde 55, auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Deschimag, Werk: Kai. Weser, zurückblicken.

**Briefkasten:** G. H. Anonyme Zuschriften können nicht beantwortet werden. Im übrigen eignet sich Ihre Anfrage nicht zur öffentlichen Erörterung. Wir bitten Sie um Angabe Ihrer Anschrift, damit wir Ihnen brieflich Auskunft geben können.

**Es wird verdunkelt:**
von Donnerstag . . . . . 20.45 Uhr
bis Freitag . . . . . 5.15 Uhr

# Vom Proleten zum Herrenmenschen

### Dr. Ley: Der Frontarbeiter wird das Vorbild des zukünftigen deutschen Arbeiters



Ein Ehrentag des Frontarbeiters: Verleihung des Schutzwallehrenzeichens durch Dr. Todt. Aufn.: Ahrens

In der deutschen Presse veröffentlicht Reichsorganisationsleiter Dr. Ley aufschlußreiche Betrachtungen zum 1. Mai 1941. Darin betont er, daß der Soldat in allem das Vorbild für den nationalsozialistischen Aufbau war und daß die soldatische Gemeinschaft für uns als die höchste sozialistische Gemeinschaft überhaupt gilt. So sei es ganz klar gewesen, daß auch der deutsche Arbeiter in seinem täglichen Leben, in der Fabrik, am Arbeitsplatz immer mehr in das soldatische Denken und Empfinden unseres Volkes hineinwuchs. Der Frontarbeiter, wie er beim Westwallbau und beim Vormarsch unserer Truppen so vorbildlich in der Organisation Todt entstand, sei die sichtbare Synthese zwischen Arbeiter und Soldat.

Die Leistung dieses neuen Arbeiterstyps habe sich im Laufe von drei Jahren um genau einhundert Prozent erhöht. Während bei Beginn des Westwalls zum Beispiel für eine gleiche Leistung Beton von der Roßhaussteile bis zum fertigen Bunker über 80 Arbeitsstunden benötigt wurden, sind heute für die gleiche Leistung nur 43 Arbeitsstunden erforderlich. Der Ausfall durch Krankheit, der im Reichsdurchschnitt bei etwa 4,5 v. H liegt, beträgt beim Frontarbeiter, selbst im Winter und unter ungünstigen Verhältnissen nur 1,5 v. H. Wie die Uniformierung und Auszeichnung durch Westwallabzeichen oder Kriegsverdienstkreuze wirken, könne nur der ermessen, der die Frontarbeiter besuche und ihre vorzügliche Stimmung und Haltung kenne. Der Frontarbeiter sei zum Vorbild für das zukünftige deutsche Arbeiterturn insgesamt geworden. Denn es werde bei der gewaltigen Problemstellung wie zum Beispiel dem sozialen Wohnungsbau, dem Reichsautobahnbau, dem Umbau der Städte und bei vielen anderen großen Aufgaben die Lösung gar nicht möglich sein, ohne daß die gewaltigen Massen der benötigten Arbeiter und Unternehmer trotz zusammengefaßt, vorbildlich betreut und geführt werden.

Wenn diesem Frontarbeiter die Versorgung im Alter, Vorsorge für seine Gesundheit, Erlüchtigung im Beruf, die gesunde, lichte und geräumige Wohnung und alle Krönung des Ganzen der gerechte Lohn gegeben werde, so sei er, Dr. Ley, überzeugt, daß es gelinge, den deutschen Arbeiter wirklich zu einem Herrenmenschen zu machen, der in naher Zukunft in seinem wohlverdienten Urlaub im Volkswagen mit seiner Familie durch das größere und schönere Deutschland fährt.

## Das Reich erstattet die Kosten

### Keine Umlagen mehr für Luftschutzräume!

In den Richtlinien des Reichsluftfahrtministers und Oberbefehlshabers der Luftw.Fe über Art und Umfang des Belastungen bei der Ausführung behelfsmäßiger Luftschutzräumen und den Brandmauerdurchbrüchen aus Rech des Hauseigentümers niedergelegt, die nach Ausschöpfung aller Selbsthilfemaßnahmen der Luftschutzgemeinschaft nachstehenden Kosten für die Herrichtung von Luftschutzräumen und die Ausführung von Brandmauerdurchbrüchen auf die Mieter bis zu einem bestimmten Prozentsatz der Jahresmiete anteilmäßig umzulegen. Desgleichen konnten Mietminderungsbeträge auf die Gesamtheit der Mieter umgelegt werden, die sich daraus ergeben, daß ein Mieter seine gewerblichen oder Wohnräume für Luftschutzzwecke zur Verfügung stellen muß. Schließlich konnten auch die Betriebskosten für die Heizung und Beleuchtung unter Umständen auch für die Beleuchtung umgelegt werden. Alle diese Umlagemöglichkeiten sind durch einen neuen Erlaß des Reichsluftfahrtministers und Oberbefehlshabers der Luftwaffe mit Rückwirkung vom 1. Oktober 1940 aufgehoben worden. An die Stelle des Umlagerechts tritt mit Wirkung vom 1. Oktober 1940 ein Erstattungsanspruch des Hauseigentümers an das Deutsche Reich. Der Erstattungsanspruch erstreckt sich auch auf die Beträge, die die Eigentümer im Rahmen der Richtlinien selbst tragen müßten. Die näheren Vorschriften über das Erstattungsverfahren ergehen demnächst.

## Luftschutzhandspritzen billiger

Die Nachprüfung der Herstellungskosten für die Einheits-Luftschutzhandspritze hat ergeben, daß die Verkaufspreise und die Verbrauchervorschriften herabgesetzt werden können. Um den Luftschutzgemeinschaften die Beschaffung weiterer Luftschutzhandspritzen zu ermäßigten Preise zu erleichtern, ist angeordnet worden, daß beim Verkauf der von der Reichsanstalt der Luftschutzhandspritzen zum Vertrieb genehmigten „Einheits-Luftschutzhandspritzen" an Verbraucher höchstens folgende Preise berechnet werden dürfen:

Bei Abnahme von 1—10 Einheits-Luftschutzhandspritzen einschl. 5-Meter-Schlauch 16 RM., einschl. 2½-Meter-Schlauch 14,50 RM. Bei Abnahme von mindestens 11 Einheits-Luftschutzhandspritzen einschl. 5-Meter-Schlauch 15,50 RM., einschl. 2½-Meter-Schlauch 14 RM.

Die Anordnung ist im „Mitteilungsblatt des Reichskommissars für die Preisbildung" vom 28. April 1941 veröffentlicht.

## Das Licht-Luft-Bad öffnet seine Pforten

Das Licht-Luft-Bad des Priesnitz-Vereins wird am 1. Mai eröffnet. Die vorbildlichen Einrichtungen des in weiten Kreisen beliebten und geschätzten Bades stehen damit wieder täglich ununterbrochen bis zur Dunkelheit den Besuchern als öffentliches Bad zur Verfügung. Trotz des Krieges wurden weitere Verbesserungen und Verschönerungen vorgenommen. Das Bad besitzt hier getrennte Abteilungen: Damenbad, Herrenbad, beide mit Duschräumen, Familienbad mit Planschbecken, Duschen, Sandstile, Karussell, Rundlauf, Barren und Ringen. Der ausgedehnte Sportplatz ist gut planiert und bietet Gelegenheit für Faustball und andere Sportarten. Als besonders gut das Bad mit Sprung- und Wurfgruben eine vorbildliche Trainingsstätte und besonders geeignet zur Ausübung des Wasserballsports. Durch seine Lage am Weserstrom besteht bequemste Möglichkeit zum Flußbad. Durch alle diese Vorzüge ist das Bad eine ideale Erholungsstätte für alle Volksgenossen, die infolge der Zeitumstände auf eine Sommerreise verzichten müssen. Eine Kinderbetreuung sorgt für die Uebermittlung der neuesten Tagesmeldungen. D.

**Kinderbeihilfen bei land- und hauswirtschaftlicher Tätigkeit.** Die Kinderbeihilfen des Reiches werden am 1. Mai für Kinder gewährt, die zum Haushalt der Eltern gehören. Zur Sicherung des Bedarfs an Arbeitskräften in der Land- und Forstwirtschaft und in der Hauswirtschaft hat der Reichsfinanzminister abweichend von dieser Regel angeordnet, daß Kinderbeihilfe für Kinder, die in der Land- oder Forstwirtschaft arbeiten oder die in der Hauswirtschaft als hausgehilfinnen tätig sind, den Eltern auch dann gewährt werden kann, wenn das Kind nicht mehr zum Haushalt der Eltern gehört. Die anderen Voraussetzungen müssen jedoch gegeben sein.

## Preisstop für Untermietverhältnisse

Seit Kriegsbeginn hat eine Reihe von Umständen die Nachfrage nach möblierten Zimmern in vielen Teilen des Reiches außerordentlich verstärkt. Diese Lage ist vielfach von den Vermietern möblierter Zimmer zu ungerechtfertigten Mietsteigerungen ausgenutzt worden.

Bereits vor längerer Zeit hatte der Reichskommissar für die Preisbildung den örtlichen Preisbehörden als wirksame Gegenmittel gegen derartige Preissteigerungen den Erlaß von Richt- und Höchstpreisanordnungen empfohlen. Zahlreiche Preisbehörden haben von dieser Anregung Gebrauch gemacht. Um den Erlaß weiterer Anordnungen zu fördern, hat der Reichskommissar für die Preisbildung nunmehr in seinem Mitteilungsblatt eine Musteranordnung veröffentlicht. In dieser Anordnung werden die Zimmer in bestimmte Gruppen eingeteilt, deren Höchstpreise jeweils den örtlichen Verhältnissen anzupassen sind. Die Nachprüfung des Mietzinses durch Behörden und spätere Mietbewerber soll ein Untermietbuch erleichtern, in das der Vermieter jedes länger als eine Woche andauernde Mietverhältnis mit genauen Einzelangaben einzutragen hat. Die Musteranordnung gibt ferner Grundsätze für die Mietzinsbildung bei Teerzimmern und Schlafstellen sowie für den Untervermietung von leeren und möblierten Wohnungen, um dem auch insoweit auftretenden Neigungen zum Preisauftrieb entsprechend zu begegnen. Wo bisher keine örtlichen Regelungen getroffen sind, soll für die Untermietverhältnisse selbstverständlich die Preisstopverordnung. Es ist also verboten, die Stoppmiete zu überschreiten. Ueberprüfungen der Mietzinse haben sowohl in der Reichshauptstadt Berlin als auch in anderen Orten des Reiches bereits zu empfindlichen Bestrafungen geführt. Vermieter die aus den kriegsbedingten Wohnungsschwierigkeiten unlautere Vorteile ziehen wollen werden weiter unnachsichtlich zur Rechenschaft gezogen werden.

## Aenderung der Rundfunksendezeiten

Die nachfolgenden Sender des Großdeutschen Rundfunks, die bisher ihren Sendebetrieb um 20.15 Uhr einstellten, verlängern ihre Sendezeit mit Wirkung ab 1. Mai bis 21.15 Uhr: Berlin, Bremen, Hamburg, Köln, Leipzig, München, Stuttgart. Die Rundfunkhörer, die auf einer der vorgenannten Welle das Rundfunkprogramm empfangen, brauchen daher ihren Empfänger erst um 21.15 Uhr auf einen anderen Sender umzustellen! Nach 21.15 Uhr bleiben die Sender in Betrieb, die bisher nach 20.15 Uhr zu hören waren.

## Aus dem Bremer Südosten

**Hemelingen**

**Verkehrsunfall.** Ein aus der Holststraße einbiegender Personenkraftwagen, der die Langenstraße in Richtung Stadt benutzen wollte, wurde von einem aus Richtung Mittelkämpen kommenden Lastzug angefahren. Der Personenwagen wurde dabei erheblich beschädigt, so daß er abgeschleppt werden mußte. Personen wurden nicht verletzt. S.

**„Der Luftkrieg".** Der Ortsgruppe Althemelingen ist es gelungen, den kommandit den Luftschutzwartzug „Der Luftkrieg" ihren Partei- und Volksgenossen vorführen zu können. Auf den unter den parteiamtlichen Nachrichten angekündigten, von Musikdarbietungen umrahmten Lichtbildvortrag sei auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht.

**Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht.** Wir weisen unsere Hemelinger Leser darauf hin, daß der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht täglich (mit Ausnahme Sonntags) im Leserfenster unserer Geschäftsstelle Hemelingen, Bahnhofstraße (Ecke Polstraße) aushängt.

**Arbergen**

**Eine rüstige Achtzigerin.** Heute begeht Frau Anna Maurer, Ortsteilstraße 66, in geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag. Nach einem arbeitsreichen Leben erfreut sie sich eines geruhigen Lebensabends, den sie noch manches Jahr in Gesundheit verleben möge.

**Schärfste Maßstäbe für Schulhelfer.** Die Befürchtung, daß durch die Ausbildung von Schulhelfern das Niveau des Volksschullehrerberufes herabgedrückt werden könnte, ist durch die Erfahrungen der ersten Schulhelferlehrgängen durchaus widerlegt. Für die Lehrgänge in Dirschau und Bromberg hatten sich über 7000 Bewerber gemeldet. Von ihnen sind nur 800, das heißt 11 von Hundert, zugelassen worden. Es hat also eine sehr harte Auslese schon vor der eigentlichen Aufnahmeprüfung stattgefunden. Nach der Aufnahmeprüfung wurden 38 ehemalige Volksschüler, 423 Bewerber mittlerer Reife und 70 Abiturienten zugelassen, von denen 80 von Hundert Frauen waren. — Auch die Berufe des Schulhelfers vielfach aus Begeisterung. Einsatzbereitschaft und aus Neigung für den gewählten Beruf ergriffen wird, zeigt die Tatsache, daß die Hälfte der zugelassenen Bewerber sich in Stellungen mit besserer Bezahlung aus der des Lehrberufs befand.

## Das zeitgemäße Rezept

**Gedünstete Scholle mit beliebig abgeschmeckter Tunke**

Die gut nachgereinigte Scholle wird in einem Kochtopf oder auf der Aufbackplatte im Backofen mit ganz wenig Fett unter Zugabe von etwas Wasser gargedünstet. Aus Zeit und Mehl und dem Fischsaft macht man eine helle Mehlschwitze, die man mit etwas entrahmter Frischmilch oder Vollmilch anrührt. Man kann Zitronensaft oder nur Zitronensaft.

**Spinat mit Haferflocken**

Der Spinat wird wie bekannt verlesen (alle Stiele werden entfernt), gewaschen und ohne Wasserbeigabe im Kochtopf ein- mal aufgekocht und dann durch die Maschine gedreht. Die fich bildende Flüssigkeit wird abgegossen und darin werden die Haferflocken aufgequollen. Etwas Speck dreht man ebenfalls durch die Maschine ebenso reichlich Zwiebeln, die man in dem ausgelassenen Speck dünstet. Dann gibt man den Spinat und den Haferbrei und schmeckt mit Salz und Zucker ab.

**Es liegt im Interesse des Staates, durch eine beste Auslese immer wieder neu zu prüfen, welche Talente in einem Volk vorhanden sind und wie sie zum nutzbringenden Einsatz gebracht werden können.**

Adolf Hitler

# Auf Wiedersehen Franziska!

17 Roman von Heinrich Heining

„Das ist doch ganz logisch, Buck. Dann rast immer noch der spirituelle Funke unseres Lebens, unseres Traumes in einer Mutterbrust durch die Weltluft, immer noch, Franziska, verlassen und einsam . . ."

Buck stand aufrecht und schwenkte den weißen Lappen.

Michael schien von dem wirren Gedanken an die ewig sporntönenden Zymbeln des letzten Sekundenbruchteils abgerückt, denn Franziska war nun ganz in seine Vorstellung getreten, freilich, wie wir gestehen müssen auf dem Umwege über das tolle Kind und Jorinkell. „Das Mädchen, Buck, das Mädchen müssen wir jetzt heilen, vielleicht hilft sie uns, wer weiß?" Seine Gedanken griffen nun, über die kritischste Stunde der Situation hinweg, ganz Bessy von ihr. Er sprach mit Franziska. Sie antwortete offenbar, denn er lächelte und horchte und sprach dann wieder.

Auch weltgierige Vagabunden, Sensationsdarstellen in Hergenschleichen, Wüstenwanderer auf eigene Gefahr, Ausreißer und Abenteurer finden in solchen Augenblicken die völlige Verlorenheit von Weg, wenn auch nur träumend, in die Heimat zurück, und Michael spazierte nun den Pfad des Bösdrfes bei Burzhofen entlang, seinen Feuerspiele lichterloh durch den heiß ausgestirnten Nachthimmel schossen. Er begrüßte das Mädchen um Hilfe.

Als er für einige Sekunden aufwachte, brauste und sang es in seinen Ohren wie eine Fanfare und Zuruf: Ich helfe, meine Herren!

Buck stand aufrecht und schwenkte den weißen Lappen. Nach etwa zehn Minuten schwenkte er ihn nicht mehr, denn drei schwarze Männer, die leitwärts mit riesigen Krügen vorbeigingen, hatten das Signal gesehen und kamen hinzu. Sie lächelten und unterzündlicher Zaustimut, als sie gemeinsam mit Buck Michael, der immer noch am Wöhrsee spazierte, über die Steppe schleppten. Die Schwarzen lächelten ohne Unterlaß mild und geheimnisvoll, wie so überhaupt der Sinn und die Gestaltung wild lebender Naturmenschen aus der Tiefe der Seele stammen und unerforschlich und ein Rätsel sind: wie die Seele selbst.

Im Addis Abeba, als schon der tapfere Vormarsch der italienischen Truppen über das unvorstellbar schwierige Gelände gegen die Stadt anrückte, genas Michael in einem Hospital mitten in einem Kranz duftender Eukalyptushäsche. Er wurde gesund und vergaß gottlob den spirituellen Funken, der emig in der Weltluft des Kosmos reist, er vergaß leider auch den gnädigen Rückweg seiner träumenden Seele in den Hafen der Heimat, als der Tod ihn umgarnte, denn er sühlte sich wieder stark. Er ließ sich von Buck, der unterdes einige Wochen draußen im bergigen Vorland Frontbilder gedreht hatte, Bericht erstatten, und was Michael von dem tabellos gelaunten Buck zu hören bekam, war so sensationell, verführerisch und gelogen, daß ihn sicher dieser fürmlichen Berichterstattung die Stämme der dekorativen Papajabäume zu biegen schienen.

Wieder dieser noch jener hatte einen Sinn, ein Gefühl für politische Konstellationen, Forderungen und Zwangslagen seiten. Michael empfand in keiner Minute, daß er hier auf der falschen Seite stand, daß hier ein afrikanisches Urvolk zum Objekt britischer Interessen britischer Banditen geworden war und ein geschichtliches Recht der Italiener welchen Anmaßungen nun das verdiente Ziel setzte. Die Frage nach dem tieferen Wofür seines Männerlebens, seiner Arbeit kam ihm auch jetzt nicht. Er wußte und hörte nichts von einer ethischen Zielsetzung dieses Beutemachens auf der Bilderjagd durch die Welt, von einer Verpflichtung im gültigeren Sinne, von einer natürlichen Gebundenheit an die Heimat, und wäre er in tüttelnden Fieberträumen, dem der Körper sich nur mit aufbäumender Abwehr widersetzen konnte, gestorben, er hätte im wirbelnden Perpetuum mobile, das ihm sein Wahngedanke vorgaggavelt hatte, ewig die Frage hören und spüren müssen: Wofür, Michael, hast du eigentlich gelebt und gearbeitet, wofür?

Es kam gewiß vor, daß Michael, der in Berlin im seligen Bewußtsein bei Franziska zum ersten Male die Empfindung des Geborgenseins gehabt hatte, auf dem Brückendeck des Dampfers, der ihn gemeinsam mit Buck Standing über den Nil zur Küste brachte, durch das dichte Flechtwerk des Insektenpanzers nachts seinen Blick in die ewige Lampenkunst des Himmels nagelte, dessen Löcher ewige Stunden vorher oder nachher den Durchgang zur Heimat, über dem Heim, über dem Mädchen leuchteten. So wuchs bisweilen die Sehnsucht, und Buck Standing, der neben ihm hockte, zerriß mehr als einmal das Gespinst seiner Wachträume, die er für bedrohlich hielt und in deren Rausch leise und zärtlich, wie sehr weit entrückt, zu Franziska sprach.

Die gitterten lautlos an spitzen Berakgeln vorbei, an einsamen Weiten, an aufgewehten Sandbänken und endlosen Büschen. Die Stürme und Regenwälche, die Sonne und Fluten der Zahrtausende hatten das Bild des Landes geprägt, und die Sterne strahlten unter nun über Michael und Buck, wie sie einst den Pharaonen und deren Ahnen in der Wiege der Menschheit gestrahlt hatten.

„Unwandelbar sind die Sterne, Buck, ich glaube . . ."

„Ich glaube an gar nichts, an gar nicht mehr. Ich glaube nur, daß du besoffen bist, Knabe."

„Wo bist zu Hause, Buck?"

„Ueberall, Knabe, wo Sterne leuchten. Du bist besoffen, Schlaf dich aus, Knabe! Gute Nacht!"

„Aber irgendwo, Buck, wurdest du doch geboren."

„Mein Vater war Ire, meine Mutter stammte aus dem Mittelwesten. Geboren bin ich in Habanna auf einem brasilianischen Dampfer, der mit Chinareis unter dänischer Flagge nach Spanien fuhr. Hast du sonst noch eine Frage?"

„Hundert Fragen, Buck, hundert!"

„Ist es eigentlich nötig, Knabe, daß wir hier von solchen Dummheiten reden, nur weil da oben, in diesem Alles und Nichts da oben, irgendwelche Sterne stehen, die dich mit ihrem Geflimmer verrückt machen?"

Michael wollte sich in eine Decke: „Wer weiß, Buck?"

Buck stand auf, wandte sich geschickt etwas abseits, wischte schnell Tränen aus den Augen seines flachsharten, weitere braunen Männergesichtes und sagte rauh zu Michael, der einschlafend die Empfindungsfäste des Freundes schalt: „Knabe, du verstehst nichts von dem Wüstsinn, der dich umgarnt. Du sind wir unten, da hört der weiche Zauber sowieso auf, Gott sei Dank! Gute Nacht!" Er rollte die zwei Meter seines Körpers ebenfalls in die Schlafdecke, und nur der quadratische Schädel mit den kurzgeschnittenen Backenbärten lugte heraus. Bucks feuchte Augen blieben lange geöffnet und nagelten sich fest in die ewige Lampenkunst des Himmels. Aber Michael merkte es nicht, denn er schlief, und schlafend erfüllte sich seine Sehnsucht.

Drei Wochen später kamen die Herren Michael und Buck, aufgekratzt, tadellos kaffert, in blütenweiß schimmernden Anzügen in die Arena eines kleinen, ziemlich verschmutzten afrikanischen Hafenstädtchens, wo sie sofort von heftigen Mitgliedern Goldzähnen, reichte den Herren die lang aufbewahrten Postsachen, zwei gebündelte Päckchen, und während Buck sein Briefbündel achtlos und ganz ohne Anteil in die Hosentasche packte, schickte sich Michael an die Kordel zu lösen. Buck, sehr im Eifer eiliger Unterschnungsfreude, nahm ihm das Päckchen aus der Hand und drückte es in Michaels Rocktasche.

„Die Post hat Zeit, Knabe — über Damen soll man nicht warten lassen. Come on! Rein in die Zivilisation!"

Die Zivilisation hieß: Seamans Paradies! Es war ein Paradies aus Qualm und Dreck, aus fürtrunkener Verkommenheit. In diesem Paradies konnte man nichts erleben und alles vergessen. Daß war es auch da. So lag der galttronomische Effekt des Unternehmens, in dem Soldaten in Shorts und Tropenhelmen und Abenteurer in der Falten Dreckseligkeit ihrer Herzen, in dem die billige Gier, der Schnaps, der Ekel, der Irrwahn falschen Gleichgültigkeit, Tagediebe und Dirnen, der brennende Hunger nach Betäubung, der Taumel und das Toben, das tödliche Gift und der Wahnwitz entwurzelter Weiberrotten, die Menschengesichter trugen, der plärrende Stumpfsinn des Urwalds, der aus grünen Wagenphonen vor Regentropfen seine Weisen sundgab, das Entsetzen und der Abgrund, in dem, kurzum, die stirrende Verlommenheit die Stimmung machte.

In diesem Paradies konnte man nichts erleben und alles vergessen. Der Schnaps gab das Gleiche. Buck saß betrunken in einer Nische und erzählte drei Weibern tolle Geschichten von seinem dreiäugigen Vetter Eduard und dem geschecken Schimpansen William Brown, der in einem Dörfiein des nördlichen Peru mit erstaunlicher Zuverlässigkeit das Amt eines Briefboten versah. Michael stand wackelnd auf dem Podium der Jazzkapelle und dirigierte, das sehr seierliche Gesicht zu den Gästen gewandt, mit seinem halbgefüllten Glas einen schmetternden Foxtrab. Ein abenteuerliches Mädchen mit den entfesselten Zügen einer gefärbten Maske zog den Widerstrebenden vom Podium herunter und brachte ihn, der feierlich mit seinem Glas, das er freilich ausgetrunken hatte, weiter dirigierte, auf die Straße in eine Ecke. „Ich wohne hier im Haus — hier, dein — hier im Haus wohne ich . . ." Sie bedrängte ihn.

„Die Wohnung wäre mir zu laut", sallte er. Er suchte seine Zigaretten, kramte in den Taschen und förderte zu seiner großen Verwunderung das gefordelte Bündel der Briefe hervor. Großartig, Mädel! Er riß den ersten, den dritten, ließ sie, kaum daß er sie auf und ihren Inhalts auch nur oberflächlich hätte gewahr werden können, unter den Tisch flattern. Plötzlich, während er einen tiefbraun gebrannten Briefbogen schnell überlas, stupfte er. Er las nochmals und nochmals. Er sah sich an die Seiten. Er strich die wirren, vom Schweiß verklebten Haare zurück. Er bemühte sich klar zu werden, klar zu sehen. In sein Gesicht kam ein Leuchten. Er las nochmals. In sein Gesicht kam ein Lachen Er sprang auf und torkelte zum Bordsteinrand. Er brüllte: „Buck, Mensch, Buck! Komm hier her!"

Buck tanzte. Michael brüllte. Buck tanzte an ihn heran. Michael griff seine Schulter, zerrte ihn von der Tanzfläche weg.

„Knabe, du bist völlig hinüber, Knabe!"

„Buck, rate — rate, lieber Buck, was ich bin."

„Besoffen oder wahnsinnig!

„Bater bin ich, Buck. Ich habe einen Sohn, Buck!" Er war zwischen Entsetzen und Betrunkenheit hin und hergerissen von der Nachricht. „Verstehst du denn nicht, Buck?" ein kleines Baby, mein kleines Baby — komm, wir müssen es feiern — mein Baby, denke doch, Buck!"

Buck setzte sich zu ihm, indem er das Mädel mit dem Ellbogen hart zur Seite schob. Er sammelte sich. Mitleidig fragte er: „Armer Knabe, wo ist dir denn das passiert?"

„Passiert? Selig bin ich, Buck — ein Baby — mein Baby!"

Um den Tisch lungerten neugierig betrunkene Mulattinnen. Sie glotzten auf Michael. Er schaute verwundert Buck fragend nicht teilhaften an seinem Glück, auf Buck, auf die Weiber. „Barseit ihr denn nicht, was das heißt: das Mädchen hat ein Kind von mir — mit so kleinen Händchen und so kleinen Füßchen . . .!"

„Zeig uns das Bild von deiner Braut!" rief schrill ein schwindelsüchtiges Mädchen, das mager und geld und gelbsüchtig wie eine Mumie aussahnen war. Sie stützte trocken:

„Er hat's in der Tasche!"

(Fortsetzung folgt)

Hannoverscher Verein Bremen e. V.
April verstarb unser
Heinrich Hahn
Weserstraße 49.
rung am Freitag,
im Krematorium.
Der Vorstand.
trauern um den Verunserer treuen Mitkerin,
Frau
Frieda Knief
Mitarbeiter der
Außenstelle
nentor-Neuenlande.
Danksagung
die vielen Beweise herzTeilnahme beim Hinmeines lieben Mannes
ge ich allen Verwandten, Nachbarn und
unden, der Betriebsführung und Gefolgschaft der
der Arbeitskameraden
Abteilung
K.II, u. Herrn Pastor
für die tröstenden
herzlichen Dank.
Lina Kammler
und Angehörige.
im April 1941.
die vielen Beweise herzTeilnahme und
eraus reichen Kranzen beim Hinscheiden
s lieben, kleinen
Heinz
wir allen, insbesonHerrn Pastor Vogt,
innigsten Dank.
Grete Kroon,
geb. Schüster.
den 1. Mai 1941.
vielen Beweise herzTeilnahme beim Hineines lieben Mannes
allen, insbesondere
stand des Vereins
inde sowie Herrn
Schomburg meinen
Dank.
Gesine Pflug,
geb. Wiegels.
im April 1941,
raße 11.
anksagung
vielen Beweise herzTeilnahme beim Hinunserer lieben Mutgarethe Kersten
Wwe.
wir allen Bekannten
Herrn Pastor Kramer
Herrn Lehrer unseren
Herrn Dank
Familie Langer
Familie Voigt
nebst Angehörigen.
Stellengesuche
Junge Frau f. Beschäftigung z. Servieren in Gartenlokal oder als
Aushilfs-
verkäuferin,
auch tageweise.
Angeb. u. BV 7147
Suche Nebenbeschäft. Sonnabd. nachmitt. ab 3½4. Führerschein. St. 4. Aug. 5 4788
TUCHSTOFF
QUALITÄT
T
VERKAUF
LICHTHOF
UND 2. STOCK

## Versammlung der Schuhmacher-Innung

Unter dem Vorsitz von Obermeister Spieker hielt das bremische Schuhmacher-Handwerk im „Museum" eine gut besuchte Versammlung ab. Vor Beginn der Verhandlung ehrten Obermeister und Versammlung das Andenken von acht verstorbenen Berufskameraden, dabei hob der Vorsitzende dankbar die Verdienste hervor, die Friedrich Kerls als der erste Obermeister des Schuhmacherhandwerks sich erworben hat. Ortsbehandlungsmeister Fischer hielt dann einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über die Aufgaben des Sozialgewerks der Deutschen Arbeitsfront im bremischen Handwerk. Das Schuhmacherhandwerk in seinen Werkstätten erfülle Aufgaben von höchstem volkswirtschaftlichen Wert. Es gebe aber Dinge, die nur durch die Gemeinschaft zu lösen sind. Dazu gehöre in erster Linie die Heranbildung eines guten Nachwuchses in Musterwerkstätten. Die Versorgung mit warmem Mittagessen für die Gefolgschaftsmitgliedet. die schwierige Lösung eines Sommer-Urlaubs für den Meister und die Meisterin. Der Redner nahm zu diesen Fragen im einzelnen Stellung und besprach ihre Durchführung bei Zusammenschluß aller in Sozial-Gewerk.

Preisprüfung und Materialfragen behandelte Obermeister Spieker. Er gab Richtlinien, wie das zugeteilte Material in den Werkstätten zu verarbeiten ist. Wir machen an dieser Stelle ausdrücklich darauf aufmerksam, daß Lederlohlen nur für Fußkranke und Schwerarbeiter verwandt werden dürfen. Es muß verlangt werden, daß die übrige Bevölkerung das Sohlenmaterial von Gummi und Werkstoffen selbst weitestes annimmt und sich von unserer Beschaffenheit ist. — Ueber die Frühjahrs-Gesellenprüfung berichteten Orthopädie-Schuhmachermeister Goecke und Geselle Wart Krüger: Sechs Schuhmacherlehrlinge haben die Gesellenprüfung bestanden, davon Friedrich Lampe, Sodenhorr Obermeister Spieker, mit Auszeichnung. Durch Einlegen von Zwischenprüfungen soll in Zukunft erreicht werden, daß der Ausbildungsgang der Lehrlinge durch die Lehrlingswarte genau überwacht wird.

Einem Ersuchen der Handwerkskammer folgend kam im Verlauf der Verhandlung die Aufforderung im Handwerk zur Sprache. Obermeister Spieker gab zu dieser Frage noch eingehende Erklärungen. In seiner Schlußbetrachtung ermahnte Obermeister Spieker die Meister zu höchster Einsatzbereitschaft.

## Im Bruch und Moor

Die Bremer Naturschutzgesellschaft veranstaltete am letzten Sonntag zwei getrennte Führungen. Während die eine Gruppe unter der Leitung von Hellmut Lange an Hand an sich bei der Vorfrage auf dem Riensberger Friedhof widmete, ging die andere Gruppe auf „geologischen" Spuren. Unter Führung von Gustav Gonelle wurde das Stieler Moor erkundet. Die Führung nahm in Achim ihren Anfang und endete programmgemäß in dem landschaftlich Otternhorn. Da dieser Wanderung nur wenig günstig, trotzdem hatten sich zahlreiche Teilnehmer eingefunden, denn im Bruch und Moor gibt es für Biologie und Naturliebhaber immer allerlei zu beobachten.

Gleich zu Beginn der Wanderung ließ sich die noch nicht lange aus ihrem Winterquartier zurückgekehrte „Jungrasmücke", als Mißverstehen der „Klappgrasmücke" genannt, mit der „Fransroschwarz" hören. Die „weiße Bachstelze" trippelte auf dem First eines Hauses entlang und überall hörte man das „Klitzen der „Goldammer". Der „Pirol" oder „Oriolus" oder Gartenammer wurde vergeblich gesucht, jedoch stellte man fest, daß zahlreiche Vögel noch nicht zur Ruhe gekommen waren und sich unzweifelhaft auf ihren Wanderungen befanden. Gesehen wurden Singdrossel, Zaunkönig, Rotkehlchen, Amseln, Bruch- und Wiesenpieper, während Wiesenpieper und der allen bekannte Star fehlten. Auch schon ihre Wesen hören ließen und ihre interessanten Balzflüge vorführten. Der nicht allzugroße graue „Steinschmätzer" mit seinem weißen Bruch und dem dunklen Rückenstreif, konnte gespannt beobachtet. In der Ferne vernahm man das melodische „Lullern" der „Brachpieper" und unter einer Gruppe Stare befand sich ein Exemplar des den Blutspechtes „Mirol" täuschend nachahmte. Bald sahen wir die Brachvögel bei ihren Balzflügen, einen anderen auf einer Mastermiete sonnend, schließlich bei der Futtersuche. Ein Kricksenten-Erpel wurde auf einem Moostümpel hochgemacht, sicher befand sich das Weibchen und das Nest in der Nähe.

Das Moor wurde durchschritten — wir wanderten einen Bauswall entlang — „Fitislaubsänger", „Zeckendrauuelle" und „Rotkehlchen" sangen ihre Weisen und schnell stellten sich auch „Singdrossler" und „Amsel" wurden dicht beieinander singend beobachtet. Andere Vogelarten, wie Eisvögel, Ufern und auch der „Baumfalken" wurden zahlreich angetroffen, insgesamt waren es 43 verschiedene Vogelarten. Obgleich es sehr kühl war und dabei ein kalter Ostwind wehte, waren alle Teilnehmer voll befriedigt von dem herrlichen Erlebnis in unserer schönen Heimat, und die Bremer Naturschutzgesellschaft konnte wieder einmal einen guten Erfolg verbuchen.

C. Bador

## Tivoli-Theater: „Der liebe Augustin"

Die Erinnerung an den lieben Augustin, einen der echten und urwüchsigen Wiener Volkssänger, hat die Jahrhunderte überdauert. Das alte Wien, das heute so sehr in alle seine Teile von unseligen Stimme erhoben hat, bewahrt manchen Hinweis auf die Existenz des Mannes, der inzwischen in das Dämmerlicht der Legende eingetreten ist. Und so hat sich auch der Film dem lieben Augustin des Volkes gestellt. Hans Schmann schrieb das Drehbuch, das uns von den Abenteuern des Sängers berichtet, als er ein Heimkehrer Trostlosen wurde und seinem Zaren über die fremden Sitten und Unsitten am Hofe des Habsburger Kaisers Ausdruck gab, bis die Pest über Wien kam und allem sein und seinem jähen Ende bereitete. Was nicht erzählt wurde, das war das heitere, lebensfrohe Wienertum, als dessen Verkörperung der liebe Augustin schlicht bei der Heimkehr. Ein Krickenten-Erpel wurde auf einem Moostümpel hochgemacht, sicher befand sich das Weibchen und das Nest in der Nähe.

Das Milieu ist durchschritten — wir wanderten einen Bauswall entlang — „Fitislaubsänger", „Zeckendrauuelle" und „Rotkehlchen" sangen ihre Weisen und schnell stellten sich auch „Singdrossler" und „Amsel" wurden dicht beieinander singend beobachtet. Andere Vogelarten, wie Eisvögel, Ufern und auch der „Baumfalken" wurden zahlreich angetroffen, insgesamt waren es 43 verschiedene Vogelarten. Obgleich es sehr kühl war und dabei ein kalter Ostwind wehte, waren alle Teilnehmer voll befriedigt von dem herrlichen Erlebnis in unserer schönen Heimat, und die Bremer Naturschutzgesellschaft konnte wieder einmal einen guten Erfolg verbuchen.

C. Bador

## 40 Jahre Dienst am Handwerk



Heute kann der Obermeister der Zimmerer-Innung, Zimmermeister F. C. Meyer, Klosterstraße 37, auf eine 40jährige Tätigkeit an führender Stelle in den Berufsorganisationen zurückblicken. Am 1. Mai 1901 bei Gründung des „Vereins von Maurer- und Zimmermeistern Bremen und Umgegend" wurde er in den Vorstand gewählt. Außer dieser Vereinsfunktion betrug noch die im Jahre 1875 errichtete Innung „Maurer und Zimmer". Nach erfolgtem Zusammenschluß beider Berufsorganisationen unter dem Namen „Bund der Zimmergeschäfte von Bremen und Umgegend" im Jahre 1910 wurde Herr Meyer wieder in den Vorstand dieser Organisation berufen. Bei der Gründung der Zimmerer-Innung im Jahre 1934 angehörte. Bei Errichtung der Zimmerer-Innung wurde er von der Handwerkskammer zum Obermeister der Innung bestellt. Dieses Amt versieht er noch heute. Auch seine ehrenamtliche Tätigkeit als Beratungsmitglied der Handwerkskammer soll an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben. Sein gerader, lauterer Charakter scherten ihm während der Zeit seiner Tätigkeit nicht nur das Vertrauen der sämtlichen Wirtschaftskreise, sondern vor allem auch seiner Berufskollegen.

(Hanow-Lichtbild)

## Unter dem Hoheitsadler

### NSDAP.

**Ortsgruppe Findorff**, Freitag, 2. Mai, Sitzung der Stabs- und Zellenleiter in der Geschäftsstelle.

**Ortsgruppe Gartenstadt-Süd**, Sonnabend, 3. Mai, 20 Uhr, Lichtbildervortrag in den Centralhallen, Beginner Straße, „Der Luftkrieg", Leitsätze aller Politischen Leiter und Warte Pflicht.

**Ortsgruppe Oberneuland**, Sonnabend, 3. Mai, in der Schule Horn um 20 Uhr Schulungsabend. Redner: Pg. Seekamp, Tagesthema: „Die Aufgaben der Amtswalter, Walter und Warte haben an der Verwirklichung teilzunehmen.

### NS.-Frauenschaft

**Ortsgruppe Hedenstor**, Sonntag, 4. Mai, 10.30 Uhr, Aula der Lüderitz-Schule, Dohanstraße, Schulungsvortrag. Pflicht für alle Amtsleiterinnen.

**Ortsgruppe Roland**, Sonntag, 4. Mai, 10.30 Uhr, Schulungsvortrag der NSDAP. in der Aula der Lüderitz-Schule, Dohanstraße. Für alle Amtsleiterinnen und Abteilungsleiterinnen Erscheinen Pflicht. Zellenleiterinnen bitte Beitragsmarken mitgebend in Empfang zu nehmen zwischen 18 und 19 Uhr.

**Ortsgruppe Osterholz**, Freitag, 2. Mai, Vortrag von Frl. Peuchert, im Hause 15. Kameradschaft.

**Ortsgruppe Schwachhausen**, Freitag, 2. Mai, 16 Uhr, wichtige Sitzung mit allen Amtsleiterinnen und Sachbearbeiterinnen.

### Hitler-Jugend

**Standortspielschar**, Jungen und Mädchen, Freitag, 2. Mai, 19.30 Uhr, Karl-Peters-Schule, antreten. Dirichter, Sonnabend, 3. Mai, 16.30 Uhr, Carl-Peters-Schule, antreten.

**Bannspielschar**, Jungen und Mädchen, Mai, kein Dienst.

**Marine-Hj. Gefolgschaft 1/75**, Nächster Dienst, Sonnabend, 3. Mai, Antreten 16 Uhr, Lettow-Vorbeck-Schule, Winkelstaggen und Ausweis mitbringen.

**Gefolgschaft 42/75**, Antreten heute, 9 Uhr, Gebaldbrücker Schule, in vollständiger Sommeruniform.

### Kriegswinterhilfswerk

**Verteilung Feldfrüchte.** Ausgabe von Marmelade, Konserven und Pfefferminzbonbons, Freitag, 2. Mai, von 10—12 und 16—18 Uhr, in der Geschäftsstelle, Hafen 47. Ausweis mitbringen.

**Verteilung Industrieschalen.** Ausgabe am Mittwoch-Betreute, Freitag, 2. Mai, von 8—12 und 15—18 Uhr. Gefäße mitbringen für Marmelade.

## Niederdeutsche Rundschau

### Die Eierbewirtschaftung 1941

Der Eierwirtschaftsverband Weser-Ems hielt Teilversammlung in Oldenburg und in Osnabrück ab. Der Geschäftsführer des Verbandes, Schreiber, gab im Zusammenhang mit dem Erlaß der Anordnung Nr. 2/41 der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft Aufklärungen über die Eierbewirtschaftung des Jahres 1941 und beleuchtete eingehend die Hauptaufgaben für das zweite Kriegsjahr. Wenn auch die Anordnung besagt, daß Betriebe, die Hühner oder Enteneier erzeugen, verpflichtet sind, bis zu 60 Stück Eier je Henne oder Ente abzuliefern, so soll damit nicht gesagt sein, daß der Erzeuger pro Henne nur 60 Eier abzuliefern hat. Auch die überschüssigen Mengen an Eier, die nach Deckung des eigenen Verbrauches im Haushalt, wofür 1½ Henne oder ente je Kopf des Selbstversorgers gerechnet werden, dem Gesamtaufkommen zugute kommen, sind der Ablieferungspflicht nach zur Verfügung bleiben, müssen restlos den Erfassungsstellen zugeführt bzw. abgeliefert werden. Die Anordnung tritt in den Gebieten des Eierwirtschaftsverbandes in Kraft, die die Zahl von 60 Eiern pro Henne bisher nicht erreichten.

In den reinen Erzeugergebieten, wie Weser-Ems, kann dabei auf eine Anordnung mit einer Mindestzahl von 60 Eiern keine Grundlage bilden. Es sind im Gebiet Weser-Ems so viel Hühner vorhanden, daß gegenüber dem Reich das Doppelte an Hühnern hier auf dem Kopf eines jeden Einwohners gezählt wurde. Es ist somit eine Selbstverständlichkeit, daß die Ablieferungspflicht im Gebiet Weser-Ems gegenüber dem Reichsdurchschnitt höher anzusetzen ist. Im Frieden konnte der Eierwirtschaftsverband Weser-Ems mit seinen Erfassungsbestehen 40 Eier je Henne und Jahr erfassen. Im ersten Kriegsjahr steht der Eierwirtschaftsverband Weser-Ems mit 76 Eiern je Henne an der Spitze aller Verbände im Altreich. Wollten wir das gleiche Ergebnis von letzten Jahr erzielen, dann müßten wenigstens 70 Eier je Henne für die Abgabe dem Erzeuger auferlegt werden. Doch auch damit kann Weser-Ems nicht zufrieden sein, denn das zweite Kriegsjahr verlangt von uns, daß wir im reinen Erzeugergebiet Weser-Ems noch mehr Eier zur Ablieferung bringen müssen, um damit die zu erwartenden Lücken überbrücken zu helfen.

Auch der Selbstversorger kann seinen Anspruch dem eines jeden Volksgenossen anpassen, der nicht in der Lage ist, sich Hühner zu halten. Jeder bei Hausmissen Verbrauch im eigenen Haushalt erübrigte Ei hilft mit, die Deckung des Bedarfes zu erleichtern. Ein Verschenken, auch eine Abgabe von Eiern an Soldaten, was bisher von den Erzeugern zum Teil als für eine Selbstverständlichkeit angenommen wurde, aber ein Verkauf ohne Bezugscheln ist im zweiten Kriegsjahr nicht mehr zu entschuldigen. Besonders wurde darauf hingewiesen, daß die gewerblichen Betriebe, die sich als Sammler betätigen, restlos sämtliche Eier, die sie aufgekauft haben, abzuliefern haben und nicht einen Teil in ihrem Gewerbe verwenden. Auch die Gaststättengewerbe auf dem Lande, das oft eine große Gefolgschaftshaltung hat, wurde ermahnt, die in ihrem Betrieb erzeugten Eier zur Ablieferung zu bringen. Besonders wurde darauf aufmerksam gemacht, daß eine Verabreichung von Eiern in den Gaststätten in Form von Rührei, Spiegelei oder in der Schale gekocht zufolge eines Rundschreibens des Reichsernährungsministers nicht statthaft ist und daß Gastgewerbe, die sich diesen Bestimmungen zuwiderhandeln, Eier aus der eigenen Erzeugung nur nach den Umsätzen des Jahres 1938, und zwar hiervon nur 20 Prozent, für ihren Betrieb verwenden dürfen.

**Pennigbüttel** (Kr. Osterholz). Sieben Jungfüchse unschädlich gemacht. In der hiesigen Feldmarksjagd (Moorgebiet) wurde durch den Jagdpächter ein sieben Wetter langer Fuchsbau ausgegraben, wobei sieben Jungfüchse vorgefunden und unschädlich gemacht wurden. Außerdem fand man jahrelange Reste von Geflügel und sonstigem Wild in dem Bau vor. Der Fuchs hat sich namentlich in den letzten Jahren sehr häufig gezeigt, sodaß der Wiederaufbau durch auch der Rückgang an Hasen, Fasanen und sonstigem Wild. Auch für die Dorfbewohner gilt der Fuchs als ein gefährlicher Räuber. Zahlreiche Berichte über Geflügelverluste im letzten Jahr sind somit wieder auf das Konto Meister Reineles zu buchen.

**Oldenburg.** Gautagung der NSDAP. Am Sonntag findet in der „Altana" eine Gautagung der NSDAP. statt, an der alle Kreisamtsleiter, Kreisausbildungs- und Kreisschießwarte, Kameradschaftsführer und Kameradschaftsunterkünfte-Nebenteverantwortlichen teilnehmen. Die Tagung beginnt um 10 Uhr und wird um 13 Uhr beendet sein. Die Leitung der Tagung hat Kreisamtsleiter Niemeyer.

**Oldenburg.** Hermann Allmers' Marschenheim in Neuenkoop. Die Instandsetzungsarbeiten am Marschenheim in Rechtenfleth, dem vom Heimatschutz erstellten Heim des Marschendichters Hermann Allmers, schreiten nach seiner Uebernahme durch die Hermann-Allmers-Gesellschaft stetig voran. Die sanitärtechnischen Anlagen werden in den gleichen, schönen Zustand wie zu Lebzeiten des Dichters gebracht. Die schönen Deckengemälde, die einst der Dichter-Maler Arthur Fitger aus Delmenhorst geschaffen hat, werden von einem Neffen des Schöpfers, dem Bremer Kunstmaler Fitger überholt und aufgefrischt. Der Weiheraum mit der Allmers-Büste von Harro Magnussen, dem Ehrendoktor-Diplom der Universität Heidelberg sowie mehreren schönen Landschaftsgemälden des Dichters, die Hermann Allmers in Italien machte, sind in ihrem ursprünglichen Zustand wieder hergerichtet worden. Im Arbeitszimmer des Dichters steht eine von dem Ernst-Haeckel-Haus der Universität Jena zur Verfügung gestellte Büste des Naturforschers, der bekanntlich der beste Freund des Dichters war. Ein anderer sinnvoller Besitz des Dichters, der Kunstmaler Händler in Berlin, der selbst an der Ausschmückung des Marschenheims wertvollen Anteil hatte, überließ der Allmers-Gesellschaft jetzt ein neues Gebäude des Dichters geschaffenes Gemälde des Arbeitszimmers, das dort seinen Platz finden wird.

**Wilhelmshaven.** Sechs Jahre Zuchthaus für Sittlichkeitsverbrecher. Ein Streiflicht auf einen sittlichen Tiefstand und eine triebhafte Hemmungslosigkeit muß kann glaubhaften Ausdruck gefunden haben eine Verhandlung vor dem Sondergericht, das in der Kriegsmarinestadt Wilhelmshaven unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Dopp tagte. Ein in einer Wilhelmshavener Wandsiedlungen wohnender 37jähriger bislang unbestrafter Mann, ein Vater von drei Kindern, stand unter der schweren Anklage der fortgesetzten Blutschande, die er seit dem Jahre 1937 an seiner 1924 geborenen Tochter begangen haben sollte. Die Beweisaufnahme entrollte ein Kapitel niedrigster Instinkte eines durch Trunk und Roheit zum Verbrecher und Wüstling reifen. Die sittlichen Anlagen werden in den gleichen, schönen Zustand wie zu Lebzeiten des Dichters gebracht. Die schönen Deckengemälde, die einst der Dichter-Maler Arthur Fitger aus Delmenhorst geschaffen hat, werden von einem Neffen des Schöpfers, dem Bremer Kunstmaler Fitger

**Augustfehn.** Schadenfeuer verhütet. Am Sonnabendnachmittag wurde durch das zufällige Eingreifen von Nachbarn und durch die Feuerwehr ein größeres Scheunenfeuer verhütet. Auf dem Hof von Kaufmann Gurris war ein Brand entstanden, dem bei dem steifen Ostwind leicht eine Ausdehnung hätte zum Opfer fallen können. Nach kurzer, schneller Arbeit war das Feuer gelöscht.

**Brake. Seefahrt ist not!** Am Sonntag, 4. Mai 1941, wird in der Schule Brake-Klippkanne die Kreisausstellung des NSDAP. „Seefahrt ist not" eröffnet.

**Wesermünde.** Ertrunken. Nachts wurde die Feuerschutzpolizei benachrichtigt, daß bei der Kanalbrücke eine Person in den Kanal gefallen sei. Die Unglückliche war mit dem Suchgerät abgefischt; die Arbeit blieb aber erfolglos.

**Rienburg.** Angehörige Verkehrsdirektion fordert Todesopfer. Der 63 Jahre alte Arbeiter H. Bickenpack aus Eichershausen hat die Aufgezeichtlassung der Verkehrsvorschriften mit dem Leben bezahlen müssen. Als er spät abends auf dem Heimwege den Fahrdamm der hannoverschen Landstraße benutzte, wurde er bei Langendamm von einem vorbeifahrenden Kraftwagen erfaßt und zur Seite geschleudert. Der Kraftfahrer verständigte die Polizeidirektion, daß die Klinke seiner Wagentür abgebrochen war, fuhr darauf zurück und fand B. tot an der Straße liegen. Anscheinend ist B. von der Seite an den Kraftwagen gelaufen. Die Gendarmerie stellte fest, daß den Kraftwagenführer keine Schuld trifft. da der Verunglückte vorschriftswidrig die Fahrbahn der Straße benutzte an Stelle des gesonderten Fußsteiges.

**Hannover.** Erbschaft zugunsten einer Kulturstätte. Eine fürzlich verstorbene ältere Dame vermachte dem Städtischen Opernhaus zu Hannover etwa 22 000 RM. Sie war sehr musik- und kunstliebend und gab ihrer Dankbarkeit für den ihr gebotenen Genuß hoher Kunst durch diese letztwillige Verfügung beredten Ausdruck.

## Tivoli-Theater: „Der liebe Augustin"

Die Erinnerung an den lieben Augustin, einen der echten und urwüchsigen Wiener Volkssänger, hat die Jahrhunderte überdauert. Das alte Wien, das heute so sehr in alle seine Teile von unseligen Stimme erhoben hat, bewahrt manchen Hinweis auf die Existenz des Mannes, der inzwischen in das Dämmerlicht der Legende eingetreten ist. Und so hat sich auch der Film dem lieben Augustin des Volkes gestellt. Hans Schmann schrieb das Drehbuch, das uns von den Abenteuern des Sängers berichtet, als er ein Heimkehrer Trostlosen wurde und seinem Zaren über die fremden Sitten und Unsitten am Hofe des Habsburger Kaisers Ausdruck gab, bis die Pest über Wien kam und allem sein und seinem jähen Ende bereitete. Was nicht erzählt wurde, das war das heitere, lebensfrohe Wienertum, als dessen Verkörperung der liebe Augustin schlicht bei der Heimkehr. Ein Krickenten-Erpel wurde auf einem Moostümpel hochgemacht, sicher befand sich das Weibchen und das Nest in der Nähe.

Das Milieu ist durchschritten — wir wanderten einen Bauswall entlang — „Fitislaubsänger", „Zeckendrauuelle" und „Rotkehlchen" sangen ihre Weisen und schnell stellten sich auch „Singdrossler" und „Amsel" wurden dicht beieinander singend beobachtet. Andere Vogelarten, wie Eisvögel, Ufern und auch der „Baumfalken" wurden zahlreich angetroffen, insgesamt waren es 43 verschiedene Vogelarten. Obgleich es sehr kühl war und dabei ein kalter Ostwind wehte, waren alle Teilnehmer voll befriedigt von dem herrlichen Erlebnis in unserer schönen Heimat, und die Bremer Naturschutzgesellschaft konnte wieder einmal einen guten Erfolg verbuchen.

C. Bador

## „Schluß! Schluß! Schluß!"

**Kleine Sünder in großer Stadt. – Berliner Gerichtsbericht von Zinn**

### Der dritte Mann

Wäre Franz nicht vollkommen labil gewesen, hätte von seinem Haupt nach marsch Silberhaar geleuchtet, denn zu den Jünglingen zählte er nicht mehr. Trotz seiner Jahre war er ein schrecklicher Draufgänger. Man brauchte ihm nur anbeutungsweise auf den Zeh zu treten, schon stand er wie eine explodierte Benzinlokale in Flammen. Bei solchen Gelegenheiten hatte er sich nicht in der Gewalt. Seine Unbeherrschtheit riß ihn mit dem Ungestüm eines wilden Pferdes mit sich.

Dieser Franz kam eines Tages in seine Stammkneipe. An einem Gartentisch saßen zwei unwirsche Männer, denen man es ansah, daß sie sich schon lange auf den dritten Mann warteten.

„Na ist der du kommst", sagte der Wirt zu Franz, kannst gleich mischen." Franz war gar nicht so scherlich zumute. Da er aber im Grunde einen gefälligen Kern hatte, klemmte er sich hinter die Karten, und schon war Leben in der Bude.

Franz hatte an jenem Abend seine Glücksfrähne. Die Karten mochten fallen, wie sie wollten, selten, daß Franz nicht drei, meist aber nicht vier Asse in der Hand hatte. Grand, Grand aus der Hand! So ging das eine ganze Stunde lang. Den beiden Mitspielern machte das natürlich keinen Spaß. Immer wieder mußten sie ihre Pinke dem strahlenden Franz aufschieben, und der machte, wie im Spielglück plötzbrechte Skatspieler zu tun pflegen, teils frozzelnde, teils hohnvolle Bemerkungen.

Wieder hatte Franz ein Sonntagsspiel auf den Tisch gelegt. Jeder mußte ihm sün'zehn Pfennig zahlen. Einer der Spieler tat es widerspruchslos. Der andere, ein gelber Handwerksmeister, murmelte einige Worte des Unwillens in seinen Bart.

„Paßt dir wohl nicht?" fragte Franz.

Und der Meister: „Mat heest hü passen? Jck paß ja schon den janzen Abend. Jch sloobe, bei dia muß man uffpassen, von jeden weil det nich mit rechten Dingen zujeht."

„Wat hasse jesagt? Nimmste det zerick?"

Der Zorn hatte aus Franz eine Pechfackel gemacht. Er tobte mit Vollgas. Der Wirt suchte zu beschwichtigen. Der Gast aber war nicht mehr zu halten. Er stürzte seinen abbremsen können. Da stand er auch schon am Billard. Er griff nach dem roten Ball, holte wie zum Kugelstoß aus und — ein Klirren und Splitting flog den Ball aus der Hand", befundete der Wirt, „um einen Anprall zu vermeiden."

Etzog Lange setzt nach dem Bierseibel. Wieder kreiste der Arm, und wieder warf sich der Wirt dem Verhängnis entgegen. Er bozte den gezückten Ellenbogen Franzens zur Seite, erreichte damit aber gerade das Gegenteil der Absicht. Das Wurfgeschoß beschrieb eine Parabel um die Deckenbirne und landete mit dumpfem Knall auf der Birne des verdutzten Handwerksmeisters. „Jch wollte ja det Aas' nur von olen Stänk fitzj vor de Beene schmeißen", meinte jetzt Franz kleinlaut. Das Gericht konnte an diese harmlose Absicht nicht recht glauben. Denn nach der Beweisaufnahme ergab, daß zwischen Franz und seinen Spielgegnern ein Billard gestanden. Das Bierglas hätte also erst Bande an der Decke nehmen müssen, um nur die Füße des Stammrubers zu fallen.

Die Sache ist für Franzens bedenklich recht günstig aus, weil der Kopf des getroffenen Meisters wider Erwarten eine nur unscheinbare Beule davongetragen hatte. Es kam sich um einen absolut harmlosen Schabel gehandelt haben, denn das Bierglas hatte sich bei dem Aufprall von seinem Henkel getrennt. — Immerhin . . . Obwohl Franz die „Fünfte voller Wenzel" gehabt hatte, mußte er einen hohen Eintrittsgeld dafür, an dem er lange zu knabbern haben wird.

## Goethe und wir

### Aus der Rede Anton Kippenbergs in der Bremer Ortsvereinigung der Goethe-Gesellschaft

Professor Dr. Anton Kippenberg, der Präsident der Goethe-Gesellschaft, in Weimar, gab zunächst einen geschichtlichen Ueberblick und schloß seine Ausführungen mit folgt:

„Ich darf diesen Ueberblick über die Geschichte der Goethe-Gesellschaft nicht schließen, ohne ihres Höhepunktes zu gedenken. Das war die Feier von Goethes hundertem Todestage, die von der Reichsregierung in Gemeinschaft mit der Goethe-Gesellschaft gestaltet wurde. An jenem unvergeßlichen 22. März und in den darauffolgenden Gedächtnistagen versammelten sich in Weimar die Botschafter und einer Monge gesandten, sowie die ersten geistigen Vertreter aller Länder, um dem Genius zu huldigen, der nicht nur dem deutschen Volke, sondern der ganzen Welt angehört.

Nicht lange nach jenen Tagen hat das gewaltige Ringen um die dauernde Gewinnung und Gestaltung des gesamten deutschen Raumes und um neue Daseinsformen unseres leidvergangenen Weltteils seinen Anfang genommen. Diese leidvolle Zeit Gesellschaft, die seit mehr als einem halben Jahrhundert dem Andenken und dem Vermächtnis unseres größten Dichters verpflichtet ist, nicht mit tiefstem Anteil und mit dem Willen, sie auch in diesem Teil zu fördern, einen Gedanken zu Ende zu denken, deren großes Ziel die endliche Einigung und die staatliche und soziale Erneuerung unseres Volkes ist? Der verewigte Gustav Roethe, der feuerkluge, zutiefst Prüfende, hat immer wieder zu Zeiten, da vielen im Lande das noch nicht klar war, als bedeutete, bei Beginn unserer Hauptversammlungen den Geist von Potsdam heraufbeschworen, hat mit leidenschaftlichen Worten gefordert, daß wir uns nicht nur vom Geiste von Weimar, daß vielmehr in der Synthese der beiden erst das deutsche Wesen sich vollende, die Sendung unseres Volkes sich erfüllen könne. Heute, da unser Schicksal reift geworden und der Geist von Potsdam neu erstanden ist, bitten wir den Genius unseres Volkes, daß der Geist von Weimar ihm zugesellt bleiben möge. Daran mitzuwirken sei auch uns unser Beruf.

Wenn wir aber den 22. März des Jahres 1932 zu uns wieder heraufrufen, so werden wir dessen auch inne, daß er wohl die letzte Friedensfeier der gesamten Welt bedeutet hat. Doch ein Symbol, eine Hoffnung soll uns bleiben, die uns die den Glauben an die eine Menschheit auf dieser heillos zerrissenen Erde noch nicht verloren haben, erklingt auch von Goethes Grabe her ein „Friede auf Erden!" nicht als Ausdruck feiger Gedanken bänglichen Schwankens, sondern als männlicher Anruf.

Tiefer und bewußter vielleicht als je zuvor bekennen wir uns heute zu Goethe als zu dem Dichter, der an allen Anfang die Tat gestellt und der Verdeutung, jeder Mensch solle einen heroischen Lebensklauf führen, verbindlich selbst gezeigt hat. Unsere Sprache ist durchtränkt von der feinigen und erfüllt vom Glanze seiner Bilder; die Gestalten, die er geschaffen, haben um uns in ihr unvergängliches Leben. Er ist uns nahe wie den ersten Freund in der Hausbibliothek sich spiegelnden Lebens: als hoher herrliche Jüngling, der aus Freuden, den unendlichen, und Schmerzen, den unendlichen, die die Götter ihm, ihrem Liebling, gegeben hatten. Werke einiger Jugend sind, als der weise Dichter der „Jphigenie" und von „Hermann und Dorothea", und nicht zuletzt als der alte, der weise Goethe, der heute so eindringlich zu uns spricht. Er trägt für uns Jahr nicht mehr die Maske des Olympiers, die eine ihn verkennende Zeit ihm aufgelegt hat; wir schauen in das menschlichste Antlitz, wir fühlen mit ihm die Sorge um Schicksal und Zukunft seines Volkes, wir erblicken in ihm den Seher, der allmählich die beunruhigende Zeitzeiger der Maschinen ahnte und am Schluß des Faust und in den Wanderjahren prüfende das terne Bild einer neuen menschlichen Gemeinschaft schuf, wie sie durch Gemeinsinn verbundenen freien Volkes auf freiem Grunde zeichnete.

Aber wir entsinnen uns auch der Worte Wilhelm Raabes: „Goethe ist der deutschen Nation gar nicht der Dichterei wegen, sondern weil sie damit in ihren Leben einen ganzen, vollen Menschen von Anfang bis zum Ende kennen lerne. Keinem anderen Volke ist je ein solches Geschenk von den Himmlischen geworden."

Und gerade die Verkennung dieses ganzen vollen Menschen, dieses Gestaltens eines unvergleichlichen Lebens, haben wir in unserer Zeit wieder (reichlich) erfahren müssen. Aber kein Verkennen vermochte es, daß sich in diesem Menschen sein ausgebreitet vor uns; wir können oft bis auf die Stunde seinen Tag überblicken, — und keiner von den vielen, die sich ernsthaft mit Goethe Leben beschäftigt oder gar es durchforscht haben, hat nur einer Unwahrheit oder einer unedlen Handlung bei ihm begegnet. Das Wort „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut" hat er nicht nur gedichtet, sondern auch gelebt.

Und man hat, alle Reaktionen hervorholend aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts, da, wie wir gesehen haben, immitten vernovierender Ideologen versucht wurde, Goethe und Schiller in Gegensatz zueinander zu bringen, — man hat das deutsche Empfinden eines Dichters angezweifelt, der wie kein anderer sein Volk begnadet und beschenkt hat, und ihm der Erzieher, der Warner, der treue Ehart gewesen ist. Die mit Goethe leben und ihn kannten, wußten es besser. Gerade die großen Männer der Befreiungskriege, die Stein, Arndt, Blücher, Fichte, Clausewitz, Gneisenau, haben in ihm den deutschen Mann verehrt, und in seinem „Deutschen Volkstum" hat Ludwig Jahn 1815 Goethe mit allem Nachdruck den deutschesten unserer Dichter genannt. Aber Goethe hat auch ein janges Leben hindurch gezeigt, daß man sich im eigenen Volkstum wurzeln und ihm mit dem Besten seiner Kraft dienen und doch zugleich weit sich öffnen kann den Verdiensten und Vorzügen anderer Völker.

## Unsere Bühnen melden:

**Das Staatstheater** in Bremen hat die Komödie „Wer ißt noch gegen Don Juan?" von C. F. v. Möller zur alleinigen Uraufführung angenommen.

---

**Bremer Ortsvereinigung der Goethe-Gesellschaft.** Die Rezitationen während der Morgenfeier wurden von Schülerinnen der Oberschulen Kleine Helle und Kaiserstraße sowie des Lyzeums Kippenberg dargeboten.

---

**Hinrichs-Uraufführung in Oldenburg.** Die neue Komödie „Der Musterbauer" von August Hinrichs gelangt im September im Oldenburgischen Staatstheater zur Uraufführung.

---

der italienische Botschafter Alfieri bei wohnte die Nationalhymnen der beiden betreuenden Nationen, die sich in dieser Woche besonders freundlich erwiesen, mit Ausdruck herzlichsten Gefühlsstandes ihre kulturellen und künstlerischen Beziehungen unbedingt vertauschen und zu vertiefen.

Es war ein fröhlicher Ausklang, mit dem die römischen Künstler die Berliner Jubiläumswoche beschlossen. Und auf Ausgelassenheit und Spaß-Geist war auch die Inszenierung von Guido Salvini bedacht, der darin durch die plastischen Bühnenbilder von C. E. Oppo aufs beste unterstützt wurde. Puccinis Tosca-Oper betreute das liebenswerte Werk, dessen Libretto ja fast das gleiche wie Nicolais „Lustige Weiber" ist, musikalisch mit temperamentvoller Intensität. Es war wieder alles „in Fluß", die Szenen und die lebendig spielenden Orchesters so gut wie die Polyphonie der gesanglichen Darbietung, und in der kunstvollen Schlußfuge alles in Lust und Freuden" erreichte dieser Belcanto-Klang des Instrumentalen und Vokalen — nicht zuletzt dank des stets zuverlässig „mitgehenden" Chores (Giuseppe Conca) — seinen Höhepunkt.

An der Titelrolle glänzte Mariano Stabile, ein Bariton mit mächtiger Stimmentfaltung und ein Darsteller mit lebendigstem Spiel. Als Alice Ford sprang für die erkrankte Frau Gentile die von der Berliner Oper „Das Mädchen aus dem goldenen Westen" rühmlich bekannte Franca Somigli ein, deren frisch aufelender Sopran auch die stärksten Ensembles durchdrang. Als Elmo, einmal eine unverfrorene Altstimme mit pompösem hellen Klang, Bittoria Palomba kombinierte zarter Mezzosopran und der in allen Registern gleich schön ansprechende Sopran der Augusta Ottavalla verwollständigten das Frauenquartett, das im ersten Akt einen Triumph höchster Gesangskunst erzielte. Tito Gobbi, ein Prachtbariton mit heldischem Glanz Giulio Neri ein echter, ein schwarzer" Bass, und die drei Komprimarien und munter fingierten Ernesto Ferruccio Tagliabini, Cesare M. Sperti und Adelino Zaganara waren die weiteren Stützen dieser festlichen Aufführung. Der nicht endenwollende Beifall und die reichen Blumenspenden gingen von Freundschaftskundgebungen, die von Herzen kamen.

Alfred Otto

---

## Sportappell der Jugend

Schu

# Wirtschaftsteil der B3.

## Tagesnachrichten

**Abschluß der Baseler Mustermesse.** Mit einem starken Aufmarsch von Besuchern und Interessenten schloß am 29. 4. die Baseler Mustermesse. Während 1940 536 ausländische Interessenten aus 20 europäischen und sechs überseeischen Ländern die Mustermesse besuchten, waren es dieses Jahr 924 aus 13 europäischen und zwei überseeischen Ländern. Das Hauptkontingent der Auslandsbesucher stellten Deutschland und Italien.

**Eine peruanische Handelskammer in Madrid.** In Madrid wurde unter dem Ehrenvorsitz des peruanischen Botschafters Marschall Benavides eine peruanische Handelskammer gegründet.

**Starker Umsatzrückgang an der Baumwollbörse in Alexandrien.** Der Umsatz an der Baumwollbörse in Alexandrien hat bedeutend nachgelassen wegen mangelnder Nachfrage besonders von japanischer Seite wegen der großen Transportschwierigkeiten. Nur aus Indien erfolgten einige Käufe ägyptischer Baumwolle.

Der Reichskommissar für die Preisbildung und der Reichsforstmeister haben mit Anordnung vom 25. April den Absatz und Preise für Fichtengeäderbrenne neu geregelt. Die Anordnung ist im Reichsanzeiger von 28. April veröffentlicht.

## Erwerbsgesellschaften

**Vereinigte Schmiergel- und Maschinenfabriken A.-G., Hannover.** Das Jahr 1940 hat trotz Rückgangs des Auslandsumsatzes eine Erhöhung des Gesamtumsatzes gebracht. Bei Gesamterträgen von 2,17 (1,98) Mill. RM. verbleibt nach Abschreibungen von 0,30 (0,20) und Zuweisungen von 0,10 (0,06) Mill. RM. zur Sonderrücklage ein Reingewinn von 91 263 (89 374) RM, aus dem wieder 6 Pzt. Dividende beantragt werden. Im Jahre 1941 war die Beschäftigung bisher zufriedenstellend.

## Schiffahrt

**Letzter Nordatlantik-Dienst eingestellt.** Die einzige amerikanische Linie zwischen Europa und den Vereinigten Staaten, die den Seeverkehr von Lissabon nach Newyork unterhielt, ist eingestellt worden. Die Reisenden haben den Streik erklärt, da ihr Syndikat nicht offiziell in Newyork von den Behörden anerkannt wurde.

**Unter italienischer Flagge.** Der italienische Generalkonsul in Schanghai hat eine Erklärung veröffentlicht, wonach der im Hafen liegende ehemalige südslawische 5400 BRT.. große Dampfer „Zamislav", der sich angesichts britischer Kaperdrohungen unter den Schutz der italienischen Kriegsmarine gestellt hatte, nun ein Teil der italienischen Handelsflotte ist. Das Schiff wurde vom Lloyd Triestino gekauft. Der Londoner Frachtenmarkt sagt, wie der Londoner Korrespondent eines schwedischen Blattes meldet, am 29. April mangels neutralen Tonnage immer noch still.

**Reorganisation der französischen Handelsschiffahrt.** Das französische Marineministerium arbeitet zur Zeit einen Plan aus, durch den die französische Handelsflotte in Stand gesetzt werden soll, im Rahmen der europäischen Seeverbindungen mit Amerika und Asien eine aktivere Rolle zu übernehmen. Obwohl nach der Niederlage Frankreichs viele französische Handelsschiffe von England gerauft worden seien, so sei doch die französische Handelsflotte bereits reorganisiert worden, so daß die Verbringung französischer durch Nordafrika auf dem Seewege geschiert sei. Der Warenverkehr von Nordafrika nach Frankreich vollziehe sich zur Zeit ziemlich regelmäßig, obwohl der verfügbare Schiffsraum noch etwas knapp sei. Eine weitere zu hören ist die Schaffung Englands im Mittelmeer schon dadurch fürbar geworden, daß die französische Handelsschiffahrt jetzt weniger gefährdet sei.

**Schaffung einer Kommission für Brasiliens Handelsschiffahrt.** Die brasilianische Handelsschiffahrt wird in Zukunft durch eine Handelsmarine-Kommission nach einheitlichen Gesichtspunkten kontrolliert. Die Kommission hat die Verpflichtung, jedem Schiffahrtsunternehmen die Frachtsätze zu nehmen sowie den Kauf und Verkauf von Schiffen zu überwachen. Die Kommission setzt sich laut Dekret des Bundespräsidenten aus drei Mitgliedern zusammen. Dieser Kommission wurde die Leitung des Lloyd Brasileiro übertragen. Brasilianische Schiffe, die untätig in fremden Häfen liegen, können von der Kommission requiriert werden. Die Verwaltungsosten werden durch eine Gebühr von 1 Milreis pro Tonne oder Ballastmeter Ladung gedeckt. Von der Kommission werden alle Schiffstransporte auf dem Meer, auf Seen und auf Flüssen kontrolliert und im Landesinteresse durchgeführt werden. Es soll weiter bei der großen für zukünftigen Nachfragen notwendigen Reformen erwarten und, daß die Kommission hat ihren Sitz im Gebäude des Lloyd Brasileiro in Rio de Janeiro.

## Seeamt Bremerhaven

Am 19. Januar 1941 um 17.57 Uhr ist der in Bremen beheimatete Dampfer „Simone Mühlenkamp" der Reederei Mühlenkamp-Gesellschaft „Hansa" Kapitän Hose — auf der Reise nach Göteborg auf Falsterrifflaufgelaufen. Das Schiff konnte mit eigener Kraft nicht wieder flott werden, die Ladung mußte gelöscht werden, am 26. Januar kam es mit Hilfe von drei Schleppern frei. Der am Schiff entstandene Schaden ist beträchtlich.

Das Seeamt verfündete in Uebereinstimmung mit den Ausführungen des Reichskommissars folgenden Spruch:

Die Ursache des Unfalles hat nicht aufgeklärt werden können. Der Unfall wäre in seinen Auswirkungen erheblich gemindert, wenn nicht sogar vermieden worden, wenn der Kapitän rechtzeitig die Fahrgeschwindigkeit ermäßigt hätte, mag er nach den Sichtverhältnissen und der durch sie bedingten unsicheren Lage verpflichtet war. Insowelt wird ein Schuldhaftes Verhalten des Kapitäns festgestellt. Die Maßnahmen nach der Strandung entsprechen der Sachlage.

## Amtliche Berliner Devisenkurse

| 1941 | 30. April Geld | 30. April Brief | 1941 | 30. April Geld | 30. April Brief |
|---|---|---|---|---|---|
| Aegypten | * 9,89 | 9,91 | Italien | 13,09 | 13,11 |
| Afghanistan | 18,79 | 18,83 | Japan | 0,585 | 0,587 |
| Argentinien | 0,585 | 0,589 | Jugoslawien | * 5,064 | 5,076 |
| Australien | * 7,912 | 7,928 | Kanada | * 2,098 | 2,102 |
| Belgien | 39,96 | 40,04 | Kroatien | * 7,912 | 7,928 |
| Brasilien | 0,13 | 0,132 | Norwegen | 56,76 | 56,88 |
| Britisch-Indien | *74,38 | 74,52 | Portugal | 10,04 | 10,06 |
| Bulgarien | 5,047 | 5,057 | Schweden | 59,46 | 59,58 |
| Dänemark | 48,21 | 48,31 | Schweiz | 57,89 | 58,01 |
| England | * 9,89 | 9,91 | Slowakei | 8,591 | 8,609 |
| Finnland | 5,06 | 5,07 | Spanien | 23,96 | 24,00 |
| Frankreich | * 4,993 | 5,005 | Südafrika | * 9,89 | 9,91 |
| Griechenland | * 2,088 | 2,092 | Türkei | 1,678 | 1,682 |
| Holland | 132,70 | 132,70 | Ungarn | 0,999 | 1,001 |
| Iran | 14,39 | 14,61 | Ver. Staat. v. A. | 2,498 | 2,502 |
| Island | 36,42 | 36,50 | | | |

Die Kurse mit einem * gelten nur für den deutschen Verrechnungsverkehr

**Hanseatische Wertpapierbörse.** Von Schiffahrtswerten wurden am 29. April Neptun 1 Proz. höher mit 144 bezahlt. Sonst notierten Hapag minus ½ Proz. mit 129½, Lloyd minus 1½ Proz. mit 113, die übrigen unverändert. Von sonstigen Werksaktien wurden Hamburger Hochbahn ½ Proz. höher gehandelt. Bremer Chem. zogen um 3 Proz. (228), Bremer Wolle um 3½ Proz. (105½), Nordsee um 1 Proz. an.

**Berliner Börse.** Die Aktienmärkte lagen am 30. April nicht unerheblich schwächer, da den Wegfall des Berufsbonus nur geringe Kaufaufträge gegenüberstanden. In der zweiten Börsenstunde war die Kursgestaltung bei stillem Geschäft unregelmäßig. Bev. Stahlwerke verloren 1445/8, Farben 139¼. Die Werte schlug in leicht festigter Haltung. Ver. Stahlwerke stellten sich auf 144¼, Farben 139¾. Gegen Schlußnotizen stellen sich für den Wochenendverkehr vom 21. bis 26. April im Vergleich zur Vorwoche für die Aktienkurse auf 143,75 (143,50) und für das Kursniveau der 4%prozentigen Wertpapiere auf 100,00 (102,37).

**Lehrte,** 29. April. Auftrieb: 570 Ferkel und 64 Läufer- und ältere Zuchtschweine. a) Ferkel: 5—6 Wochen alt bis RM 25, 6—8 Wochen alt RM 24—30, 8—10 Wochen alt RM 31—36, 10—12 Wochen alt RM 37—42; b) Läuferschweine über 3—6 Monate alt RM 43—58; c) ältere Zuchtschweine bis RM 85. Marktverlauf langsam.

# Unsere Sportmeldungen

## 2,10 Meter im Hochsprung

### Neuer Weltrekord des Amerikaners Les Steers

**Bei einem Sportfest in der kalifornischen Stadt Seattle stellte der Amerikaner Les Steers mit einer Höhe von 2,10 Meter neuen Weltrekord im Hochsprung auf. Erst vor wenigen Wochen hatte Cornelius Warmerdam den Weltrekord im Stabhochsprung auf 4,46 Meter gesteigert. Das ist also ein vielversprechender Auftakt der Athletikkampfzeit in diesem Jahre.**

Der Hochsprung ist seit jeher eine unbestrittene Domäne der amerikanischen Leichtathleten gewesen. Die neun Rekordhalter, die der internationale Leichtathletik-Verband nach der Aufnahme des Hochsprungs in die Weltrekordliste seit dem Jahre 1912 eingetragen hat, sind ohne Ausnahme Amerikaner. Die erste amtliche Bestellung stellte im Jahre 1912 George Horine mit 1,98 Meter, doch hatte sein Landsmann F. Sweeney schon im Jahre 1895 mit der gleichen Höhe einen US.-Rekord aufgestellt. Der letzte Inhaber des noch gültigen Rekord ist Melvin Walker, der im Jahre 1937 in Malmö eine Höhe von 2,09 Meter bezwang.

## Heute Werder — FSV. Blumenthal

Der SV. Werder Bremen hat für den 1. Mai die Mannschaft des MTV. Blumenthal zu einem Freundschaftsspiel nach Bremen in die Kampfbahn verpflichtet, um vor dem großen Spiel gegen Eintracht Braunschweig am Sonntag, 4. Mai,

Heute der Lokalkampf

**Blumenthal • Werder**

16 Uhr, Bremer Kampfbahn

die eigene Elf noch einmal zu überprüfen. Die Begegnung wird interessant werden, weil man Gelegenheit haben wird, selbstaufstellen, ob sich der Werbeangriff in seiner Neuformation auch bei der guten Deckung der Blumenthaler klar durchsetzen kann.

## Reiterstadt Verden rüstet zum Rennen

Auf der mustergültigen Rennbahn der Reiterstadt Verden wird emsig gearbeitet. Am kommenden Sonntag findet der traditionelle Frühjahrs-Renntag statt, der angesichts der zahlreichen Nennungen von niedersächsischen, westfälischen und altmärkischen Ställen zu einem pferdesportlichen Ereignis zu werden verspricht. Das Rennen wird abgewickelt im Gedächtnis an den Generaloberst Karl v. Einem, genannt v. Rothmaler, der seine militärische Laufbahn als Fähnrich in Verden bei den Husarenregt. Nr. 16 Alanen begann. Die Leitung hahn wurde gefrönt mit dem Amt eines preußischen Kriegsministers und während des Weltkrieges mit der Führung einer Armee auf dem westlichen Kriegsschauplatz. Der Offizier war der erste, der Verdener Pferde auf den Rennbahnen Deutschlands zum Siege steuerte: er trug dabei die Uniform der Verdener Ulanen. In seinen Lebenserinnerungen schreibt der Generaloberst sehr interessant über seine Verdener Soldatenzeit und auch Verdens berühmte Reiterstadt und das Reiterstadt Verden mit den Worten: „Hier kann man reiten, soweit der Himmel blau ist." Karl v. Einem ist in die Geschichte der Stadt Verden eingegangen; der einstige Paradeplatz Verdens zu hannoverscher Zeit heißt: „Von-Einem-Platz". Als die neue Rennbahn in Verden geweiht wurde, gab ihr der greise Offizier die Weihe. Auch sonst bewahrte Karl v. Einem der Garnison seiner Leutnantszeit stets große Interesse und als Inhaber General der Kavallerie standen hannoversche Pferde bei ihm in besonderer Gunst. In Herzberg am Harz ist der Offizier gestorben.

## Sportappell der Betriebe 1941

Auch für das Kriegsjahr 1941 wieder ruft der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. Dr. Ley alle deutschen Betriebe zur Teilnahme an der Großveranstaltung des Sportappells der Betriebe auf. Der Sportappell besteht diesmal aus 3 Teilveranstaltungen: dem Frühjahrslauf, dem Sommersportlag, dem Mannschaftswettbewerb. Während der letztere nur für die sportlich Leistungsfähigsten der Betriebe bestimmt ist, sind die beiden ersten ganz auf Massenbeteiligung ausgerichtet. Die Bedingungen sind so gewählt, daß alle gesunden Schaffenden sie ausführen, und die Mindestleistungen an die Leistungen sind so niedrig gestellt, daß alle, die guten Willens sind, sie erfüllen können. Der Zweck der beiden Veranstaltungen ist nicht, hohe Leistungen zu zeigen, sondern in großem Maßstab für den Breiten- und Volkssport zu werben. Mit dem Frühjahrslauf, der jetzt überall in den Betrieben vorbereitet wird, beginnt die Abwicklung des Sportappells. In Verbindung mit dem Frühjahrslauf finden Sportliche Spiele, Staffeln, Tänze und Uebungen der Gymnastik ausgeführt werden. Nach der Vorannelbung ist eine Beteiligung der Betriebe zu erwarten, die diejenige des Vorjahres bei weitem übertrifft.

## Europameisterschaft im Fedegewicht

Nach langwierigen Verhandlungen ist es gelungen, den rumänischen Federgewichts-Europameister Lucian Popescu zu einem Titelkampf zu verpflichten. Popescu hat sich bereit erklärt, seine Europameisterschaft gegen den Deutschen Meister Ernst Weiß (Köln) kommenden Juni zu setzen. Die Begegnung findet als Hauptkampf der ersten diesjährigen Freiluftveranstaltung der Wiener Berufsboxer am 17. Mai in der Engelmannarena statt. Da Popescu seinen Titel freimillig als Spiel setzt, hat die BDB. in der Kampf ohne weiteres die Genehmigung erteilen. Allerdings muß Weiß sich im Falle seines Sieges verpflichten, bis zum 5. Juli dem Italiener Bonetto Revanchegelegenheit zu geben, der Weiß in München nach Punkten besiegte.

## Wettkampf im Kleinkaliber-Schießen

Die Betriebssportgemeinschaft Focke-Wulf hatte die Schützenmannschaften der Bremer Betriebe zu einem Wettkampf im Kleinkaliberschießen in die „Kapitän-König-Schule geladen. 18 Mannschaften, bestehend aus 9 Schützen, waren an dem Kampf beteiligt. Nachstehend die Ergebnisse: 1. Wettkampfgruppe Martin Brintmann 461 Ringe (Klogge 106, Dwinger 96, Kogel 92, Hebe 90, Fischer 77); 2. D. Weser 458 Ringe (Neumann 99, Cuella 92, Hintenjohann 91, Engelhard 85, Bauhaus 73); 3. Weser-Flug 435 Ringe; 4. Focke-Wulf: 425 Ringe. Beste Einzelschützen: 1. Dieh-Focke-Wulf 107; 2. Reitig-A. G. Weser 106; 3. Klogge-Martin Brinkmann 106 Ringe.

**Pertsch am Olymp gescheitert.** Der zur deutschen Spitzenklasse der Stkläufer zählende Reichensahrer Josef Pertsch ist im Kampf gegen England zu Füßen des Olymp gescheitert. Pertsch war ein aussichtsreicher Wettkämpfer, der schon zahlreiche bedeutende Erfolge verbuchen. So gewann er beispielsweise 1938 in Sestriere (Italien) das internationale Dreistelbahn-Rennen gegen beste Klasse.

**Prüfungsserie des Sportamtes der NSG. „Kraft durch Freude" für das Reichssportabzeichen.** Bürgen 2. Weit- und Hochsprung, am 4. Juni und 10. September in der Bremer Kampfbahn; Gruppe 3: 75-, 100- und 400-Meter-Lauf, am 11. Juni und 17. September in der Bremer Kampfbahn; Gruppe 4: Kugelstoßen und Diskus- und Schlagballwerfen, am 18. Juni und 24. September in der Bremer Kampfbahn (Beginn 18 Uhr); Gruppe 5: Schwimmen, am 25. Juni und 3. September in der Bremer Kampfbahn (Beginn 18 Uhr); Gruppe 6: 2000- und 5000-Meter-Lauf, am 22. Juni und 28. September im Bürgerpark (Beginn 10 Uhr). Treffpunkt: Parthaus. Alle Mitglieder der Betriebssportgemeinschaften und Betriebsgefolgschaften, insbesondere Jugendliche, werden aufgefordert, sich an diesen Prüfungen zu beteiligen. Jeder Prüfling muß außerdem im Besitze des Leistungsbuches sein. Die Kurse für das Reichssportabzeichen laufen ab 2. Mai jeden Mittwoch in der Bremer Kampfbahn, Beginn 18.30 Uhr.

**Geräteweltturnen in Osterholz-Scharmbeck.** In der Turnhalle Lindenstraße in Osterholz-Scharmbeck wurde das alljährliche Geräteweltturnen der Turnerinnen ausgetragen, Fast 70 Turnerinnen aus den NSRL-Kreisen Osterholz und Lesum traten an.

**Wolkenflug tödlich verunglückt.** Im Training ist der ausgezeichnete vierzehnjährige Wallach Wolkenflug tödlich verunglückt. Der in Schlenderhan gezogene Wallenstein-Sohn war ein hartes Rennpferd.

**Hannovers Radrennbahn eröffnet heute.** Unter der neuen Leitung von Gymnasiumchef Erich Möller eröffnet Hannovers Radrennbahn mit einem Programm von zehn Rennen.

Dr. Hermann Wanderscheck

# Die Methoden des englischen Geheimdienstes

(Schluß).

Ein besonderes Kapitel in der Geschichte des Secret Service stellen seine Machenschaften, Intrigen, Konspirationen und Bluttaten dar, die in den Jahren 1916 und 1917 in Rußland war. Die große Brussilow-Offensive im Sommer 1916 hat die letzten Willensstraße des zaristischen Rußlands beansprucht und verblutet. Die Kriegsbegeisterung der russischen Massen, soweit überhaupt eine solche vorhanden war, wurde nach den militärischen Fehlschlägen auf die österreichische Front von einer Defaitistischen Bewegung gelähmt. Der Zar scheint unter dem Einfluß Rasputins, der 1916 von einem Günstling der englischen Gesellschaft erschossen wird, eine Neigung zum Frieden zu zeigen. Die Sache Englands steht schief. Man braucht die russischen Massen, um die militärische Schlagkraft Deutschlands zu brechen und um einen Druck nach Osten abzulenken. Der kritische Augenblick für England ist gekommen. Unter Leitung Sir Samuels Hoares, des früheren britischen Außenministers wird die Verschwörung gegen den Zaren angezettelt. Obgleich Rußland seine zur Weiterführung des Krieges entschlossene russische Regierung Hoare, der englische Botschafter am Zarenhof, Buchanan und der englische Gesandte Bruce Lockhart, ein Sohn Sir Rutkuts II. vor. Selbst wenn man seine Beweise für diese konspirativerische Arbeit der Engländer aus den Memoiren dieser Männer besäße, würde allein das überschwengliche Glückwunschtelegramm des Unterhauses an Hoare nach Uebernahme des Exekutive im Frühjahr 1917 den klaren Zusammenhang erhellen. England hat den Sturz des Zaren planmäßig herbeigeführt, er war den britischen Plänen anbequem durch seine Friedensneigung und durch seine Aspirationen auf Konstantinopel. England fürchtete für den Fall eines Sieges der Alliierten, daß Rußland Konstantinopel als Siegesbeute an sich reißen würde. Damit aber würde der historische Gegensatz der englischen Außenpolitik, nur einen schwachen Staat am Bosporus zu dulden, preisgegeben werden. Sir Samuel Hoare hat in seinem Buch „Das Werk Siegel" eingehend über die Arbeit der britischen Agenten und Nachrichtenlieferanten berichtet und offen zugegeben, daß der Geheimdienst „in der innersten Zentrale der russischen Bürokratie, wo die Büros des Gouverneurs von Petersburg, die Ministerien des Auswärtigen, des Handels und der Industrie lagen", beheimatet war.

Nehnlich stand bei Ausbruch des Weltkrieges Graf Sergius von Witte, der nachtige Finanzminister Rußlands um die Jahrhundertwende, den britischen Kriegsplänen im Wege. Ein realistisch-klüger Kopf wie Witte stand abseits der mystizistischen Hofkamarilla, die den britisch-französischen Einflüssen völlig hörig war. Keiner unter den damaligen russischen Ministern hat so eindringlich wie Witte den Zaren vor einem Krieg mit Deutschland gewarnt. Sein politisches Glaubensbekenntnis lautete: unbedingte Neutralität gegenüber den Mittelmächten, dafür expansive russische Entwicklung nach Osten. Witte sah die Zukunft Rußlands allein im Fernen Osten. Bei Ausbruch des Weltkrieges stand Witte, zwar nicht mehr als aktiver Minister, aber als Berater des Zaren, im Hintergrund der russischen Politik. Die englischen Diplomaten am russischen Hof erkannten die Gefährlichkeit dieses Mannes für die englische Politik. Witte war auch der einzige, der das verbrecherische Doppelspiel der englischen Politik klar durchschaute. Die russische Armee ist gut genug, um die Armeen der Mittelmächte aufzuhalten. Nach dem Sieg würde England mit Rußland allein abrechnen. Noch Ghucchilli 1920 geplanter Interventionskrieg gegen Rußland stellt dafür ein Zeugnis aus. Am 15. März 1915 war Witte plötzlich tot. Die bekannte „Londoner Vorsehung" hatte ihr Werk vervichtet. Niemand anders als die britische Tscher des früheren britischen Botschafters in Moskau, Buchanan, klagte in einem 1932 erschienenen Buch den Secret Service an, die Mordanschläge auf dem Gewissen zu haben.

Auch der trotzkistische Staat ist seit seiner Gründung ein Tummelplatz für die Agenten des britischen Geheimdienstes gewesen. Im Gebiet des Zweistromlandes liegen die ergiebigen Oelquellen, die seit ihrer Entdeckung die Wirtschafts- und Militärstrategen ebenso wie die Politiker Englands angezogen haben. Der Irak ist die Seele des vorderen Orients und wegen der wichtigen geopolitischen Lage für den englischen Imperialismus von außerordentlicher Bedeutung. Es ist deshalb für England immer notwendig, daß die Staatsoberhaupt des Irak englandfreundlich oder besser gesagt englandhörig sein muß. Das Erdöl des Landes ist eine wichtige Waffe in den Händen jeweiligen Königs. König Feisal von Irak wollte sein Land von der Abhängigkeit Englands lösen. Er wollte das Oel zum Besten seines Landes ausnützen. So wurde er, einst ein williges Werkzeug Englands, immer mehr zu einem Widersacher der britischen Interessen. Der Secret Service mußte wiederum das letzte Wort sprechen. Während einer Reise durch Europa und eines Aufenthaltes in Bern 1933 wurde König Feisal durch Gift umgebracht. Daß gerade Schweizer Boden Zeuge dieses Mordes war, der durch seine ablehnende Haltung gegenüber den englischen Ausbeutern, die sein Land lediglich als Quelle der persönlichen Bereicherung mißbrauchten, bekannt war, dürfte nicht schwer zu erraten sein. Nach dem Tode Feisals kam sein Sohn Ghasi I. der durch seine ablehnende Haltung gegenüber den englischen Ausbeutern, die sein Land lediglich als Quelle der persönlichen Bereicherung mißbrauchten, bekannt war. Immerhin schwerer einzuschätzen als sein Vater. Während der Irak, die von den Secret-Service-Leuten geschürt wurden, hatte Ghasi einen schweren Stand. Durch die Besetzung seines Generalstabschefs Bekr Sidky, der sich der Politik der Londoner Ölmonopolen widersetzte, erhielt Ghasi die erste Warnung. Die in der Taktik des Meuchelmordes gut geschulten Agenten fanden in der Person eines traurigen Soldaten das willfommene Werkzeug, um Bekr-Sidky zu beseitigen. Er fiel im August 1937 unter einer Kugel, die England bezahlte. Zwei Jahre später war auch König Ghasi an der Reihe: Ein „mysteriöser Autounfall" setzte seinem Leben ein Ende. Kaum war sein Tod bekannt geworden, kam es in allen Städten des Irak zu gewaltigen antienglischen Demonstrationen. Im Mossul wurde das britische Konsulat gestürmt und der britische Konsul gelyncht. Das freiheitsliebende irakische Volk gab England die erste Antwort auf die drei Morde durch den Secret Service. Ghasi starb — sechs Monate vor Ausbruch des Krieges. England hatte sein Ziel erreicht: eine England ergebene Persönlichkeit wacht über die Geschicke von Mossul und die Landbrücke nach Indien.

Das klassische Beispiel eines amtlich belegten Mordplans war die Beseitigung des irischen Freiheitskämpfers Roger Casement. Casement wurde berühmt durch die Aufdeckung der belgischen Kongogreuel und der britischen Putumayogreuel. Er trat nach diesen sensationellen Veröffentlichungen über die britische Kolonialpolitik aus dem englischen Dienst aus und widmete den Rest seines Lebens der irischen Sache. Als sich während des Weltkrieges die irische nationale Bewegung entzündete, war Casement ihr leidenschaftlicher Vorkämpfer. Casement war schon durch seine vielen Beziehungen zu Deutschland ein geschickter Mann für die britischen Pläne. Verleumderische Angriffe in der Presse suchten Case-



König Feisal vom Irak in europäischer Kleidung
Aufn.: Sammlung Seiler

ment die Ehre zu nehmen. Casement aber arbeitete unbeirrt für die irischen Nationalisten. Sir Edward Grey, der damalige britische Außenminister, hat selbst den Mordanschlag auf Casement gebilligt. Er geht auf das Konto des damaligen britischen Gesandten Findlay in Oslo, der den gemeinen Versuch wagte, den Sekretär Casements als Mörder zu dingen. Die Einzelheiten des Mordanschlages sind bekannt. Casements, der Sekretär Casements, ging scheinbar auf das Angebot Findlay ein und erhielt jenen dokumentarischen Brief, der ihm im Namen der britischen Regierung eine Riesensumme für das Verbrechen versprach. Der Anschlag ging fehl. Als Casement im April 1916 heimlich in Irland landen wollte, war sein Plan bereits durch amerikanischen Verrat dem Secret Service übermittelt worden. Casement wurde verhaftet, mehr vor einem irischen Gerichtshof gestellt, sondern in London verurteilt. Ein jüdischer Richter, der spätere Lord Reading, sprach das Todesurteil. Das geplante Attentat wurde so zum offiziellen Mord. Am 3. August 1916 wurde Casement gehängt.

Gruß ist das blutbefleckte Schuldkonto des britischen Geheimdienstes: König Carol von Rumänien, das Haupt der britischen Rußlandpolitik im Weltkrieg, starb auf mysteriöse Weise. Im Balkan ging das Gerücht, daß der Balkanagent, des Secret Service, Lord Burton, ihn vergiftet habe. Der rumänische Ministerpräsident Calinescu wurde im September 1939 ermordet. Auch hier hatte England seine Hand im Spiele. 1918 fiel der deutsche Feldmarschall von Eichhorn in Kiew einer englischen Bombe zum Opfer. Sein Mörder, Donop, erklärte im Verhör, er habe diesen Mord im Auftrag einer britischen Dienststelle des Secret Service in Moskau verübt. General Delcroix, die Hoffnung der burgiser Nationalbewegung, wurde im September 1914 im offenen Auto von gedungenen Mördern des britischen Gouverneurs Buxton erschossen. König Alexander von Jugoslawien, der es wagte, englischen Forderungen zu widerstehen, wurde auf der Marseiller Cannebière im Oktober 1934 beseitigt. Der berüchtigte Secret-Service-Agent Englands im Weltkrieg, Oberst Lawrence war der Mann, der Englands Kriegsglück im Orient durch heimtückische Anschläge auf die Araber lenkte. Lawrence leitete die Aufstände in der Wüste. Seine Spionage- und Sabotagetätigkeit führte zu der arabischen Bitte für einen billigen britischen Sieg im Orient. Lawrence hat in seinen Nachlaßschriften das betrügerische Doppelspiel seiner Politik im Auftrag Londons eingestanden.

Das Unterhaus ist das Forum, in dem die Minister Seiner britischen Majestät für die Weltöffentlichkeit sprechen. Das graue Haus des Geheimdienstes ist das geheime Tribunal des Empire. Die britischen Kampfmethoden und die Gewaltpolitik Englands spiegeln sich in dieser Mordorganisation, die von Downing Street ihre Befehle erhält. Die Zeit wird kommen, wo die Bedrohung der Welt, der Secret Service, der Vergangenheit angehört.

Paul Eipper

## Tintenfisch — in Wallung gebracht

Ein nicht alltägliches Erlebnis brachte mir das Berliner Aquarium. Ich besuchte den großen „Tintenfisch", der sein Fisch sondern eine Molluske ist und mit zu den stummen gerollt in seiner Steinhöhle hockte, kaum daß die Spitzen Enden der Arme im Wasser zungelten. Weit die dicke Glasscheibe des Schaubeckens spiegelte, starrten ich meinen Hut vom Kopf und führte ihn als Abblendschild vor den Augen hin und her.

Das hat den Kraken wach gemacht, hat ihn vielleicht sogar in Angriffswut versetzt. Ich kenne die zauberischen Verwandlungsfähigkeiten dieses unheimlichen Meeresbewohners; ertappt er sich ja ihn ihrer Nähe, so kann er Augen von blitzschnell mit allen wallenden Schleierbändern (seinen acht Armen) quer durchs Wasser schießen; heute aber zeigte sich der Oktopus in einer ganz neuen Weise. Der graubraune Klumpen klumpen ließ plötzlich zwischen den vielen Tentakeln Wasser, und zwar so, daß ein klares, fast leuchtendes Auge aufbrechen, und nun hob sich ganz langsam die Körpermasse vom Grund, schwebte senkrecht empor, bis schließlich der Tintenfisch höher und höher, hielt sich wie eine braune Qualle mitten in der Luft. Dabei entringelten sich die Schlangenschnüre der langen Arme, griffen steil hinunter auf den Steingrund, hakten ihre weißen Saugnäpfe fest; an den Arme wurden scheinbar zu dünnen, hohen Stelzen, machten Schritt — mit der Bewegung auch ein Farbspiel der Haut einsetzte, daß braun zu hellgrau verblaßte, rot wurde, violett und wieder grau.

Ich weiß, mein Augeneindruck ist falsch gewesen: die Vorwärtsbewegung kam nicht von den langen Gliedmaßen, sondern vom frei schwimmenden Körper des Kraken, der ja nirgendwo Knochen besitzt und so auch die Arme nicht zu tragenden Säulen verstreifen kann. Aber es gibt so viele Wunder im lebendigen All; mag für eine Weise getropft ein neues hinzukommen, das die Phantasie des Menschen sich als flüchtige Seifenblase kühn erschaffen hat.

## „Mir ist auch kalt . . ."

Auf dem großen Fußball-Spielplatz spielten zwei Fußballvereine. Es war ein bitterkalter Winterlag.

In der Pause kamen außer den Spielern auch drei Zuschauer in die Spielerkabine. Der Aufseher ging auf einen zu und fragte: „Was suchen Sie hier?"

„Ich bin der Neffe des Platzmeisters!" erwiderte der Mann. „Und Sie?" wandte sich der Aufseher an den zweiten.

„Bei mir hat der Verein den Fußball auf Raten gekauft."

Der dritte war ein aufrichtiger Mann und sagte wahrheitsgemäß: „Mir ist auch kalt . . ."

## Auch ein Grund!

Als Jack Dempsey Boxweltmeister geworden war, überraschte er einmal einen Einbrecher in seiner Wohnung.

Dempsey hielt ihn mit einer Hand fest, ergriff mit der anderen den Telephonhörer und rief die Polizei herbei. Als die Beamten erschienen, war der Einbrecher indessen nicht mehr da. Er hatte sich losgerissen und war entkommen.

„Das verstehe ich nicht!" sagte der Polizeiinspektor. „Warum schlugen Sie ihn nicht flugs auf? Es wäre doch ein Leichtes für Sie gewesen!"

„Bedauere", lächelte der Weltmeister, „er hatte mir nur 2000 Dollar entwendet, und für 2000 Dollar boxe ich nicht . . ."

## Merkwürdige Welt

Der Tierforscher W. Horn erklärt, es gäbe 920 000 verschiedene Tierarten, nämlich 750 000 Insekten, 20 000 Vögel, beinahe 20 000 Fische, 7000 Säugetiere und rund 5000 Reptilien und Lurche. Bemerkenswert ist das Ueberhandnehmen der Insekten in einer geradezu unverstellbaren Weise.

*

Eisselmeusichen sollen, nach neueren Feststellungen der Borstentierforscher, Gebilde getragen haben, die die Augen verdeckten, aber durch einen winzigen Schlitz noch so viel Sehfreiheit boten, daß man trotz Schnee, Eis und Sonne nicht geblendet war, sondern gut sehen konnte. Das hätten die Vorfahren der Schneebrillen sein.

Peter Omm

## UFA-SPIELPLAN

**HANS ALBERS**
in dem Bavaria-Großfilm:
**CARL PETERS**
● Jugendliche zugelassen ●
**METROPOL** Heute: 4.15, 7.00 (Vorverk. heut. erst ab 2 Uhr)
Heute 2.00 Uhr
**Sonder-Vorstellg.: Kriegs-Wochenschau**
(Kassenöffnung heute 1 Uhr)

**ILSE WERNER**
in dem packenden TERRA-Filmwerk:
**Die schwedische Nachtigall**
● Jugendliche nicht zugelassen ●
**EUROPA** Heute: 2, 4.30, 7
(Vorverk. u. Kassenöffn. heute erst ab 1 Uhr)

**Paul Hartmann / Carl Raddatz**
in dem atemraubenden UFA-Filmwerk:
**Über alles in der Welt**
● Jugendliche zugelassen ●
Heute 2, 4.30, 7 — Heute 2, 4.30, 7
**KAISER** und **PALAST**

**HARRY PIEL**
in dem spannenden TERRA-Film:
**Der unmögliche Herr Pitt**
● Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen ●
**HANSA** Heute: (letzter Tag) 4.00 und 7.00

**JENNY JUGO**
i. d. erfolgr. Lustspielfilm der Panorama:
**Unser Fräulein Doktor**
● Jugendliche zugelassen ●
**APOLLO** Heute: (letzter Tag) 2, 4.30, 7

In allen Vorstellungen die gewaltige
**Sonder-Wochenschau**

## Regina-Palast
**Das große Mai-Programm**
u. a.:
Henry Buschbeck der vielseitige Tanzkomiker
Original Menaro-Truppe ..... die hervorragende ungarische Gesang- und Tanzschau. Ein Ballett von Weltruf
Klein-Ingrid .... die jüngste Künstlerin am Xylophon
Kapelle Bruno Bucke und seine Solisten
**Heute**
**ab 15 Uhr Kabarett mit vollem Programm**

Ein guter Rat in allen Fällen:
Kleinanzeigen in der „Bremer Zeitung"!

## ADMIRAL-Palast Hemelingen
4 und 7 Uhr
**Willy Fritsch**
**Die unvollkommene Liebe**
mit Gisela Uhlen, Ida Wüst, Liane Haid, Erika v. Thellmann
Wochenschau: Neueste Folge
1.30 Uhr Jugendvorstellung
● Der Jäger aus Kurpfalz ●

## Buntentor-Lichtspiele
Buntentorsweg. Ecke Gelleristr.
Donnerstag, den 1. Mai, 2.00 Uhr: Jugend-Vorstellung
**Waldrausch**
4.00 und 6.30 Uhr:
**Operette**
Von Freitag bis Montag
**Friedrich Schiller**
Von Dienstag bis Donnerstag
**Der 7. Junge**
Anfang 4.30, sonnabends und sonntags 4 Uhr und 6.30 Uhr

## Sonder-Vorstellungen
mit der neuesten
## Kriegs-Wochenschau
Der Geburtstag des Führers im Hauptquartier ● Vormarsch in Afrika ● Tobruk und Sollum entgegen ● Jubel in der neuen grostädtischen Hauptstadt Agram ● Der Kampf um Belgrad ● Die serbische Hauptstadt in deutschen Hand ● Der Führer erhält die Nachricht von der bedingungslosen Übergabe; Serbien hat kapituliert ● Die deutschen Truppen am Olymp ● Mit verstärktem Druck gegen Griechenland.
Im Beiprogramm:
**„U-BOOTE AM FEIND"**
ein UFA-Wehrmachtsfilm

**Auf Anordnung der Reichsfilmkammer finden diese Sondervorstellungen zu stark ermäßigten Preisen statt.**
**Erwachsene -.40 RM, Wehrmacht u. Jugendl. -.20 RM.**

**Heute Donnerstag 2.00 Uhr**
(Kassenöffnung 1.00 Uhr)
**METROPOL**
**morgen Freitag 11.00 Uhr**
(Kassenöffnung 10.30 Uhr)
**EUROPA**
**u. Sonnabend** (3. Mai) **11.00 Uhr**
(Kassenöffnung 10.30 Uhr)
**Die neueste Folge!**
**EUROPA**

## Bierhaus „Standesamt"
Tiefer 20 Ruf: 2 55 87
Heute, sowie jeden Sonnabend und Sonntag
**„Unterhaltungs-Konzert"**

## „Königin"
**Die gepflegte Weinstube am Hauptbahnhof**
**Heute ab 16 Uhr**
**Künstlerkonzert und Tanzvorführungen**

## Parkhaus
Heute nachmittag ab 15.30 Uhr
**Unterhaltungs-Konzert**

**Preisskat**
Heute 19.30 Uhr:
**Gelbreißfat**
**Müller,**
Vegesackerstr. 43/45

## Ellmauk-Tyrol
Das sehenswerte Konzert- u. Kaffeehaus
**Heute, am 1. Mai ab 16 Uhr**
**Künstlerkonzert**

## Amtliche Bekanntmachungen

**Anordnung über Höchstpreise für Speisekartoffeln für den Monat Mai 1941.**

Auf Grund des Gesetzes zur Durchführung des Wirtschaftsplans und Bestellung eines Reichskommissars für die Preisbildung vom 29. Oktober 1936 (RGBl. I S. 927) und der Ersten Anordnung über die Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für die Preisbildung vom 12. Dezember 1936 (RM. Nr. 2911) wird für das bremische Staatsgebiet folgendes angeordnet:

I.

Für die Abgabe von Speisekartoffeln werden für den Monat Mai 1941 folgende Höchstpreise festgesetzt:

| | für weiße, rote und blaue Speise- kartoffeln je 50 kg | für gelbe Speise- kartoffeln je 50 kg |
|---|---|---|
| 1. Verbraucherteiler- festpreis | RM 2,05 | RM 2,25 |
| 2. Umsatzgroßverteiler-Höchstpreis: | | |
| a) Bei Abgabe ab Bahnwagen oder Lager bis zu .. | 3,35 | 3,65 |
| b) Bei Lieferung frei Lager des Kleinverteilers bis zu ..... | 3,45 | 3,75 |
| c) Bei Lieferung frei Keller des Verbrauchers bis zu ..... | 3,65 | 3,95 |
| 3. Kleinverteiler-Höchstpreise: | | |
| a) Bei Abgabe ab Verkaufsstelle bis zu ..... | 3,65 | 3,95 |
| b) Bei Abgabe von 5 kg ab Verkaufsstelle bis zu | 0,43 | 0,46 |

Holt der Kleinverteiler die Kartoffeln vom Erzeuger, Verbraucher oder Umsatzgroßverteiler ab, so darf er zu den für diese Handelsstufen festgesetzten Preisen nur einen Aufschlag von höchstens RM 0,30 je 50 kg hinzurechnen. Werden dem Kleinverteiler oder die Kartoffeln frei Lager geliefert, so beträgt der höchstzulässige Aufschlag RM 0,20 je 50 kg. In beiden Fällen darf bei Abgabe von Mengen unter 50 kg ein Zuschlag bis zu RM 0,06 je 5 kg berechnet werden. Weiterer Zuschlag bei Verkäufen unter 5 kg sind nicht berechtigt. Bei Lieferung frei Keller des Verbrauchers darf der Kleinverteiler einen Transportzuschlag von RM 0,20 je 50 kg berechnen. Ergibt bei Abgabe von Mengen unter 5 kg der Rechnungsbetrag im Einzelfall Bruchteile von Reichspfennigen, so ist nur bei Beträgen von ½ RM aufwärts abzurunden. Die Aufrundung darf aber erst beim Endbetrag vorgenommen werden.

II.

Beim Verkauf von Speisekartoffeln durch den Erzeuger an den Verbraucher dürfen, falls die Kartoffeln vom Verbraucher beim Erzeuger abgeholt werden, die durch die Verordnung über Erzeugerpreise für Speisekartoffeln, Futterkartoffeln und Fabrikkartoffeln im Kartoffelwirtschaftsjahr 1940/41 vom 2. September 1940 festgesetzten Erzeugerpreise

1. für weiße, rote und blaue Speisekartoffeln ..... RM 2,75
2. für gelbe Sorten ..... RM 3,05

nicht überschritten werden. Bei Lieferung frei Wohnung des Verbrauchers und bei Abgabe auf dem Wochenmarkt dürfen höchstens die unter Ziffer I genannten Kleinhandelshöchstpreise gefordert werden.

III.

Der Verbandsortelleraufschlag beträgt RM 0,20 je 50 kg und ist in den festgesetzten Höchstpreisen enthalten. Er darf weder über- noch unterschritten werden.

IV.

Für nachstehend genannte Kartoffelsorten dürfen zu den unter Ziffer I und II genannten Abgabepreisen folgende Zuschläge angefordert werden:

a) für Königsberger „Blaufränkische" und „Weißlinker" bis zu RM 1,— je 50 kg zu den Preisen für weiße, rote und blaue Sorten,
b) für „Juli (Mieren)", „Siegfinder", „Viola", Königsberger Gelbblanke" und „Kuvoinder" bis zu RM 1,— je 50 kg zu den Preisen für gelbe Sorten.
c) für „Frühe Hörnchen", „Tannenzapfen" (Rote Mäuse) und „Weiße Elfeler Platte" bis zu RM 2,75 je 50 kg zu den Preisen für gelbe Sorten.

Wer den Preis für die Sondersorten beanstandet, hat den Nachweis zu führen, daß es sich um diese Sorten handelt. Der Kleinhandel ist verpflichtet, diese Sorten deutlich zu kennzeichnen.

V.

Wer den Bestimmungen dieser Anordnung zuwiderhandelt, wird nach der Verordnung über Strafen und Strafverfahren bei Zuwiderhandlungen gegen Preisvorschriften vom 3. Juni 1939 bestraft.

VI.

Diese Anordnung tritt am 1. Mai 1941 in Kraft.

Bremen, den 29. April 1941.

**Der Senator für die Wirtschaft als Preisbildungsstelle.**

Beim Ueberfliegen von Orten ist Fliegerbefehl geboten, daß aus Fabrikgebäuden Dachfenstern und Oberlichtern von Treppenhäusern und sichtschädlichen Lichtscheine nach außen dringen. Eine ausreichende Verdunklung ist durch Lichtausschaltungen und eine Verminderung der Fensteröffnungen bei Mondschein, die von diesen schräglaufenden Fenstern ausgehen, ist erforderlich.

Es sind daher sofort alle Oberlichter und schräglaufenden Dachfenster abzudecken oder an der Außenseite mit einem matten Farbanstrich zu versehen.

Außerdem ist immer noch die Verdunklung der Treppenhäuser und der Fenster an den Seiten- und Hintertoren der Häuser zu beanstanden.

Ich weise nochmals darauf hin, daß ist die Nichterfüllung der Verdunklungspflicht gegen die Säumigen mit scharfen Zwangs- und Strafmaßnahmen, gegebenenfalls durch Entzug des elektrischen Stromes, vorgehen werde.

**Der f. Polizeipräsident als örtlicher Luftschutzleiter.**

## Tivoli
Jugend nicht zugelassen!
**2.00, 4.30, 7.00**
**Paul Hörbiger • Hilde Weißner**
**Der liebe Augustin**
Ein Wien-Film der Terra mit Maria Andergast, Michael Bohnen, Rudolf Prack, Richard Romanowsky, Anton Pointner
Vorverkauf von 11-1 u. ab 3 Uhr. Ruf 2 08 01

## Schauburg
Jugend nicht zugelassen!
**4.30 . 7.00**
**Heinz Rühmann • Hertha Feiler**
**Hauptsache glücklich**
Das neue große Heinz-Rühmann-Lustspiel mit Ida Wüst, Hans Leibelt, J. Tilden, H. Wagener, F. Odemar, Gülstorff, Holtz
Vorverkauf ab 2.00 Uhr

## Modernes
Jugend nicht zugelassen!
**4.15 . 7.00**
**Nur noch heute!**
**Der große Lachschlager der Bavaria:**
**Das sündige Dorf**
mit Hansi Knoteck, Joe Stöckel, Adolf Gondrell, Erna Fentsch, Josef Eichheim, Georg Bauer

## Decla
Jugend nicht zugelassen!
**4.30 . 7.00**
**90 Minuten Hochspannung!**
**ALARM**
Ein Film v. d. Arbeit der Kriminalpolizei
Karl Martell, Maria v. Tasnady, Hilde Sessak, Paul Klinger, Theodor Loos u. a.
Vorverkauf ab 2.00 Uhr an der Kasse

**Heute Premiere in den E.T.-Betrieben!**
**Lachen ist Trumpf!**
**Sie sehen und hören**
3 Thalows ..... in ihrer akrobatischen Tanzstudie
Strix & Co. ..... urkomische Parodien
Diaz und Pachecco cubanische Tanzsensation
Loretta Kunst .... die deutsche Zarah Leander
Mac Turc & Co.... jonglierende Landstricher
Evot Twins ..... das entzückende dänische Tanzduett
Lisa ..... ein Bremer Sportsmädel
Paul Gründel .... der Meister des Humors
Annaliese von Hof die reizende Rollschuhläuferin
Karl Hanley ..... neuartige Hundedressuren
Jablonca ..... tanzt und trägt vor
Margret Burger ... das lustige Fräulein Nummer
**dazu täglich die neueste Ufa-Wochenschau**
**Heute nachmittag der beliebte 4-Uhr-Tee**
**Atlantic-Künstlerspiele**
täglich nachmittags und abends
das große lustige Mai-Programm
*Angela Leuke*
mit ihren Solisten spielt u. singt im
**Atlantic-Café**
**Neu! Neu!**
**Im Astoria**
**jeden Mittwoch, Sonnabend u. Sonntag**
**große Nachmittagsvorstellung**

**Neuregelung von Einzelfragen der Spinnstoffversorgung.**

Der Sonderbeauftragte für die Spinnstoffwirtschaft hat in einer 11. Durchführungsverordnung zur Verordnung über die Verbrauchsregelung für Spinnstoffwaren eine Anzahl von Einzelfragen geklärt oder neu geordnet, wovon die wichtigsten Bestimmungen im folgenden mitgeteilt werden:

1

**Uebergrößen für Kinder bis zum vollendeten 15. Lebensjahr.**

Benötigen Knaben, Mädchen, Kleinkinder oder Säuglinge infolge überdurchschnittlicher Körpergröße Bekleidungsstücke, die nach den geltenden Vorschriften nur für die auf der Reichskleiderkarte des Kindes vermerkte Altersstufe nicht bestimmt sind, also sogenannte Uebergrößen, so kann auf Antrag die zuständige Ausgabestelle des Wirtschaftsamts diese Zustücke auf der Vorderseite der Reichskleiderkarte des betreffenden Kindes durch den Vermerk „Uebergröße" unter Beifügung des Dienststempels bescheinigen. Bei der Antragstellung muß das Kind anwesend sein; dies gilt nicht für Säuglinge.

Wird beim Kauf bezugsfreigeschränkter Spinnstoffwaren eine mit Uebergrößenvermerk versehene Reichskleiderkarte vorgelegt, so ist vom Verkäufer vor Abgabe jedes Bekleidungsstückes zu prüfen, ob eine Uebergröße benötigt wird. Fällt die Abgabe einer Uebergröße für erforderlich erachten wird, ist die bezugsfreie Ware gegen die in der Reichskleiderkarte des Kindes oder in dem Ausnahmeschein angegebene Anzahl von Bezugsabschnitten abzugeben. Vor Abgabe der Ware ist jedoch eine Uebergrößenbescheinigung vom Verkäufer auszustellen und von diesem sowie vom Käufer zu unterzeichnen. Die Uebergrößenbescheinigung verbleibt dem Verkäufer und dient der Warenbeschaffung nach Maßgabe der unter Bestimmungen der Reichskleiderkarte für Kleidung und verwandte Gebiete.

2

**Frauenstrümpfe.**

Frauenstrümpfe und Strümpfe mit Gummiband dürfen gegen einen Bezugsabschnitt der Reichskleiderkarte für Frauen und ohne Abtrennung eines Bezugsscheines abgegeben und bezogen werden.

3

**Gestrickte Socken für Männer und Knaben.**

Gestrickte Socken mit einem Gewicht bis zu 90 g je Paar für Männer und Knaben dürfen gegen vier Bezugsabschnitte der Reichskleiderkarten für Männer und Knaben abgegeben und bezogen werden.

4

**Fehlerhafte Waren — Stoffreste — getragene Berufskleider und Arbeitsmäntel.**

(1.) Fehlerhafte sowie angeschmutzte und verschossene bezugsabschnittfreie Spinnstoffwaren, die als solche gekennzeichnet und mit einem Preisnachlaß von mindestens 15 v. H. verkauft werden, dürfen für die Hälfte der für 1/2 Normalware vorgeschriebenen Anzahl von Bezugsabschnitten der Reichskleiderkarte abgegeben und bezogen werden. Keine Anwendung findet hierbei die Bestimmung, daß beim Bezug von Socken und Strümpfen auf die Bezugsnachweise e und f der Reichskleiderkarte für Männer und von Strümpfen auf die Bezugsnachweise f und g der Reichskleiderkarte für Frauen die erforderliche Abschnittszahl um 50 v. H. höher ist als beim Bezug der übrigen Bezugsnachweise dieser Reichskleiderkarten.

Die Bestimmung, daß beim Bezug von Socken und Strümpfen der Verkäufer anstelle der Bezugsabschnitten auch den entsprechenden Bezugsnachweis abzutrennen hat, gilt auch für den Bezug von Socken und Strümpfen II. und III. Wahl unter Abnahme von Frauenstrümpfen mit Gummiband, vgl. 2).

Fehlerhafte Strümpfe, die weder II. noch III. Wahl sind, sondern als sogenannte Nahware in den Handel gebracht werden, dürfen gegen einen Bezugsabschnitt der Reichskleiderkarte abgegeben und bezogen werden. Die Abtrennung eines Bezugsnachweises unterbleibt hierbei.

(2.) Soweit auf die Reichskleiderkarte Meterware abgegeben werden darf, können Meterreste, die in der Herstellung, in der Verarbeitung oder beim Handel angefallen sind, für die Hälfte der jeweils vorgeschriebenen Anzahl von Bezugsabschnitten der Reichskleiderkarte abgegeben und bezogen werden. Als Meterreste gelten Stoffabschnitte, die in einer Stoffbreite bis zu 90 cm nicht über 1 m lang und bei einer Stoffbreite über 90 cm nicht über 60 cm lang sind. Reste unter 20 cm Länge dürfen ohne Bezugsabschnitt oder Reichskleiderkarte abgegeben und bezogen werden. Meterreste von Dekorationsstoffen und dichten Warendreherstoffen dürfen bezugsfreie frei abgegeben und bezogen werden, wenn sie nicht länger als 2 m sind.

(3.) Stoffabschnitte, die fehlerhaft entstanden in der Herstellung als sogenannte Fabrikationsabschnitte angefallen sind, können an den vierten Teil der jeweils vorgeschriebenen Anzahl von Bezugsabschnitten der Reichskleiderkarte abgegeben und bezogen werden.

Stoffabschnitte dieser Art, die weniger als 1 m lang sind, dürfen frei abgegeben und bezogen werden.

(4.) Getragene Berufskleider und Kollektionsmuster, die mit einem Preisnachlaß von mindestens 25 v. H. verkauft werden können, dürfen für die Hälfte der jeweils vorgeschriebenen Anzahl von Bezugsabschnitten der Reichskleiderkarte abgegeben und bezogen werden.

5

**Ausbesserung von Wirk- und Strickwaren.**

Für die Ausführung von Ausbesserungs- und Anfertigungsarbeiten an Wirk- und Strickwaren hat der Auftragnehmer von der Reichskleiderkarte des Auftraggebers für angefangene 20 g verbrauchtes Garn einen Bezugsabschnitt abzutrennen, höchstens jedoch die Hälfte derjenigen Anzahl von Bezugsabschnitten, die erforderlich wäre, um ein dem ausgebesserten Stück entsprechendes Bekleidungsstück fertig zu kaufen. Ueberdies darf der Garnverbrauch insgesamt 30 g nicht, so unterbleibt die Abtrennung von Bezugsabschnitten.

6

**Trauerkleidung.**

(1) Als Trauerkleidung gelten für Frauen

1 schwarzes Oberkleid mit einem schwarzen Unterkleid,
1 schwarzer Rock mit einem schwarzen Unterkleid und mit einer schwarzen Bluse oder einem schwarzen Pullover;
an Stelle des Oberkleides oder des Rockes mit Bluse oder Pullover kann auch
1 schwarze Kittelschürze oder 1 schwarzer Kittel — in diesem Falle ohne das schwarze Unterkleid — gewählt werden.
1 schwarzer Schal,
1 Paar schwarze Handschuhe aus Gewirk oder Gestrick,
1 schwarze Krawatte,
1 Paar schwarze Handschuhe und 1 Spitzentaschentuch,
2 Trauerflore.

(2) Trauerkleidung ist nicht bezugsbeschränkt. Sie darf frei, jedoch nur gegen eine Bescheinigung der für den Käufer zuständigen Ausgabestelle des Wirtschaftsamts verkauft werden. Die Bescheinigung trägt folgenden Wortlaut:

Der/Die ... ist zum freien Kauf von Trauerkleidung berechtigt.

(3) Die Bescheinigung gilt bis zum ...

(4) Bescheinigung verliert 2 Monate nach dem Tage, an dem der Hinterbliebene Kenntnis vom Todesfall erlangt, ihre Gültigkeit. Auf der Bescheinigung ist vermerkt, wann sie spätestens ungültig wird. Trauerkleidung gilt. Die Bescheinigung wird ausgestellt, wenn der Angehörige der Verstorbenen ersten Grades und von diesen frei bezogen werden:

Ehegatten,
Eltern,
Schwiegereltern,
Geschwister und deren Ehegatten,
Kinder und deren Ehegatten,
Verlobte, sofern die Verlobung standesamtlich gemacht wird.

(4) Auf der im Absatz 2 erwähnten Bescheinigung ist der Ausstellende ist jeder Kauf von Trauerkleidung unter Angabe der gekauften Warenart und -menge sowie des Namens oder der Firma des Verkäufers, des Ortes und des Datums zu vermerken. Die Bescheinigung verbleibt dem Käufer, damit er auf, in mehreren Geschäften tätig sein kann.

(5) Der Käufer von Trauerkleidung hat dem Verkäufer eine schriftliche Quittung zu erteilen, in der Name und Anschrift des Käufers sowie Anzahl und genaue Warenbezeichnung der gekauften Trauerkleidung angegeben sind. Diese Empfangsbestätigung bedarf nicht der Warenbezeichnung wie ein Bezugsschein.

**Abrundung des Punktwertes.**

Ergeben sich beim Verkauf bezugsbeschränkter Spinnstoffwaren bei der Berechnung des Punktwertes einer Warenmenge eines Bezugsscheines, so sind die sich ergebenden Teilwerte, soweit sie einen halben Punkt oder mehr betragen, auf volle Punkte aufzurunden. Entgegenstehende Bestimmungen werden hiermit aufgehoben.

Bremen, den 1. Mai 1941.

**Wirtschaftsamt der Hansestadt Bremen.**

**Abrundung des Punktwertes.**

Ergeben sich beim Verkauf bezugsbeschränkter Spinnstoffwaren bei der Berechnung des Punktwertes einer Warenmenge eines Bezugsscheines, so sind die sich ergebenden Teilwerte, soweit sie einen halben Punkt oder mehr betragen, auf volle Punkte aufzurunden. Entgegenstehende Bestimmungen werden hiermit aufgehoben.

Bremen, den 1. Mai 1941.

**Wirtschaftsamt der Hansestadt Bremen.**

**Verlegung der Punktverrechnungsstelle.**

Ab 5. Mai 1941 befinden sich die Geschäftsräume der Punktverrechnungsstelle nicht mehr im Hauptgebäude der Sparkasse, am Brill, sondern im Gebäude der Nebenstelle 15 der Sparkasse Domsheide 10-12 II. Stock.

1. 5. 1941. **Wirtschaftsamt der Hansestadt Bremen.**

**Deichschauungen**

Es werden anberaumt auf:

**Montag**, 5. Mai, der Deich an der Barreler Bäke, von der Doverwarfstraße bis zur Oldenburger Eisenbahn, um 16 Uhr in Huchting beginnend.

**Mittwoch**, 7. Mai, der Weserdeich im Bereich des Deich- und Siel-verbandes Neuenkirchen-Vegesack und an der Bremisch-Preußischen Landesgrenze (Siel im) beginnend:

**Freitag**, 9. Mai, die Neum- und Blümmerdeiche von Bremen-Burg bis Kuhsiel, um 9 Uhr in Bremen-Burg beginnend;

**Dienstag**, 13. Mai, die Ochtum- u. Wesersiele bei Ochtumsand, vom Schundeich bis zur Ziegelei in Sebenhausen, um 8.30 Uhr beim Schundeich beginnend;

**Donnerstag**, 15. Mai, die Werderländischen Deiche von Bremen-Burg bis zum Industriehafen, um 9 Uhr in Bremen-Burg beginnend;

**Freitag**, 16. Mai, die Weser- und Ochtumdeiche vom Niedersiel, am Schlachthofhafen bis zum Schundeich, um 8 Uhr bei der Radiumbäuerei beginnend;

**Freitag**, 23. Mai, die Blümme- und Wollerfleether Deiche, von Kuhsiel bis Osterholz-Tenever, um 9 Uhr bei der Kuhsielbrücke beginnend;

**Sonnabend**, 24. Mai, die Deiche in Hbrtf. Bremitz- und Pauliteil, Rutenbüel, um 10.15 Uhr beim Borgfelder Landhaus (Karl) beginnend;

**Dienstag**, 27. Mai, der Weserdeich von Bremen-Hastedt bis Bremen-Mahndorf, um 14 Uhr bei dem Kraftwerk am Osterdeich beginnend.

Die Nutzungsberechtigten werden bei Meidung eines Zwangsgeldes aufgefordert, bis zur Schauung die Deiche in schauwürdigem Stand zu bringen und die Durchlaßöffnungen freizulegen, vorhandene Löcher auszufüllen und alle die Grasnarbe schädigenden Unkräuter in beseitigen, sowie am Tage der Schauung die Rückzäune offenzuhalten.

Bremen, 14. 4. 1941.

**Der zuständige Deichhauptmann.**

**Am 1. Mai 1941 verlege ich meine Praxis von Breitenweg 6 nach**
**A. d. Schleifmühle 71**
**Rufnummer unverändert**
**Dr. Ernst-Helmut Pruin**
Zahnarzt

## Gerichtliche Bekanntmachungen

F 826/1940. Das Amtsgericht Bremen hat am 22. April 1941 auf Antrag des Lehrers Heinrich Hermann, Bremen, Grünenweg 8, vertreten durch Rechtsanwalte Pohl und Meyberg in Bremen, Langenstraße 14, folgendes Aufgebot erlassen: Der unbekannte Inhaber des Sparbuchbriefes über 1000.— RM, eingetragen im Grundbuch von Gröpelingen, Grünenweg 8, Grundbuchbezeichnung Bezirk Vorstadt II 56 Blatt 547, Abteilung III Nr. 1 für die Sparkasse in Bremen wird hiermit aufgefordert, den bei dem Amtsgericht Bremen unter Anmeldung seiner Rechte auf den selben zuletzens in dem hiermit auf den 30. Sept. den 24. Juni 1941, vormittags 9 Uhr, vor dem Amtsgericht, im Gerichtshause hierselbst, Zimmer 84 anberaumten Aufgebotstermine dem Gerichte vorzulegen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden soll. Die Aufgebotskraft ist auf 6 Wochen abgekürzt.

**Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts.**

F 10/1941. Das Amtsgericht Bremen hat am 22. April 1941 auf Antrag der Firma J. D. Jäger Nachf. Inh. Wolfgang Jäger, Kaufmann, Bremen, Contrescarpe 3-6, Vertr. durch Rechtsanwalt Dr. Th. Kutter, Bremen, Osterstor. 57, folgendes Ausschlußurteil erlassen: Der Grundschuldbrief über 5000 RM, eingetragen im Grundbuch von Bremen, Neustadt Vorstadt I, Blatt 670 in Abtlg. III unter Nr. 16 auf dem Grundstück Herrlichkeit 26 für die Offene Handelsgesellschaft J. D. Jäger, Inhaber Kaufmann Bremen in Bremen wird für kraftlos erklärt. unter Verpflichtung der Antragstellerin die Kosten des Verfahrens.

**Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts.**

(9) Str. 33) **Handelsregister Amtsgericht Bremen**
Für die Angaben in (!) keine Gewähr!
Bremen, 30. April 1941.

Neueintragungen:
B 395 Schäfer Propeller Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen (Gebreid 30/41). Gesell-